Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1934

152 (4.4.1934) Abendausgabe

Visual Library

Abend-Ausgabe
Zweimalige Ausgabe

Bezugspreis: Frei Haus monatlich 2.90 RM im voraus, im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 2.50 RM. Durch die Post bez. (einmal täglich) monatlich 2.10 RM zuzügl. 42 Rpf. Zustellgeld. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 Rpf. Sonntags-Nummer u. Feiertags-Nummer 15 Rpf. Im Fall höherer Gewalt, Streik, Aussperrung usw. hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. Mts. auf den Monats-Letzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 22 mm breite Millimeter-Zeile 10 Rpf. Stellen-Gesuche und -Angebote, Familien- und einspaltige Gelegenheits-Anzeigen von Privaten ermäßigter Preis. Die 68 mm breite Millimeterzeile im Textteil 70 Rpf. Bei Wiederholung tariffester Rabatt, bei Mengenabschlüssen Nachlaß nach Staffel C, die Nachlässe treten bei Konkursen außer Kraft. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe i. B.

Badische Presse

und

Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — Badische Landeszeitung

Badens große Heimatzeitung

Karlsruhe, Mittwoch, den 4. April 1934

50. Jahrgang / Nr. 152

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten :: Hauptschriftleiter: Adolf Kimmig. Stellvertreter: Max Lösche. Preßgesetzlich verantwortlich: Für Reichspolitik: Adolf Kimmig; für Auslandspolitik: Joh. Jak. Stein; für Badische Chronik: Gesamtleitung: Dr. Otto Schempp; für Nachrichten aus dem Lande: Hubert Doerrschuck; für Kommunales und Briefkasten: Karl Binder; für Lokales und Sport: Richard Volderauer; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Max Lösche; für den Handelsteil: Fritz Feld; für die Anzeigen: Ludw. Meindl; alle in Karlsruhe. Berliner Schriftleitung: Dr. Kurt Metger. Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054. Hauptgeschäftsstelle: Kaiserstraße Nr. 80a. — Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. — Beilagen: Volk und Heimat / Buch u. Nation / Film u. Funk / Roman-Blatt / Deutsche Jugend / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Bäder-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsr. Vereins-Zeitung. Zweimal Ausg. 15 100, Einm. Ausg. 18 100. Gesamt-D.-A. II. 34: 33 200

Malcolm Campbell gibt auf.

Mißglückte Goldsucher-Expedition in die Namib-Wüste / Der Goldfelsen unter Wüstensand begraben / Mineralfunde in Deutsch-Südwest

Vereinfachung des Steuersystems – Römische Ostern unter Hagel – Sanktionspsychose in Frankreich.

gr. **Lüderitz, 4. April. (Eigener Bericht der Badischen Presse.)** Sir Malcolm Campbell, der schnellste Mann der Welt, der Inhaber des Schnelligkeits-Rekords für Automobile, hat seine Goldsuche im ehemaligen Deutsch-Südwest-Afrika aufgeben müssen, nachdem er sich während einer äußerst anstrengen Expedition in die Namib-Wüste von der Aussichtslosigkeit seiner Bemühungen überzeugte. Es war die abenteurlichste Goldsucherfahrt unserer Tage. Der sagenhafte Schatz konnte zwar nicht gefunden werden, dafür aber entdeckte Campbell weite Landstriche mit Eisen- und Golderzen.

Schon während des mißglückten Fluges von der Lüderitz-Bucht zur Walfisch-Bucht sollte der unternehmungslustige Weltrekordler die vielfältigen Gefahren der Wüste kennen lernen. Damals mußte das Flugzeug mitten in der Wüste eine Notlandung vornehmen. Die Verspannung der Maschine und der Propeller wurden beschädigt. Nur mit knapper Not konnte der Pilot Campbells zur Lüderitzbucht zurückfliegen. Campbell selbst mußte 24 Stunden in der Wüste zwischen Schakalen zubringen. Es war nach seinen eigenen Worten die schrecklichste Nacht, die er je erlebte.

Als er endlich aus seiner Verbannung erlöst wurde, stand es für ihn fest, daß ein Flugzeug für seine Expedition durch die Namib-Wüste nicht geignet ist. Die Landemöglichkeit bei irgendeinem Zwischenfall ist zu schlecht. Außerdem war nicht erwiesen, ob sich in der Nähe des Felsens, unter dem der Goldschatz vergraben liegen soll, überhaupt eine Landemöglichkeit befindet.

Skelette am Wegrande.

So ging es, immer noch mit ungebrochenem Mut, zu Fuß auf die Goldsuche. Alle Unbilden des Wetters hatte die Expedition zu erdulden. Tagsüber brannte die Sonne unerbittlich auf die Männer hernieder, die sich, oft knietief in den Sand einsinkend, nur mühsam vorwärts schleppten. Des Nacht dagegen muß man nahe am Lagerfeuer kauern, um sich gegen die Kälte zu schützen. Mehrere Tage lang kamen wahre Wolkenbrüche vom Himmel, und dann wieder gab es einen entsetzlichen Sandsturm, der die Männer zwang, sich niederzulegen und die Augen vor den Sandkörnern zu schützen. Trotz diesen Schwierigkeiten legte die Expedition durchschnittlich doch 40 Kilometer zurück. Das ist eine sehr beachtliche Leistung; denn man muß bedenken, daß in den Tagen des Sturms und des Regens nicht ein Schritt getan werden konnte.

Langsam machte sich der Durst fühlbar. Der Wasservorrat mußte rationiert werden. Nur ein Glas Wasser gab es schließlich pro Kopf und Tag. Man war etwa eine Woche marschiert, da zeigte der eingeborene Führer mit allen Zeichen des Schreckens auf einen halbverscharrten Gegenstand am Wegrand. Ein menschliches Skelett! Hier war ein Wanderer vor Durst gestorben. Bald tauchten noch mehr Opfer der Wüstensonne auf. Die gebleichten Knochen wurden die besten Wegweiser.

Nur Schlangen, Schakale und Wölfe.

Am Tage schien die Wüste vollkommen unbelebt. Nur ab und zu stieß man auf Schlangen, die sich im Sande sonnten und sich eiligst davonmachten. Aber des Nachts wurde es unheimlich. Das Heulen der Wölfe tönte ganz in der Nähe des Lagerfeuers, und das Knistern und Rascheln im trockenen Gebüsch verriet die Nähe von ungebetenen, gefährlichen Gästen. Mehr als einmal tauchten grüne Lichter aus der Finsternis auf. Augen von Schakalen. Ein Schreckschuß trieb die allzu Aufdringlichen sehr rasch wieder zurück.

Es ging an hohen Gebirgsketten entlang. Proben ergaben, daß man es mit goldhaltigem Gestein zu tun hatte. Auch Eisenerze, Mangan und Glimmer wurde gefunden. Gewiß, eine Entdeckung, die diese beschwerliche Expedition allein schon lohnte, aber an eine Ausbeutung der reichen Erze ist vorläufig kaum zu denken.

Der Sand bezwingt das Meer.

Nicht grundlos wird die Wildnis längs der Küste von Südwestafrika Namib-Wüste, Sand-Wüste genannt. Unaufhaltsam schiebt sich die Küste immer weiter ins Meer. Die hohen Wanderdünen machen auch vor den Fluten des Ozeans nicht Halt. Felsen von 700 Meter Höhe verschwinden zeitweise in den Hügeln. Als endlich der Platz erreicht war, an dem sich der auf der Karte bezeichnete Felsen mit dem Goldschatz befinden sollte, gab es eine große Enttäuschung. Ein einziges Sandmeer dehnte sich ringsum. Das ganze Gebirge war überweht. Flüchtige Grabungen ergaben, daß der Untergrund wirklich felsig ist. Aber auch nur die gesuchte Klippe ausfindig zu machen, war unmöglich. Millionen Tonnen Sand hätten entfernt werden müssen, ehe man bis zum Fuß des Gebirges vorgedrungen wäre.

Niedergeschlagen machten sich die Männer auf den Weg zurück zur Lüderitz-Bucht. Er bot nicht mehr so große Schwierigkeiten, da man ja das Gelände einigermaßen kannte und die früheren Lagerplätze benutzen konnte. Von der Sonne verbrannt und von den ausgestandenen Strapazen abgemagert trafen die Männer am Ostermontag in Lüderitz ein. Campbell hat sich inzwischen längst abgefunden. „Wenn wir auch keinen Erfolg hatten", erklärte er, „so sind wir doch nicht untröstlich. Wenn man einmal eine Chance hat, muß man sie auch auszunützen versuchen. Selbst wenn man nichts erreicht, ist es immer noch besser, als garnichts zu unternehmen!"

Campbell wird sich nicht mehr lange in Afrika aufhalten. Er beabsichtigt schon in den nächsten Tagen nach England zurückzufliegen, um dort den Bau seines neuen, von deutschen Fliegern entworfenen Rennwagens zu überwachen und das Training zum erneuten Angriff auf den Weltrekord zu beginnen.

Demokratie im Abwehrkampf.

Von unserem Londoner Vertreter
Dr. Theodor Seibert.

„Der Aufstieg des Hitlerismus im Herzen Europas — dieses einzigartigen und furchtbaren Nazi-Reichs — hat die politischen Relationen der ganzen Welt verändert. Wir sind fest überzeugt, daß die endliche Auswirkung auch in England tiefer gehen wird, als die meisten bequemen Leute und die meisten Dogmatiker aller Parteien bei uns glauben wollen."

Was das Enfant terrible der englischen Zeitungswelt, Garvin, mit den vorstehenden Sätzen kürzlich im „Observer" laut ausgesprochen hat, deckt sich zum mindesten mit der unbewußten Stimmung der ganzen politischen Oeffentlichkeit Englands. Wir haben schon kürzlich darauf hingewiesen: Solange die moderne Weltbewegung der autoritären Staatsführung nur im faschistischen Italien sichtbaren Ausdruck fand, solange steckte man in den angelsächsischen Ländern den Kopf in den Sand. Als der vermeintliche deutsche „Putsch vom 5. März" aber untrüglich die Kennzeichen einer großen, fortreißenden Revolution zeigte, begann auch England überraschend schnell aus hundertjährigem Schlaf zu erwachen. Der Versailler Friede als „Sieg der Demokratie" erwies sich nun, in den Augen sehender englischer Zeitgenossen, als eine letzte große Demonstration des 19. Jahrhunderts, und die übrigen erkannten wenigstens das eine, daß das alte System nicht mehr im Angriff, sondern bereits im Verteidigungskampfe stand.

Wer weiß, wie stark das politische System des Parlamentarismus im englischen Wesen und in der englischen Tradition verwurzelt ist, der konnte nicht erwarten, daß es kampflos die Waffen strecken würde. Zuerst stand das Lager der englischen Linken zur Abwehr auf, das Lager des Liberalismus und des doktrinären Sozialismus, das die Drohung aus seinem inneren Schwächegefühl heraus am unmittelbarsten empfand. Solange die Linke sich darauf beschränkte, ihre Stacheln nach außen zu kehren und die deutsche Revolution als solche anzugreifen, solange hielt sich die konservative Rechte zurück und mahnte sogar — angewidert durch die Maßlosigkeit und erschreckt durch die außenpolitische Gefährlichkeit der antideutschen Hetze — zur Mäßigung. Als die Linke aber anfing, in ihrer Nervosität die mutmaßlichen Träger eines heraufkommenden Faschismus im rechten Lager zu suchen, und als sie in der Form der Diktatur-Drohungen des radikalen Flügels um Sir Stafford Cripps den Teufel mit dem Beelzebub zu bannen versuchte, mußte auch die Rechte Farbe bekennen. Und da der normale britische Konservative ein ebenso eingefleischter Parlamentarier ist wie der durchschnittliche englische Linkser, lautete auch die konservative Parole automatisch: Kampf gegen Autokratie von Links und von Rechts, „Kampf dem Faschismus und Kommunismus!"

Heute tobt die Schlacht auf der ganzen Linie, und zwar nach gut englischer Sitte nicht auf der Straße, sondern in Versammlungslokalen und auf der Parlamentstribüne. Die nationale Regierung hat ihr ganzes Gewicht in die Waagschale geworfen, und die Kabinettsmitglieder ziehen seit Wochen im Lande herum, um das Volk vor der faschistischen Verführung zu warnen und es daran zu erinnern, daß ein System auf dem Spiele stehe, für das dieses Volk seit Jahrhunderten gestritten und gekämpft habe. Der Lordpräsident Baldwin und der Außenminister Simon sind die Hauptrufer im Streit, während Macdonald sich fast ganz still verhält. Beide sind blendende Redner, und sie haben während ihres Feldzuges sehr hübsche Formulierungen gefunden. An Bonmots fehlt es wahrlich nicht und der starke englische Bedarf an witzigen Bemerkungen wird reichlich gedeckt. Kurz, die Regierung hat, um mit Sir John Simon zu reden, das Nachthemd ausgezogen, um die Schwarz- und Braunhemden zu bekämpfen.

Das Seltsame aber ist nun, daß die Schwarz- und Braunhemden, gegen die man zugegebenermaßen das ganze nationale Pulvermagazin verschießt, sozusagen gar nicht da sind. Denn die paar tausend Jünger Sir Oswald Mosleys sind wirklich noch eine sehr bescheidene Angelegenheit, von den übrigen Formationen, die nach Dutzenden zählen, ganz zu schweigen. Warum also die ganze Aufregung, warum diese Hochspannung? Wenn man den Zeitungen und den Ministern glauben darf, dann gibt es ja gar keine ernsthafte faschistische Gefahr auf den britischen Inseln. Die Antwort hat dieser Tage der kluge Baldwin gegeben, indem er sich mit einem Appell an die britische Jugend wandte. „Ich weiß wohl", so sagte er in väterlichem Tone, „daß man es eilig hat, wenn man jung ist, und deshalb haben diese zwei fremdländischen Pflanzen, der Kommunismus und der Faschismus, etwas Verführerisches für manche von Euch." Die Hingabe an eine ausländische Idee — Baldwin gebrauchte das verächtlich klingende Wort „alien" — sei ein Akt der Selbstaufgabe und ein Bekenntnis, daß England „sich nicht selbst zu regieren vermöchte". Mit ziemlich den gleichen Argumenten hat man jahrelang versucht, der deutschen Jugend den Nationalsozialismus als etwas Fremdes, „Italienisches" zu verleiden. Ein solcher Appell könnte vielleicht wirksam sein, wenn die Verteidiger des Alten einen Ersatz, d. h. eine andere zukunftweisende, frische Idee zu bieten vermöchten. In Deutschland haben sie es nicht vermocht, und in England wird auch lediglich mit den alten Ladenhütern Demokratie, Freiheit, Vätererbe usw. gearbeitet. Die englische Jugend hat verschiedentlich, oft in jungenhafter Weise, zu erkennen

Nur noch Reichsbiersteuer.

Die Gemeindebiersteuer wird verschwinden / Ausgleich für die Gemeinden.

m. **Berlin, 4. April. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Die Reichsregierung will nicht nur eine Senkung der wesentlichsten Steuern erreichen, sie strebt auch in diesem Zusammenhang eine Vereinfachung des gesamten Systems an. Das gilt insbesondere auch für die Reichsbier- und Gemeindebiersteuer. Während die Reichsbiersteuer nach einheitlichen Richtlinien aufgebaut worden ist, wird die Gemeindebiersteuer ganz unterschiedlich gehandhabt, teilweise in Süddeutschland überhaupt nicht erhoben.

Es hat nun Aufsehen erregt, daß im neuen Reichshaushalt 1934 der Ertrag der Reichsbiersteuer gegenüber dem Vorjahre um 90 Millionen höher veranschlagt wird, obwohl für das Jahr 1933 der Voranschlag nicht erreicht wird. Aus der Hinaufsetzung der Ertragschätzung darf aber wohl der Schluß gezogen werden, daß die Gemeindebiersteuer schon sehr bald verschwindet und daß es dann künftig nur noch eine Biersteuer im ganzen Reiche gibt.

Die Gemeinden haben bisher im ganzen Reiche etwa 120 Millionen Mark aus dieser Steuereinnahme erhalten, müssen also einen gewissen Ausgleich bekommen. Auch daran denkt die Reichsregierung. Nur wird sich erst in Zukunft übersehen lassen, ob die Reichsbiersteuer höhere Erträgnisse abwirft und ob man aus dem Mehr der Einkünfte dann den Gemeinden einen gewissen Ausgleich gewähren kann. Die Besserung der allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse dürfte übrigens ohnehin zu einer Steigerung des Bierkonsums und damit auch zu einem Ansteigen der Biersteuereinnahmen führen.

Die Wahl der Vertrauensmänner

Betriebsfremde Eingriffe verboten.

Berlin, 4. April. Reichsarbeitsminister und Reichswirtschaftsminister geben bekannt:

Es liegen Mitteilungen vor, wonach in verschiedenen Teilen des Reiches trotz der klaren Anweisungen der Reichsregierung von betriebsfremden Kreisen versucht wird, in die Wahl der Vertrauensräte einzugreifen, die Wahllisten aufzustellen, zu ändern oder Vorschriften über Zeitpunkt und Formen der Wahlen zu erlassen. Derartige Versuche sind unzulässig und stehen im scharfen Widerspruch zu Geist und Inhalt des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit.

Dieses Gesetz, das auf der Grundlage der Zusammengehörigkeit aller Betriebsangehörigen beruht, geht davon aus, daß soweit wie möglich die Beziehungen des Führers eines Betriebes und seiner Gefolgschaft im Betriebe selbst geregelt werden müssen. Das Gesetz will also gerade Einmischungen betriebsfremder Elemente, wie sie früher von Gewerkschaften vorgenommen worden sind, ausschließen und die Selbstverantwortlichkeit der im Betriebe tätigen Menschen stärken. Es bestimmt daher, daß lediglich der Führer des Betriebes im Einvernehmen mit dem Betriebszellenobmann des Betriebes die Wahllisten der Vertrauensmänner aufstellt und die Wahl durchführt. Wo diese Einigung nicht möglich ist, oder wo die Wahl zu keinem positiven Ergebnis führt, kann allein der Treuhänder der Arbeit die notwendigen Anordnungen treffen.

An diesem Grundsatz muß unbedingt festgehalten werden. Wer gegen den vom Gesetzgeber gewünschten Grundsatz verstößt, läuft Gefahr, zur Rechenschaft gezogen zu werden, ganz abgesehen davon, daß gesetzwidrige Eingriffe in die Wahlen der Vertrauensmänner die Ungültigkeit der Wahlen nach sich ziehen können.

Deutscher in Mexiko ermordet.

Mexiko-Stadt, 4. April. Der Deutsche Eduard Weißgerber wurde am Montag in der Nähe von Atoyac von unbekannten Tätern ermordet. Der Deutsche Wilhelm Blum wurde durch dieselben Täter erheblich verletzt. Es soll sich um einen Racheakt handeln. Nähere Einzelheiten über die Tat und die Opfer sind noch nicht bekannt.

Weltstratosphärenkonferenz.

m. **Berlin, 4. April. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Wie wir hören, plant Sowjetrußland, noch in diesem Sommer eine Weltkonferenz für die einheitliche Organisation der Stratosphärenflüge einzuberufen. Wie bekannt, wollen die russischen Stratosphärenwissenschaftler im August oder September dieses Jahres einen neuen Angriff auf die Atmosphäre unternehmen und mit ihrem neuartigen Spezialflugzeug in die größte Höhe der Stratosphäre aufsteigen. Der neue Ballon soll noch viel größer sein als der „U.S.S.R.", der so tragisch verunglückte. Vor allem soll die Gondel des neuen Ballons mit Vorsichtsmaßnahmen ausgerüstet sein, die eine Wiederholung eines solchen Unglücks verhindern sollen. Die Russen wollen sich aber gelegentlich der Konferenz mit den Wissenschaftlern der ganzen Welt über die arktische Frage der Stratosphärenfliegerei unterhalten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

gegben, daß sie für die Herrschaft der alten Männer und alten Gemeinplätze keine Begeisterung aufzubringen vermag. Von den 20 Kabinettsmitgliedern der gegenwärtigen Regierung sind, um etwas Aeußerliches zu nennen, nur drei weniger als 50 Jahre alt. „Im Wirtschaftsleben", so schrieb kürzlich der liberale „Spectator" in einem sehr ernst gestimmten Aufsatz, „haben wir eine Menge junger Leute; aber das Geschäft, das Vaterland zu regieren, wird von alten und mittelalten Männern ausgeübt."

Baldwin hat der Jugend geraten, sich eine Rhinozeroshaut anzuschaffen und nicht zu viel logisch zu denken. Ein merkwürdiger Rat für die Jugend! Tatsächlich hat aber nicht die Jugend, sondern die sogenannte Demokratie in der Nachkriegszeit eine Rhinozeroshaut getragen und den Kopf in den Sand gesteckt. In Italien, in Deutschland, in Polen, in Oesterreich hat das ihr auf die Dauer nicht geholfen. Vielleicht sind aber die älteren angelsächsischen Rhinozeroshäute dauerhafter. Das Urteil darüber wird die englische Generation fällen, die nicht mehr im 19. Jahrhundert geboren worden ist.

Das heilige Jahr ist zu Ende.

Von unserem römischen Dr. Z.-Korrespondenten.

Als der Papst am Ostersonntag auf die äußere Loggia der Peterskirche hinaustrat, um den großen Segen über Stadt und Erdkreis zu erteilen, sah er den weiten Platz vor seinen Augen bedeckt mit einem glitzernden schwarzen Schuppenpanzer — Regenschirme, lauter Regenschirme. Der Donner grollte, auf den Terrassen lag der Hagel schon fingerdick, in die Paulskirche schlug der Blitz, Feuerwehr durchraste die Stadt in allen Richtungen. Das war wieder einmal eine „Ostern in Rom", wie sie die schlagwortgläubigen Fremden nicht erwartet hatten. Und doch gäbe es dabei nichts zu verwundern, das ist fast alle Jahre so, denn die subtropische Zone hat nun einmal ihre Regenzeit und die fällt mit der Osterzeit zusammen. Umsonst traten die Sanpietrini an, die todesmutigen Kuppelkletterer — umsonst wurden die Fackeln gerichtet — die vierhundert Kirchen der ewigen Stadt konnten am Abend nicht erleuchtet werden.

Besser ließ sich der Ostermontag an, als Pius XI. zum letztenmal durch die Porta Santa schritt, die heilige Pforte, um sie dann, ein Schurzfell um, kniend zuzumauern. Tiefe Symbolik liegt in dieser feierlichen Handlung und sicher tritt der Statthalter Christi als schlichter Maurer vielen Herzen näher, die sich einer Beklemmung nicht erwehren können, wenn sie ihn in Prunk und Pracht als Fürsten über die demütig in die Knie gesunkene Menge thronen sehen. Und die Südländer, die ja dem Papsttum nicht mit jener unendlich tiefen Andacht der nordischen Katholiken gegenüberstehen, machen sich keine Gedanken, sie wirbeln die Taschentücher, die Hüte, die Schirme, sie schreien Hoch und Hurrah, evviva il Papa, evviva!

Die fremden Pilger strömten in riesigen Scharen, wenn auch mit modernen Mitteln, nicht mehr wie der Heerwurm des Mittelalters, der nur gelichtet zurückfand aus der unheimlichen Zusammenquetschung, in die Tiberstadt. Allein aus dem Saargebiet trafen drei Sonderzüge auf einmal ein, in den Straßen begegnete man Reiseomnibussen aus Spanien und Westfalen, vor allem aus Bayern, selbst die Franzosen hatten sich diesmal aufgerafft. Und schon mitten in der Nacht drängte es aus den noch immer engen Zugängen und Toren der Vatikanstadt zum Petersdom, der vielleicht achtzigtausend, vielleicht neunzigtausend Menschen fassen kann, wenn sie die Beichtstühle — für jede Sprache ist ein besonderer da — überwuchern, die Statuen, und sich traubenartig an die Emporen hängen. Diesmal schätzte man aber auf hunderttausend. Weitere fünfzigtausend fanden nicht den bescheidensten Zehenspitzenplatz mehr und ballten sich daher auf dem Petersplatz zusammen. So standen sie und wankten nicht, standen bis zur zweiten und dritten Mittagsstunde, ließen sich verhageln und durchweichen, ohne Möglichkeit, am Schlusse ein Taxi zu erwischen . . . Und kaum war das heilige Jahr unter dem dreimaligen Schlag mit dem goldenen Hammer zu Ende, da wiederholte der Himmel sein Wolkenbruchdrama, auf daß auch der Ostermontag nicht zu kurz komme.

Von dieser Seite her verlief also „Ostern in Rom" sozusagen programmäßig. Die Messe, die der Nachfolger auf dem Stuhle Petri über dem Grabe des Apostelfürsten zelebrierte, hatte diesmal aber auch ihre politische Seite. Zum erstenmal, seit es einen Staat Italien gibt, nahm als Vertreter des Königs der Kronprinz seinen Platz an der Seite des Papstes ein — dicht neben dem päpstlichen Thron war für ihn eine Tribüne errichtet. Eine Kompagnie päpstlicher Palastgarden erwies ihm militärische Ehren, wie umgekehrt die italienischen Truppen in dreifacher Reihe an der haarscharfen Grenze zwischen dem Königreich und der souveränen Vatikanstadt vor dem Pontifex salutierten. Man fühlte es förmlich, wie sich ein Blatt im Buch der Geschichte wendete.

Vieles gleitet ins Vergessen ab, der Ostertod des deutschen Kurienkardinals Ehrle geht fast unbemerkt unter, ungeduldige Pilgerfüße trampeln auf der Porphyruplatte herum, auf der Karl der Große gekrönt wurde, morgen wird wieder die Sonne scheinen und die Eisenbahnermäßigung ablaufen. Knatternd kehren die Omnibusse den Kühler nach Norden. Das heilige Jahr ist zu Ende. 1950 bricht ein neues an, dann kommen die Pilger im Flugzeug an. . .

Abrüstung und Locarno.

Pertinax verlangt „Erweiterung" des Versailler Vertrags.

DNB. **Paris**, 4. April. Der Außenpolitiker des „Echo de Paris", Pertinax, macht sich schon jetzt Sorgen darüber, wie man die Durchführungsbürgschaften für das Abrüstungsabkommen mit dem Locarnovertrag in Einklang bringen könne.

Man habe französischerseits immer darauf hingewiesen, daß wirtschaftliche Sanktionsmaßnahmen nicht genügten, sondern auf alle Fälle auch militärische Zwangsmaßnahmen für den Fall vorgesehen werden müßten, daß eine der unterzeichneten Mächte die Abrüstungsverpflichtungen verletze. Der Locarnovertrag habe aber zugleich mit der Entmilitarisierung der Rheinlandzone und der Achtung vor den im Versailler Vertrag geschaffenen Grenzen es als bindend für die unterzeichnenden Mächte erklärt, keine kriegerischen Handlungen gegenüber Deutschland zu unternehmen.

Wenn nach den Durchführungsbürgschaften zum Abrüstungsabkommen ein Land, das seine Rüstungen vertragswidrig heraufsetze, (!) durch militärische bzw. kriegerische Maßnahmen gezwungen werden solle, sich im Rahmen des Abrüstungsabkommens zu halten, so müsse Artikel 2 des Versailler Vertrages erweitert (!) werden, was sicherlich nicht leicht sei. Aehnlich verhalte es sich mit der im Locarnovertrag enthaltenen Bestimmung, wonach die Garanten dieses Vertrages keine gegenseitigen militärischen Bündnisse mit den garantierten Mächten Frankreich, Belgien und Deutschland abschließen dürften. Auch in diesem Punkte würden die militärischen Sanktionsmaßnahmen, die in das Abrüstungsabkommen aufgenommen werden müßten, kaum mit dem Wortlaut des Locarnovertrages in Einklang zu bringen sein.

Londoner Vermutungen über deutsche Flotte.

S. **London**, 4. April. **(Eigener Drahtbericht der Bad. Presse.)** Der Flottenkorrespondent des „Daily Telegraph" schildert heute in einem langen Artikel die angeblich fix und fertig in Blaupause vorliegenden Pläne für eine große deutsche Kriegsflotte, die sowohl Schlachtschiffe wie Flugschiffträger und Unterseeboote (!) umfaßt. Bisher sei Deutschland streng in den Grenzen des Versailler Vertrages geblieben. Daß es aber in Zukunft so willfährig bleibe, sei kaum anzunehmen. Der Korrespondent vermutet, daß am 31. Mai, dem Jahrestag der Skagerrakschlacht, eine wichtige amtliche deutsche Erklärung über die Flottenpolitik herauskomme. Unterdessen habe Deutschland den Bauplan für einen gewaltigen Unterseekreuzer von 3000 Tonnen fertig, der stark gepanzert, mit vier 18 cm-Geschützen bestückt sei und einen sehr großen Aktionsradius habe.

Der Engländer orakelt dann über die angebliche Verschiebung der Kiellegung des vierten Schiffes der „Deutschland"-Klasse, die im Sommer dieses Jahres erfolgen soll. Man erwäge offenbar in Berlin, ob dieser Bauplan nicht durch den Bau eines größeren Schlachtschiffes ersetzt werden solle. Woher Mister Bywarter seine Weisheit bezieht, verrät er allerdings nicht.

Ein neues Lügenbuch.

s. **London**, 4. April. **(Eig. Drahtmeldung der Bad. Presse.)** Ein marxistischer Emigrant, der sich hinter dem Pseudonym Ernst Henri verbirgt, hat soeben in London ein Buch veröffentlicht, das den Titel „Hitler über Europa" trägt und seit dem Braunbuch das Tollste ist, was die Lügenflut bisher ans Tageslicht gewälzt hat. In diesem Machwerk, das leider von der englischen Presse zum Teil ernst genommen wird, — der „Observer" zum Beispiel bringt einen langen Artikel darüber aus der Feder des berüchtigten Wickham Steed — heißt es unter anderem: „Schon im Herbst 1933 enthielt der deutsche Artilleriepark, der durch den Versailler Vertrag auf 292 leichte Geschütze beschränkt ist, 2400 schwere und 4800 leichte Kanonen." (!) Noch idiotischer sind hingegen Angaben über die geheime deutsche Luftflotte, wo von zehn- bis zwanzigtausend Flugzeugen gefaselt wird. Man könnte solche Machwerke, in denen der Haß und die Bösartigkeit aus jeder Zeile spricht, mit Verachtung übergehen, wenn die angelsächsische Presse ihnen nicht durch ihre unkritische Aufnahme eine Wirkung verschaffte, die nur vergiftend sein kann.

Konferenz der japanischen Botschafter.

= **Tokio**, 4. April. Halbamtlich wird mitgeteilt, daß am 28. Mai in Tokio eine Konferenz der japanischen Botschafter eröffnet werden wird. An dieser Konferenz werden teilnehmen der Botschafter in den Vereinigten Staaten, Saito, der Botschafter in London, Matsudaira, der Botschafter in Sowjetrußland, Ota, und viele andere bedeutende japanische Diplomaten. Die Konferenz wird unter dem Vorsitz des Außenministers Hirota tagen und sich mit folgenden Fragen befassen: 1. Allgemeine politische Lage Japans; 2. Stellungnahme Japans zu den Vereinigten Staaten, Rußland, China und Mandschukuo; 3. Das Verhältnis Japans zum Völkerbund; 4. Vorbereitungen für die kommende Flottenkonferenz; 5. Stellungnahme Japans zu den wirtschaftlichen Fragen Chinas. Die Konferenz wird von großer politischer Bedeutung sein, weil sie die Richtlinien für die gesamte japanische Diplomatie im Ausland geben wird.

Riesiges Sprengstofflager in Singapur aufgedeckt.

DNB. **Singapur**, 4. April. Bei einer Haussuchung durch die Polizei wurde in Singapur ein riesiges Sprengstofflager aufgedeckt. Es wurden neben 100 Dynamitpatronen, die hinreichen würden, um einen großen Teil von Singapur in die Luft zu sprengen, noch 100 Sprengkapseln gefunden. Zwei Chinesen wurden verhaftet. Man vermutet, daß diese großen Sprengstoffmengen in Steinbrüchen zusammengestohlen wurden.

Das Rätsel um Prince.

Carbone und Lussac wollen ihr Alibi nachweisen.

DD. **Paris**, 4. April. Die unter dem Verdacht der Beteiligung am Morde Princes verhafteten Carbone und „Baron" Lussac haben die Feiertage im Untersuchungsgefängnis mit der Abfassung ihrer Aufzeichnungen verbracht. Sie scheinen fest entschlossen zu sein, ihren Alibibeweis für den fraglichen 20. Februar durchzuführen.

„Baron" Gaston de Lussac sucht bei seiner Verhaftung sein Gesicht mit dem Mantel zu verbergen.

Der Verteidiger des dritten Verhafteten, Spirito, hat den Journalisten in Dijon erklärt, es sei unrichtig, daß jener Zeuge, der sich bis jetzt hinter den Anfangsbuchstaben H.V. verbirgt, bereits in den veröffentlichten Photographien einen der drei Verhafteten erkannt habe, die er am 20. Februar abends bei dem abgeblendeten Wagen am Bahndamm von Dijon traf. Dagegen bestätigte der Rechtsanwalt die Aeußerung, die ein Freund Carbones in Marseille einem Journalisten gegenüber gemacht hat. Danach habe die Polizei den Carbone verhaftet, weil er ein kompromittierendes Schriftstück besitze, durch welches auch hochstehende Persönlichkeiten schwer belastet würden. Eine Abschrift dieses Schriftstücks habe Carbone an sicherem Ort verwahren lassen.

Uebrigens hat ein von Carbone als Zeuge seines Alibis am 20. Februar angerufener Unternehmer einem Vertreter des „Marseille Soir" gegenüber erklärt, daß er tatsächlich mit Carbone am bewußten Abend des 20. Februar in einem Marseiller Caféhaus zusammensaß.

Torero-Los.

≡ **Paris**, 4. April. Bei den Stierkämpfen, die am Ostermontag in einer alten Arena von Nimes unter großem Andrang der Bevölkerung abgehalten wurden, spielten sich aufregende Szenen ab. Ein Picador stürzte mit seinem Pferd und wurde von dem wütenden Stier durch Hornstöße lebensgefährlich verletzt. Seinen beiden Mitkämpfern ging es nicht besser. Sie versuchten, den Stier, der blindlings gegen das verendende Pferd anrannte, abzulenken, kamen aber selbst zu Fall und wurden vom Stier übel zugerichtet. Nur mit Mühe konnte man den aus vielen Wunden blutenden Stier von seinen Opfern abbringen.

Großfeuer in amerikanischem Bergwerk.

Newyork, 4. April. Wie aus Switz City (Indiana) gemeldet wird, brach in dem Pumpenraum des Kohlenbergwerks in dem benachbarten Bergwerksort Sinclair ein Großfeuer aus. Fünf Bergleute wurden dadurch von der Außenwelt abgeschnitten. Man befürchtet, daß sie erstickt sind. Der Mangel an Wasser und Löschchemikalien beeinträchtigt die Rettungsarbeiten. Die Rettungsmannschaften der umliegenden Bergwerke wurden zur Unterstützung aufgeboten.

D-Zug-Entgleisung in China.

= **Peking**, 4. April. Bei Kalgan ist ein D-Zug in voller Fahrt entgleist. Bis jetzt werden 30 Tote und Verwundete gemeldet.

Marxistischer Bubenstreich.

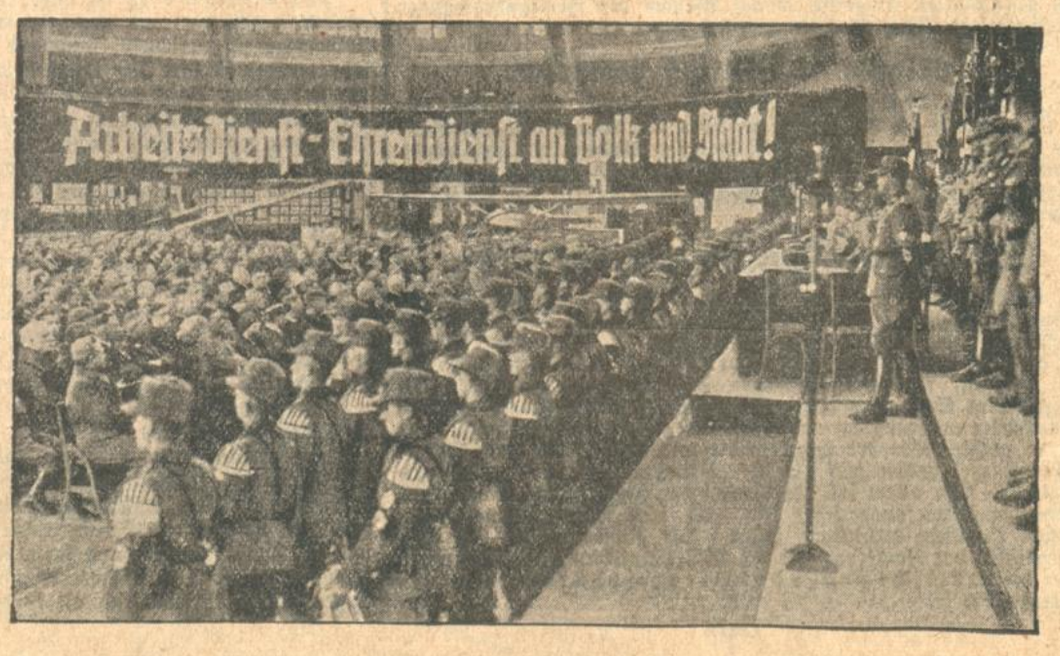
DNB. **Ludweiler** (Warndt), 4. April. Auf einer Anhöhe in der Nähe des „Schweizer Berges" wurde in der Nacht zum Montag von einem Unbekannten ein Fahnenmast abgesägt, der an der Stelle, errichtet worden war, wo in absehbarer Zeit das Denkmal für die Gefallenen der Gemeinde erstehen sollte. Da die an dem Mast angebrachte Fahne des neuen Deutschlands gestohlen wurde, kann man annehmen, daß dieser gemeine Streich von Marxisten ausgeführt worden ist.

Eine neue Millionenerbschaft.

m. **Berlin**, 4. April. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Aus dem kleinen Oderdörfchen Neuglietzen im Oderbruch kommt die Meldung, daß dort neun Einwohner durch die holländische Gesandtschaft von einer Riesenerbschaft benachrichtigt worden seien. Richtig ist, daß im Jahre 1883 ein Mitglied der Familie Klemmer aus Neuglietzen nach den holländischen Kolonien in Indien ausgewandert ist und dort zu großem Reichtum gelangt sein soll. Die Haupterbberechtigten würden jeweils den Betrag von 250 000 Mark ausbezahlt erhalten, zusammen also mehr als 2 Millionen Mark — wenn, ja wenn sich die Meldung in vollem Umfange bestätigt.

Diese Nachricht aus Neuglietzen ruft die „sagenhafte" Erbschaft der Berliner Familie in der Ackerstraße in Erinnerung, wo fünf Geschwister eine Erbschaft von vielen Millionen machen sollten. Auch dieser Segen sollte aus Niederländisch-Indien kommen. Diese neue Erbschaft läßt aber doch den Verdacht entstehen, daß da in Indien irgend ein „Spaßvogel" sitzt, der diese „segenspendenden" Briefe verschickt, denn damals ist lediglich ein Luftpostbrief gekommen mit der Mitteilung, daß eine Erbschaft anfällig sei, in dem aber nicht mitgeteilt wurde, wie die „glücklichen" Erben in den Besitz der Erbschaft gelangen sollten. So, wie die Dinge liegen, sind diese Meldungen vollkommen unkontrollierbar und nur geeignet, den Betroffenen die Ruhe zu nehmen und die lieben Nachbarn in einige Aufregung zu versetzen, was wir in der Ackerstraße in Berlin reichlich erlebt haben.

Der Arbeitsdienst stellt aus.



In der Breslauer Jahrhunderthalle wurde eine große Ausstellung des Freiwilligen Arbeitsdienstes eröffnet, die ein umfassendes Bild von den Leistungen des Arbeitsdienstes und seinen Zielen gibt.

Unruhiges Marokko.

Von unserem Pariser Vertreter **Dr. Paul Graf Toggenburg.**

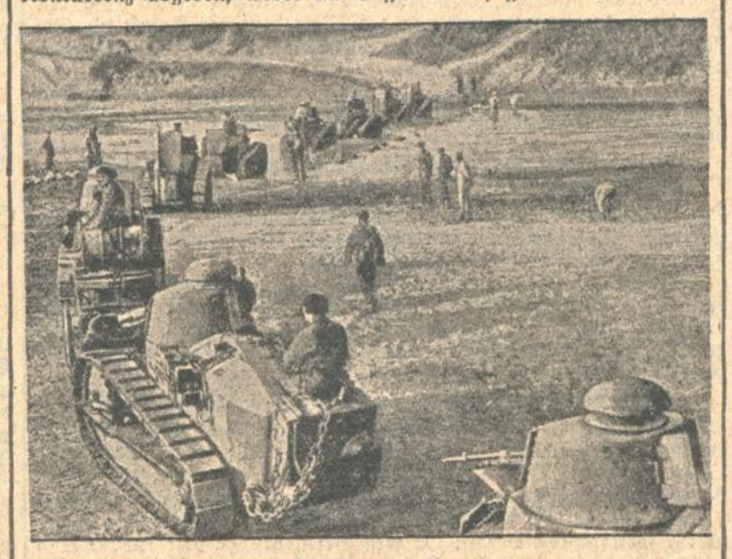
V.

Es ist in den vorhergegangenen Artikeln gezeigt worden, wie groß die Opfer und Anstrengungen sind, die jeder Marokkofeldzug immer wieder von Frankreich erfordert. Wir stellen nun die Frage. Warum, um welcher politischen Ziele willen leistet sich Frankreich diesen ebenso kostspieligen wie moralisch anfechtbaren Vernichtungskampf gegen die Berberfreiheit in Marokko? Wir haben diese Frage wiederholt Franzosen gestellt. Ihre Antwort war immer die gleiche. Zunächst wird der Franzose unfehlbar mit einem Wortschwall über die Kulturmission antworten, die Frankreich als Vorbote europäischer Zivilisation in Afrika zu erfüllen habe. Wenn man dann aber fragt, warum Volksstämme, wie die Berber, die tausend Jahre ihre Berge und Täler beherrschten, nun um jeden Preis — tot oder lebendig — der französischen Kultur gewonnen werden sollen, dann wird der Franzose antworten, es handle sich hier nicht um Volksstämme, die irgendeine Rücksicht auf ihre Eigenstämmigkeit verdienen, sondern um „salopards", Strauchritter und allgemein gefährliche Rebellen. Nun nehmen wir einmal an, daß es im Weltkrieg einer Handvoll französischer Schützen gelungen wäre, auch nur einen Tag lang eine deutsche Division aufzuhalten. Die Namen dieser Helden würde man heute überall in Frankreich in Marmor und Bronze und in allen Schulbüchern lesen. Weil aber die Division französisch ist, sind die Männer, die soundsoviel nicht nur einen Tag, sondern wochenlang einer solchen Division Halt geboten haben, in der verzweifelten Verteidigung des Besitztums ihrer Väter, Rebellen und Strauchritter. Niemals aber wird der Franzose die eigentlichen Gründe zugeben, die seinen Generalstab dazu bestimmen, die „pénétration et pacification du Maroc" jahraus jahrein mit derselben unerbittlichen Härte und Entschlossenheit fortzutreiben. Diese Gründe sind nicht nur die einer örtlichen Prestige- und Sicherheitspolitik, sondern auch auf das engste verwoben mit den Erfordernissen der französischen Weltmachtpolitik.

Wie große Opfer Frankreich bereit ist, seiner Prestige-Politik in Afrika zu bringen, hat der blutige Rifkrieg gezeigt, bei dem die französische Heeresleitung, obwohl von den Spaniern unterstützt, im Jahre 1925—26 allein 6500 Soldaten verlor und 1 167 000 000 Franken geopfert hat. Es ist also nur eine logische Fortsetzung dieser Prestige-Politik, wenn Frankreich nicht eher ruhen will, bevor nicht gewissermaßen jeder Berberschütze einen amtlichen Jagdschein hat und jede Djich bei der nächsten Ortspolizei um die Erlaubnis ansucht, bevor sie ihre nächtlichen Wüstenritte unternimmt. Frankreich zählt keine Opfer, wenn es darum geht, einmal das große Ziel zu erreichen, von Rabat bis in die Urwälder am Niger herunter Afrika militärisch fest in der Hand zu haben. Marokko ist geographisch nur ein kleiner Splitter von Französisch-Afrika. Aber dieses harte Land, in dem sich wildestes Urland und fruchtbarste Täler vermählen, ist mit seinen vier Millionen Berbern die Schlüsselstellung für die wirtschaftliche und militärische Heranziehung Aequatorial-Afrikas an die Metropole. Gewaltig wächst hinter der Frage Marokko das Ziel empor: die Transsaharabahn als der moderne Lebensnerv des kommenden Hundertmillionen-Frankreich, des Empire Français.

Mauretanien und Sahara werden aber militärisch erst dann gesichert sein, wenn einmal die Marokko-Truppen freigemacht werden können für die Zusammenarbeit mit den Fliegergeschwadern Süd-Algeriens und Mauretaniens und mit den Sahara-Meharisten, d. h. also, wenn jeder freie Krieger im Atlas, im Djebel Bani und wenn möglich im Rio del Oro „zur Vernunft gebracht worden ist", bezw. seine dreijährige Militärdienstzeit mit dem gleichen Erfolg absolviert, mit dem er heute noch den Strategen der Ecole Militaire in seiner Heimat den Weg verlegt. Zwei der ältesten und glühendsten Verfechter des Empire Français und der Transsaharabahn sitzen heute in der französischen Regierung: Doumergue und Tardieu. Doumergue, „der Afrikaner", wie ihn der Volksmund wegen seiner Vorliebe für das Uebersee-Frankreich getauft hat, ist schon vor 30 Jahren mit einer Arbeit über die drei in Frage kommenden Tracen der Saharabahn an die Oeffentlichkeit getreten. Er und Tardieu haben sich immer zu dem Grundsatz bekannt, daß die Besetzung Algeriens am 5. Juli 1830 der größte Erfolg der französischen Neuzeit war, weil er Frankreich für den „Verlust Amerikas" durch die Niederlage von Quebec am 13. September 1759 die Erschließung des afrikanischen Erdteiles für das Empire Français brachte. In der Tat ist man heute in Frankreich der Ueberzeugung, daß das für europäische Neusiedlungen in erster Linie in Frage kommende Aequatorial-Afrika mehr oder weniger eine ausschließlich französische Angelegenheit sei. In Europa in die Defensive gedrängt, will sich Frankreich hier die große Rolle des Grundstückmaklers Europas für die Zukunft sichern. Europäischer Kulturdünger für Inner-Afrika unter der Leitung der Siedlungs-A.-G. Groß-Frankreich! . . .

Voraussetzung dafür bleibt aber die Verbindung des weißen Afrika mit dem schwarzen Afrika durch die Transsaharabahn. Diese 3000 Km. Gleis werden aber erst gelegt werden können, wenn der letzte Berber und der letzte Tuareg seine Carte d'Identité haben. Um allein den wirtschaftlichen Vorteil zu verstehen, den diese Bahn für Frankreich bedeuten würde, muß man sich vergegenwärtigen, daß die Metropole die ungeheuren Reichtümer von Aequatorial-Afrika heute infolge des langen Transportweges nur etwa zu einem Drittel ausnützen kann. Rund 5 Millionen Eingeborene würden durch die Bahn herangezogen werden mit etwa 1 Million Großvieh und 6 Millionen Kleinvieh, von den Naturschätzen nur die Baumwolle zu erwähnen. Außerdem hofft Frankreich nach Ausführung der Transsaharabahn am Niger eine Art Aegypten entstehen zu sehen. Heute schon verteilt die Transsaharabahn-Propaganda-Gesellschaft eine Werbeschrift, die die Ueberschrift trägt: „Wochenende am Niger". Frankreich will die Tracierung Inner-Afrikas nicht an die Konkurrenz abgeben, weder an England noch gar an Italien, die



Eine Abteilung leichter französischer Kampfwagen auf dem Vormarsch im Gebirge.

ebenfalls ihr Trans-Afrika-Projekt Nigerien-Tschad-Libien-Aegypten in Vorbereitung halten. Ueber all dem aber steht das Ziel des französischen Generalstabs: Die Transsaharabahn als strategische Linie, die allein es erlauben wird, die Menschenreservoirs des Sudan restlos zu erfassen und „das schwarze Material binnen vier Tagen in Europa einzusetzen".

Zunächst aber braucht die Metropole die marokkanischen Truppen, denn die gefürchteten „années creuses", der durch den Geburtenrückgang während der Kriegsjahre jetzt eintretende Rekrutenausfall, steht vor der Türe. Die ganze französische Rüstungspolitik konzentriert sich auf diese Frage. An dem Tage, da General Weygand im Dezember des Vorjahres seine Inspektionsreise in Marokko begann und gegen den Willen des ehemaligen ungekrönten Königs von Marokko, Marchalls Lyautey, befahl, daß noch im Laufe dieses Jahres der Großteil der regulären, in Marokko stationierten Truppen für Frankreich freigemacht werden müsse, an diesem Tage wurde die neue Februar-Offensive im Atlas entschieden. Man wird sich unwillkürlich an das zynische Wort General Mordacqs während der Besetzung von Wiesbaden erinnern: „Deutschland muß mit Marokkanern und Marokko mit deutschen Legionären in Schach gehalten werden."

*

Während diese Zeilen geschrieben werden, kommt aus Südmarokko die Nachricht, daß der große Wanderprediger Merebbi Rebbo die Verhandlungen mit den französischen Parlamentären abgebrochen hat und nach Ifni entkommen ist und mit ihm die Hauptführer der kriegführenden Stämme. Sie haben sich also noch nicht ergeben, und Merebbi Rebbo, dem es während des Rifkrieges beinahe gelungen wäre, einen allgemeinen Marokkoaufstand aufflammen zu lassen, wird, nachdem die französischen Truppen wieder in ihre festen Stellungen zurückgekehrt sind, wieder von Tal zu Tal, vom Felsnest zum Zelt in der Wüste, den „heiligen Krieg" gegen die Christenhunde unter der grünen Fahne des Propheten predigen. Und wenn die Nachrichtenoffiziere hören, daß die Boten Merebbi Rebbos auf den Märkten in den Bergdörfern Haß und Fanatismus wieder zum Sieden gebracht haben, dann werden wieder, wie seit zehn Jahren, die Maschinengewehre auf die Meharis geladen und die Cumiers mit scharfen Patronen ausgerüstet werden. Mit jedem Tag wird so die Geschichte eines unbeugsamen Volkes, das mit der Waffe in der Hand seine Heimat gegen die stärkste Militärmacht der Welt verteidigt, mehr und mehr zu Vergangenheit.

„Der Sultan ist weit und der Franzose unerbittlich" . . ., was weiß Merebbi Rebbo und was weiß jener „Sidi", der in den Vororten von Paris, in den Fabriken von Lyon, Bordeaux und dem Hafen von Marseille im ewigen Kampf gegen Schwindsucht und Heimweh das Geld erarbeitet, mit dem die Krieger seines Zeltes die Waffen im Rio del Oro kaufen, was wissen sie beide von den weltpolitischen Zielen, die die Generale in der Ecole Militaire dazu zwingen, sie und ihre Brüder der französischen Zivilisation zu gewinnen . . . tot oder lebendig?

Die Primeln / Von Carl Hessemer.

„Lieber Freund, nimm mein Schreiben nicht schwerer, als ich es Dir wünsche. Betrachte meine Handlungsweise als die eines Kameraden, einer Schwester vielleicht. Du sollst Dich nicht irgendwie von meinem Entschluß beeinflußt fühlen in Dispositionen, die Dir daraus erwachsen dürfen.

Deine Mutter sagte einmal, zu langes Verlobtsein führe zum Uebel. Sie hatte recht. Du weißt selbst am besten, daß ich es seit geraumer Zeit merken mußte, wie elend gezwungen, ermüht, geradezu verzerrt, und doch wieder glatt und unbeteiligt Deine Briefe im letzten Jahr gewesen sind. Keiner, der noch von Dir war. Ein Fremder schrieb.

Daher — auch zu Deinem Besten enthebe ich Dich der jämmerlichen Maskerade von toten Worten. Lieber Ernst, ich verarge es Dir nicht, daß Du, um mich zu schonen, vielleicht „höheren" Mächten eine Lösung anheimgebend, es nicht vermocht hast, sozusagen nicht die Wegrichtung fandest, mir das zu sagen, was Du mich (ich weiß: ohne Absicht) nun zwingst, Dir zu sagen: Sieh Deine Beziehungen zu mir als gelöst an! Fühle Dich frei von allen Verpflichtungen gegen mich, selbst, wo Du weißt, daß mir der Schritt nicht leicht geworden ist, nein, gerade da Du zweifellos voll ermissest, was er mich kosten mußte . . .

Erfülle mir nur diese Bitte: erlassen wir uns das mühselige Hin und Her einer sogenannten Aussprache, einer zerstraubenden Korrespondenz! Irgendwelche Aufklärungen sind überflüssig. Ich kenne gewiß nicht den Grund Deines Verhaltens. Hätte ich auch Vermutungen und Zweifel gar, — nunmehr möchte es völlig gleichgültig sein für uns Beide. Drum noch einmal: Schweige!"

Einiges Unwesentliche folgte. Und dann: „Deine Magda."

Der Empfänger steht unbeweglich, sinnt. Immer noch: „Deine . . ."

Als Ernst endlich die Zeilen vom Gesicht senkt und den Brief wieder faltet, bemerkt er zwei Primeln auf dem Tisch vor sich, die aus dem Umschlag herausgefallen sind.

In diesem Augenblick begreift er heiß, daß er ein Verlassener ist und daß in der entscheidungsvollen Stunde ihm nichts so greifbar nötig sei als diese Geborgenheit, die ihr „Dein" umschließt. Ganz offenbar soll die Unterschrift zum Abschied ihm ihre Nähe ersetzen, und die unscheinbaren Blüten sollen in ihrem sinnbildhaften Verschweben wie ein lindes Streicheln ihrer Hände den Verlust mildern, den das Schreiben zufügen muß. Magda hat es richtig geahnt. So flicht sie auch das Leid, das Unrecht, das er ihr zu ertragen zumutet, vorbehaltlos hinein in den bergenden Mantel ihres Verzeihens. Ernst weiß: Magda gibt ihn frei, frei für Lissy, für die Nebenbuhlerin, deren Vorhandensein sie nicht zu vermuten vorgegeben.

Nichts in der Welt ist Ernst so sicher wie das Gegenteil. Sollte es möglich sein, diese Frau spüre nicht lebhaft, daß nur Untreue es sein kann, was ihn von ihr schied? Sie konnte es erraten — nur dies allein! Seine Verfassung in den „toten Worten" unwahrer Briefe verbergen, verbergen, was vor ihr zu verbergen niemals gelingen kann — lächerliche Illusion!

Eine Sekunde lang zögert Ernst, die Primeln in den Brief zurückzulegen. Soll er sie nicht heimlich bewahren? Doch das wäre wie ein neuer Verrat; das kann nicht Magdas Absicht sein. Sie müssen Lissy helfen, der Erinnerung teilhaft zu werden. Magda umfängt auch sie schwesterlich, verzeiht der Ruhelosen, die unter dem Druck der Heimlichkeit gemartert worden.

Und er bringt ihr den Brief.

Zum Fenster gewandt steht er, bis sie gelesen hat. Mit jähem Aufschrei, der gepreßt von Erlösung aus blinder Qual, fliegt Lissy dem Geliebten an die Brust. Frei! Das Mädchen haucht es im Uebermaß des Gefühls, aus unwürdigem, zermürbendem Dasein endlich herausgehoben zu sein.

„Wo hast Du die Primeln, Lissy?"

„Dort."

„Wo?"

„Warum Ernst? . . ." Sie deutet flüchtig nach der Aschenschale.

„Magda, das hätte sie nicht dürfen. Ich sah die zerdrückten Blüten — — — und hatte die Vision, als würgten haßerfüllte Hände Dein Herz. Ich wußte plötzlich: Ich bin es, der das tut."

Ein Testament für die Katze.

Eine Katze mit 60 Schilling Monatsrente — auch das gibt es im Lande der großen Tierliebe, in England. Dieser Tage ist ein älteres Fräulein gestorben, das 1200 Pfund, 15 erbberechtigte Verwandte, eine Katze und ein Testament hinterlassen hat. Dieses Testament ist zweifellos ein seltenes Dokument. Es setzt nämlich nicht die 15 lebenden Verwandten, sondern die Katze zur Generalerbin ein. Das glückliche Tier erhält 36 Pfund im Jahre zu seinem Unterhalt, das sind 60 Schilling monatlich. Das alte Fräulein hat ferner bestimmt, daß das Vermögen zu Lebzeiten der Katze nicht angetastet, und erst nach deren Tode unter die Erben verteilt werden darf. Nun ist die jüngste Verwandte schon über 60 Jahre alt, die Katze aber erst fünf Jahre; und da Katzen — wie man weiß — ein zähes Leben haben so hat diese eine Aussicht darauf, alle anderen Erben zu überleben. Was wird man in diesem Falle nach dem Tode mit dem Gelde machen? Vielleicht der Katze einen ihrem Reichtum angemessenen Grabstein setzen? Diese Fragen hat die gewissenhafte Erblasserin leider offen gelassen.

Böse Menschen behaupten manchmal, daß die Engländer ein weicheres Herz für Tiere als für Menschen hätten. Das Katzentestament der Miß Jane Barwise scheint diese kleine Lästerung zu bestätigen.

Sil darf an keinem Waschtag fehlen!

Das umständliche Wäschespülen ist vorbei, seitdem es Henkel's Sil gibt. Etwas Sil — kalt verrührt — dem ersten heißen Spülwasser beigegeben, entfernt alle seifenhaltigen Rückstände der Waschlauge schnell, gründlich und doch schonend.

Sil macht das Wäschespülen leicht!
Hergestellt in den Persilwerken

Zum Einweichen der Wäsche, zum Weichmachen des Wassers: Henko Wasch- und Bleich-Soda!

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 4. April 1934.

Frühlingsmüde.

Es ist nichts auf der Welt ohne eine andere, weniger angenehme Seite. Selbst der Frühling läßt uns nicht so ohne weiteres durch seine Pforte treten. Mit voller Freude begrüßen wir die ersten wärmenden Sonnenstrahlen, aber es ist als saugten sie uns alle Kraft aus den Gliedern. Ganz matt und abgespannt werden wir im ersten Sonnenbad. Benommen sind wir als hätten wir ein Gläschen über den Durst getrunken. Sonst spielend bewältigte Wegstrecken fallen uns schwer und manchmal, wenn wir morgens aufstehen, um den Tag zu beginnen, haben wir nur den einen Wunsch: Schlafen, schlafen.

So mancher läuft zum Arzt, weil er dies alles als Vorzeichen einer nahenden Krankheit ansieht. Es ist nur Frühlingsmüdigkeit. Die Sonne, die wir so lange als wirklichen Wärmefaktor entbehrt haben, können wir eben nicht so schnell ertragen. Das helle, säftetreibende Licht strömt auf den Körper ein, der sich nicht mit einem Male auf den beginnenden Erneuerungsprozeß umstellen kann. Er ermattet, und mit ihm unsere Zellen, Nerven und Willenskraft. Zudem hat uns im Winter das frische Obst und Gemüse gefehlt; die Reserven vom vergangenen Sommer sind verbraucht und das wenige, was aus Treibhäusern auf den Markt kommt, kann für eine vitaminreiche Nahrung nicht ausreichen.

Irgendwie müssen wir aber unsere alte Spannkraft wieder gewinnen und dafür steht ein sehr einfaches Mittel zur Verfügung: die frische, reine Frühlingsluft. Noch ist der Boden feucht und die Luft staubfrei. Mag auch zuerst ein regelmäßiger Spaziergang sauer werden, es hilft aber nichts, wir müssen uns von der ewigen Stubenhockerei losreißen und durch tägliches Gewöhnen an ein vernünftiges Wandern dem Körper die Elastizität wiedergewinnen. Daß hierzu auch richtiges Atmen gehört, ist selbstverständlich; denn wie sollen die Lungen sich von den Winterschlacken säubern können, wenn man mit eingezogener Brust einherschleicht und sich nicht traut, richtig Atem zu holen.

Nachklebung freiwilliger Beiträge in der Invalidenversicherung.

Mit dem 31. März 1934 tritt § 25 des Gesetzes vom 7. Dez. 1933, demzufolge eine Nachklebung freiwilliger Beitragsmarken in der Invalidenversicherung zum Zwecke der Beseitigung von Anwartschaftsverlusten bis 31. Dez. 1930 zurückgestattet wurde, außer Kraft. Nach einem Runderlaß des Reichsversicherungsamts vom 13. 3. 1934 ist aber in Anwendung des § 1444 Abs 1 Nr. 2 der Reichsversicherungsordnung die Nachklebung von Beiträgen auf Grund des § 25 des Gesetzes vom 7. Dez. 1933 auch nach dem 31. März 1934 in solchen Fällen noch zulässig, in welchem der Antrag auf Nachklebung spätestens am 31. März 1934 gestellt worden ist.

Ab 1. April 1934 sind bezüglich der Klebung freiwilliger Invalidenmarken wieder die allgemeinen gesetzlichen Bestimmungen (§ 1443 RVO.) anzuwenden, wonach solche Beiträge nur bis auf ein Jahr zurück nachentrichtet werden dürfen. Pflichtbeiträge, deren Klebung unterblieben ist, können indessen wie bisher auf die Dauer von zwei Jahren zurück nacherhoben werden (§ 1442 RVO.).

Alle rechtzeitig gestellten Anträge auf Nachklebung, deren Erledigung infolge ihrer großen Anzahl bisher nicht möglich war, werden von der Landesversicherungsanstalt in Bälde beantwortet und dabei eine kurze Frist, bis zu welcher die Nachentrichtung vollzogen sein muß, bestimmt werden. Etwaige ab 1. April 1934 gestellte Anträge auf Nachklebung gemäß § 25 des obengenannten Gesetzes sind zwecklos und wollen daher unterbleiben.

„Aus Zeit und Leben".

Eine Sendung des Reichssenders Frankfurt.

In seiner Sendung „Aus Zeit und Leben" am Donnerstag den 5. April, 17.45 Uhr, bringt der Reichssender Frankfurt zunächst einen Hörbericht vom 1. nationalsozialistischen Presselager am zweiten Osterfeiertag in Wiesbaden. Anschließend daran erzählt der bekannte Australienflieger Hans Bertram seine Erlebnisse.

*

Erster Volkstag der Inneren Mission. Am 14. und 15. April werden beim ersten Volkstag der Inneren Mission Straßensammlungen und vom 16. bis 20. April Haussammlungen in allen evang. Gemeinden stattfinden. Der Innenminister hat die Genehmigung dazu erteilt. Die Gottesdienste und die Gemeindeveranstaltungen sollen einheitlich den biblischen Auftrag der Inneren Mission den Gemeinden herausstellen. Auch sollen die Geistlichen der evang. Bevölkerung zum Bewußtsein bringen, daß es jetzt auch eine Mitgliedschaft bei der Inneren Mission gibt.

Badischer Landesverein der Ruhestandsbeamten und Hinterbliebenen. Nach Mitteilung des Gauwarts des Reichsbundes der Deutschen Beamten, Oberregierungsrat Heitz, bleibt der Badische Landesverein der Ruhestandsbeamten und Hinterbliebenen vorläufig in seiner jetzigen Gestaltung bestehen. Die Führung des Vereins behält der bisherige Vorsitzende Oberrechnungsrat i. R. Kern. Wenn eine spätere Eingliederung in den Reichsbund der Deutschen Beamten oder sonst eine Aenderung erfolgen sollte, erhalten die Mitglieder rechtzeitig Mitteilung hiervon.

Die Polizeikapelle spielt auf dem Schloßplatz. Bei günstiger Witterung spielt die Badische Polizeikapelle am Donnerstag, den 5. April 1934, von 16 bis 17 Uhr, auf dem Schloßplatz vor dem Staatstheater. Sie bringt folgende Stücke zu Gehör: 1. Frühlingsgrüße, Marsch (Heisig); 2. Ouvertüre zur Oper „Maritana" (Wallace); 3. a) An den Frühling (Grieg), b) Der Lenz (Hildach); 4. Einzug der Frühlingsblumen, Charakterstück (Kockert); 5. Kinderlieder-Walzer (Becker); 6. Ein lustig Leben, Marsch (Huber).

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

29. März: Georg Moch, Kanzl.-Sekr., Ehemann, 50 Jahre alt. — Barbara Nüßle, geb. Bürck, Ww. von Aug. Hofmasch-Meistr., 83 Jahre alt. — Wilhelm Linder, Schlosser, Ehemann, 29 Jahre. — 30. März: Katharina Heitlinger, geb. Günther, Ehefrau von Karl, Wagenmeister, 49 Jahre alt. — Karoline Ludwig, Eisenbahnsekretärin a. D., ledig, 69 Jahre. — Karl Ludwig Geisendörfer, Opernsänger a. D., led., 58 Jahre. - Witt. Fehrenbacher, Werkstättevorsteher a. D., Ehemann, 73 Jahre. — Josephine Pfitzer, geb. Geßwein, Ehefrau von Franz, Milchhändler, 49 Jahre. — Mina Gamer, geb. Lehmann, Ehefrau von Karl, Maurer, 52 Jahre. — 31. März: Georg Schäfer, Heizer, Ehemann, 50 Jahre. — Günter Wunsch, Vater: Otto, Polizeiwachtmeister, 3 Jahre. — Fridolina Herrmann, Küchenmädchen, ledig, 55 Jahre. — Charlotte Busch, geb. Schotte, Ww. von Wilhelm, Bäckermeister, 80 Jahre. — Karl Wohlwend, Baumeister, Ehemann, 62 Jahre. — Frau Anna Schweickert, ohne Beruf, 62 Jahre. — Adolf Deck II., Landwirt, Ehemann, 53 Jahre. — Elsa Keitel, Hilfsarbeiter, ledig, 19 Jahre. Elise Kratz, geb. Dörflinger, Ehefrau von Gustav, Güterarbeiter, 40 Jahre. — 1. April: Anna Sartori, geb. Kirn, Ww. von Wilhelm, Kaufmann, 80 Jahre, Beerdigung: 4. April 14 Uhr — Aron Weißman, Kaufmann, Ehemann, 42 Jahre, Beerdigung: israel. Friedhof. — Johann Widmann, Bäcker, led., 44 Jahre. — 2. April: Anna Bolich, geb. Stang, Ehefrau v. Johann, Schneider, 56 Jahre, Beerdigung: 4. April, 13,30 Uhr. — Margarethe Werner, geb. Gaßmeier, ohne Beruf, 53 Jahre alt, Beerdigung: 4. April 14,30 Uhr. — Maria Braun, geb. Lehmann, Ehefrau von Gottlob, Schneider, 50 Jahre alt, Beerdigung: 4.April 15 Uhr. —Eva Rinkel, geb. Anselm, Ww. von Johannes, Landwirt, 73 Jahre alt, Beerdigung: 4. April, 15,30 Uhr. — Rosalia Hättich, geb. Holzmann, Ehefrau von Wilhelm, Färbermeister, 59 Jahre alt, Beerdigung: 5. April, 17,30 Uhr, Beiertheim. — Franz Landhäuser, Hilfsarbeiter, ledig, 24 Jahre alt. — Heinrich Sempf, Reg.-Oberinspektor, Ehemann, 50 Jahre alt.

Zum Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend

Der Weg zur Leistung.

Das Schicksal des deutschen Volkes liegt einzig und allein in seinen eignen Händen. Das, was Deutschland wieder stark und groß macht ist Arbeit. Die Aufgaben sind groß. Es gilt, den Aufbau in allen Teilen des Wirtschaftslebens durchzuführen. Es heißt, die führende Stellung, die Deutschland in dem Wettstreit der Nationen inne hat, zu wahren. Das Gelingen dieser Aufgaben hängt von der Leitung und von dem Wert deutscher Arbeit ab. Die Grundlage zur Leistung und zur Wertarbeit bildet die Güte der Berufsausbildung des Arbeiters.

Diese Fragen sind nicht nur für die Gegenwart von entscheidender Wichtigkeit, sondern sie gelten auch für die Zukunft. Deshalb besteht

die unbedingte Notwendigkeit, den Träger der Zukunft, die deutsche Jugend, auf dem Gebiete der Arbeit zu ertüchtigen.

Das Rüstzeug ist die gute Berufsausbildung, die Waffen sind die Leistung. Wer das beste Rüstzeug und die besten Waffen dieser Art besitzt, der dient am besten seinem Volke.

An die deutsche Jugend ist die Forderung ergangen, mit diesen Waffen zu einem Wettstreit anzutreten. Die deutsche Reichsregierung, der Führer der Deutschen Arbeitsfront und der Jugendführer des Deutschen Reiches haben zum ersten Reichsberufswettkampf aufgerufen, der als

Woche des Berufs vom 9. bis 15. April im ganzen Reich

stattfinden wird. Die erwerbstätige Jugend aus allen fünfzehn Berufsgruppen wird daran teilnehmen. Die Teilnahme, die kostenlos ist, steht allen männlichen Jungarbeitern bis zu 18 Jahren, allen männlichen Angestellten und der gesamten weiblichen Jugend bis zu 21 Jahren frei. Gemäß den verschiedenen Lehr- oder Arbeitsjahren werden für jede Berufsgruppe vier entsprechend schwere Aufgaben gestellt. Dabei ist aber jedem freigestellt sich eine schwerere oder nötigenfalls auch eine leichtere Aufgabe zu wählen. Es ist also für jeden die Möglichkeit vorhanden, sich am Reichsberufswettkampf zu beteiligen.

Darin liegt der Sinn des Reichsberufswettkampfes. Er wendet sich nicht an eine kleine Schicht von Strebern, sondern er will die ganze Jugend für seine Ziele erfassen. Seine Aufgabe besteht deshalb nicht in der Heranbildung zu Rekorden oder zu einem beruflichen Außenseitertum. Sein Ziel ist die Erziehung zur größten Leistung innerhalb der Gemeinschaft. Je höher diese Gemeinschaftsleistung ist, desto größeren Wert hat die Bestleistung, die sich aus dem Wettkampf ergibt.

Der Reichsberufswettkampf hat die Form der freiwilligen Selbstprüfung. Ein jeder soll die Gelegenheit bekommen, sein Können mit dem der anderen Berufskameraden zu vergleichen. Er kann dann erkennen, in welchem Maße seine Leistung der gemeinschaftlichen entspricht. Er wird bestrebt sein, an seiner Weiterausbildung zu arbeiten. Jahr für Jahr wird sich der Reichsberufswettkampf wiederholen. Und jeder neue Reichsberufswettkampf wird zeigen, daß auch Jahr für Jahr die Leistungen steigen. Diese Art des Strebens nach beruflicher Vervollkommnung wird niemals die Gefahr eines ungesunden und unnatürlichen Ueberzüchtens mit sich bringen, sondern sie hat das Ergebnis, daß

aus der Gemeinschaftsleistung organisch die Höchstleistungen herauswachsen.

Der Reichsberufswettkampf erwirbt sich ein unvergleichbares Verdienst. Es war doch bisher so, daß ein sehr großer Teil der Jugend eine gründliche Berufsausbildung nicht für notwendig erachtete. Die Rationalisierung brachte den Verfall der Berufsausbildung mit sich. Der ungelernte Arbeiter wurde bevorzugt. Der Jugendliche lernte nur einen geringen Ausschnitt aus der Gesamtarbeit kennen. Ihm fehlte die Uebersicht über den gesamten Arbeitsgang. Er hielt seine Tätigkeit für nebensächlich und hatte nicht das Bewußtsein des Wertes seiner Arbeit. Er tat wohl sein Arbeitspensum, aber seine Arbeit konnte ihm nicht die Ueberzeugung geben, daß es notwendig wäre sich weiterzubilden. Er arbeitete nur um Geld zu verdienen; seinem Berufe selbst gegenüber fühlte er sich nicht verantwortlich.

Jetzt tritt der Reichsberufswettkampf an jeden heran. Ein jeder mag erkennen: Es ist nicht so, daß sich niemand um seine Ausbildung kümmert, er soll vor den Augen des ganzen Volkes darüber Rechenschaft ablegen.

Die Berufsausbildung ist nicht die „Privatsache" eines jeden, sondern sie ist Dienst am Volk.

Es ist auch im beruflichen Leben so wie beim Reichsberufswettkampf: Einem jeden wird eine Aufgabe gestellt. Den Wert seiner Aufgabe bestimmt ein jeder selbst durch die Güte, wie er sie schafft. Es gibt dann keinen Beruf und keine Arbeit mehr, die nicht wichtig genug wäre. Der Reichsberufswettkampf zeigt jedem, daß auch sein Beruf ihm die Möglichkeit zur Leistung und zur Anerkennung gibt.

Der Reichsberufswettkampf ist das Mittel,

in der deutschen Jugend neue schöpferische Kräfte zu wecken

und sie dem Berufe dienstbar zu machen. Es ist Tatsache, daß Praxis und Schule nur einen geringen Teil der Fähigkeiten, die in jedem einzelnen stecken, zur Entfaltung und zur Reife zu bringen. So gingen der Gemeinschaft unendlich viele Kräfte verloren. Der Reichsberufswettkampf sucht überall die schöpferische Leistung und fördert sie ans Tageslicht. In allen Orten wird man die Sieger des Reichsberufswettkampfes ehren. Vorher waren sie unbekannt, durch ihre Leistung schaffen sie sich einen Namen.

Es genügt der Hitler-Jugend nicht allein die Fähigkeiten der einzelnen in Erscheinung treten zu lassen. Sie will die Aufgabe auch übernehmen, sie planmäßig weiterzufördern. Mit ihrer weit ausgebauten zusätzlichen Berufsschulung wird sie die großen Ziele des Reichsberufswettkampfes in zäher Kleinarbeit vollends in die Tat umsetzen. Der besonders Begabten wird sie sich in besonderer Weise annehmen.

Die Jugend kennt ihre große Verantwortung der deutschen Zukunft gegenüber. Sie kommt deshalb aus eigenem und freiem Willen, um im Reichsberufswettkampf ihr Bekenntnis zur Arbeit abzulegen. Die Selbstführung ist auch auf diesem Gebiete verwirklicht. Dieselbe Jugend, die ganz im politischen Kampfe stand, setzt sich jetzt — und ebenso ganz — für die neue Aufgabe der beruflichen Leistung ein. Die Parole bleibt dieselbe: Nichts für uns — alles für Deutschland. Die junge Generation weiß: von ihren Fähigkeiten hängt die Gestaltung des neuen Deutschlands ab. Sie wird einst von sich sagen können: Was wir von unseren Vätern ererbt haben, haben wir selbst erworben, um es zu besitzen.

Ich suche die Lenzstraße.

Schwer und träge zwängt sich die Masse Menschen, die der D 159 nach Karlsruhe brachte, durch die Bahnsperren, um sich nach allen Richtungen auf das von den warmen Strahlen der Frühlingssonne erwärmte Pflaster der Residenz zu zerstreuen. Auch ich befinde mich unter diesem Haufen froher Menschen, die ihr Wochenend hier zu verbringen beabsichtigen. Die Straßenbahn erhält in mir einen Passagier, dem es nicht eilt und bringt mich behutsam an den Marktplatz, wo meine eigentliche Irrfahrt beginnt. Als Provinzler hat man das Bedürfnis, die zum Osterkauf anregenden Schaufenster zu bewundern. Deshalb bummle ich langsam die Kaiserstraße in Richtung Hauptpost entlang.

Da ich versprochen hatte, meinen Freund und Kollegen in der Lenzstraße um 4 Uhr zu besuchen, benützte ich die noch zur Verfügung stehende halbe Stunde, um die Lage dieser Straße zu erkunden. Etwas dunkel erinnere ich mich daran, daß die Lenzstraße als eine Parallelstraße zur Hirschstraße verläuft und leite meine Schritte in die letztere. Um diese Suche zweckmäßig zu gestalten, beschließe ich, einen lieben Mitmenschen zu Rate zu ziehen. Ein nach frischen Semmeln duftender Bäckergeselle, der sich gerade auf der Austragetour befindet, erachte ich für meine Zwecke als geeignet. Mit überströmender Höflichkeit mache ich dem Volksgenossen meinen Wunsch klar, die Lenzstraße zu finden. Leider scheint er mich nicht verstanden zu haben und zeigt mir durch sein gurgelndes „Wie(i—ie)" an, daß er meinen Vortrag noch einmal hören möchte. Mit allergrößter Genauigkeit und Deutlichkeit beginne ich zum zweiten Male meine Ausführungen. Kaum fällt jedoch das Wort Lenzstraße, unterbricht mich mein Zuhörer. „Lenzstraße? — Lenzstraße?" Mehrere Male spricht er sinnend diese Worte vor sich hin, während er in den blauen Himmel starrt, als ob die Antwort dort oben zu lesen wäre. Plötzlich erinnert er sich wieder meiner Anwesenheit und gibt mir eindeutig zu verstehen, daß diese Straße in Karlsruhe nicht existiert. Nachdem ich aber, wenn auch etwas schüchtern, darauf beharre, daß sie vorhanden ist, läßt er sich geringschätzig zu der Bemerkung herab: „Dann höchstens im Weiherfeld."

Dankesworte stammelnd begann ich den Rückzug, von dem mich mitleidig fixierenden Mitmenschen. Etwas bedrückt setze ich die Suche auf eigene Faust fort und muß aber bald die Ergebnislosigkeit einsehend, einen anderen Menschen nach meinem Ziele fragen. Als Opfer erwähle ich einen Flaneur, der mit unnachahmbarer Gemütlichkeit die Straße entlangschreitet, den Gehweg genau beobachtend, wie wenn er vermeiden wollte, die im Pflaster gezeichneten Linien zu betreten. Meine höfliche Anfrage bringt ihn zum Stehen. Nachdem ich die passenden Worte an den Mann gebracht hatte, versucht er mich zu überzeugen, daß ich mich geirrt habe; er glaubt bestimmt, daß ich die Grenzstraße meine; eine Lenzstraße ist ihm unbekannt.

Eine weitere Debatte erachte ich für nutzlos und lasse ihn der Meinung, mir eine erschöpfende Auskunft gegeben zu haben. Meinen Dank quittiert er mit lieblichem Lächeln und nimmt die unterbrochene Tätigkeit wieder auf.

Was macht ein Mensch in einer Stadt, wenn er nicht mehr weiß wohin? Er geht zur Polizei. Schweren Herzens entschließe ich mich, die in meiner Studienzeit so gefürchtete Polizeiwache am Mühlburger Tor zu konsultieren. Die Sonne scheint meinem Handkoffer immer mehr Gewicht zu geben und erweckt in mir immer mehr den Wunsch, möglichst schnell die Lenzstraße zu finden. In der mir einst so vertrauten Mühlburger Wache finde ich einen beschäftigt tuenden Gendarmeriebeamten. Während ich mein Köfferchen in einen Winkel stelle, bringe ich dem Vertreter des Gesetzes mein Anliegen vor. Zu meinem Erstaunen erfahre ich, daß der Beamte zum ersten Male den Namen dieser Straße hört. Er vermutet, daß es eine neue Straße sein könnte. Allmählich zweifle ich selbst an der Existenz dieser Straße und überlege, ob ich vielleicht Lenz und Frühling verwechselt habe. Die Sache scheint auch den Beamten zu interessieren. Er erhebt sich sogar von seinem Sitz und überreicht mir das Karlsruher Adreßbuch. Zu meiner Befriedigung und zum Erstaunen des Beamten findet sich die Lenzstraße dort verzeichnet. Da aber kein Stadtplan vorhanden ist, sind wir so weit wie vorher. Der Beamte gibt mir noch den wohlwollenden Rat, eine genaue Ortsangabe in der Polizeiwache in der Karlstraße einzuholen. Als ich die Wache verließ, galt mein Dank mehr dem Adreßbuch als dem Beamten.

In der Amalienstraße begegne ich einem fliegenden Zigarettenhändler, dem ich ebenfalls, schon ganz niedergeschlagen, meine Bitte vorbringe. Er ist der vollen Ueberzeugung, daß sich diese Straße in Mühlburg befindet. Auf meinen Widerspruch hin glaubt er, daß ich bestimmt die Lessingstraße meine und beginnt die Lage dieser Straße zu schildern. Ich begebe ich langsam außer Hörweite und setze meine Wanderung zur Polizeiwache fort. Während meiner nächtlichen, ruhestörenden Tätigkeit als Studio hatte ich auch die Gelegenheit die Karlswache kennen zu lernen. Man kann sich vorstellen, wie erstaunt ich war, als ich bemerkte, daß die Wache gar nicht mehr vorhanden war. Einen Seufzer unterdrückend trete ich in den Zigarrenladen am Karlstor und bitte die Frau mit den freundlichsten mir noch zur Verfügung stehenden Worten um Auskunft. Es ist für mich ein großer Trost, daß die Frau die Straße wenigstens kennt, die Lage hat sie aber leider vergessen. Während wir verhandeln, fragt eine ältere Frau an, ob sie ihren Rucksack im Laden einstellen könnte. Sofort ergreife ich die Gelegenheit und forsche auch hier nach der Straße. Sie sagt, daß sie sich in der Südstadt ganz gut auskennt, aber hier weiß sie nur ungefähr Bescheid. Bereichert mit diesem Wissen gehe ich die Karlstraße zurück. Das Gewicht des Koffers nimmt dauernd zu. Als rettender Engel naht sich ein Semesterkollege, der in Karlsruhe in Amt und Würde ist. Auf seine stürmisch hervorgebrachten Fragen nach meinem Befinden, meiner Tätigkeit, weiß ich nur die eine Gegenfrage: „Weißt Du, wo die Lenzstraße ist?" Ich glaube, ich werde dann die gleiche Freude haben, wenn ich erfahre, daß ich das große Los gewonnen habe, wie jetzt, nachdem mein Kollege mir die Lage genau kennzeichnete.

R. S.

Das neue Programm im Kabarett Roland.

Mit dem 1. April ist im Kabarett Roland ein vollständig neues Programm und eine neue Kapelle eingezogen. Stani Stengel heißt das neue Hausorchester. Es war ein guter Griff, gerade dieses Orchester zu verpflichten, welches an Können und Vielseitigkeit kaum zu übertreffen ist. Wir hörten sowohl eine hervorragende Konzertmusik wie fein rhythmischen Jazz. Alle Herren verraten solistisches Können und Stani Stengel selbst ist ein Meister der Geige.

Das Programm weist Spitzenleistungen der Kleinkunst auf. Fritz Arys stellt uns als lustiger witziger Ansager die einzelnen Nummern vor und serviert zunächst eine reizende Tanzkünstlerin auf Spitze: Ellen Roma. Kultivierteste Gesangskunst bietet Tonia Garma, deren Lieder in stimmlicher Beziehung wie im Vortrag glänzend sind. Dann kommt Alexis, eine der originellsten und komischsten Darbietungen des Programms. Seine Komik stellt eine Mischung von Tragik und Chaplinaden, verbunden mit einer selten gesehenen akrobatischen Körperbeherrschung dar und man wundert sich nicht, wenn das Publikum stürmisch eine Zugabe verlangt. Lustige Täuschungen und Zaubereien zeigt uns dann Fritz Arys. Es freut uns auch, von ihm einmal hinter die Kulissen der Magie geführt zu werden und man staunt, wie einfach manchmal ein derartiges Experiment ist. Eine ausgezeichnete Leistung ist auch seine handgerissene große Decke, eine feine Filigranarbeit in kürzester Zeit. Lachstürme durchbrausen den Raum, wenn die 2 Hennings die Bühne betreten, und man kann diese Leistung ohne Ueberhebung als die beste seiner Art bezeichnen. Jede Bewegung dieser beiden Künstler ist eine Lachpointe: Mutterwitz, wie er nicht mehr zu überbieten ist. Bliebe noch die ausgezeichnete Bühnenschau der Kapelle Stani Stengel zu erwähnen, die vom Publikum beifallsfreudig aufgenommen wird, wie man sich auch über die rhythmischen Tanzweisen dieser Kapelle wirklich freut. Zusammenfassend ein Programm, das sich in jeder Großstadt sehen lassen kann.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Turnen / Spiel / Sport

NEUESTE SPORTNACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Badens Olympia-Vorbereitung.

Neun Trainingsgemeinschaften. — Hervorragende Lehrkräfte.

„Fanget an!" Mit diesen Worten des Führers zu Beginn der diesjährigen Arbeitsschlacht ist gleichzeitig das Signal für alle Aufbauarbeit auf allen Gebieten gegeben worden. Auch die Olympiavorbereitung zählt darunter, fällt ihr doch die verantwortungsvolle Aufgabe zu, deutsche Jugend auf die Höhe körperlicher Leistungen zu bringen, daß sie 1936 in Berlin, beim friedlichen Kampf aller Nationen, besten kann und Zeugnis gibt vom Lebens- und Friedenswillen der deutschen Nation.

Wir in Baden haben eine ganz besondere Verpflichtung für die Olympiade, waren doch 1928 in Amsterdam und 1932 in Los Angeles badische Landsleute maßgebend an den Erfolgen beteiligt. In aller Erinnerung aber steht noch der Erfolg eines badischen Mädels, unserer Lina Batschauer, der es gelang, 1928 in Amsterdam die einzige Goldmedaille für die deutsche Leichtathletik zu erkämpfen.

An neun Plätzen in Baden wurden Trainingsgemeinschaften gebildet, die die besten Athleten der Umgegend durch bekannte Lehrkräfte zusammenfassen und in ihrer Leistungsfähigkeit und Einsatzbereitschaft fördern soll, daß sie über die Trainingsgemeinschaft in die Kampfgemeinschaften und noch weiter in die olympische Kampfmannschaft selbst eingegliedert werden. Es ist der Wille der badischen Leichtathletik, auch 1936 Kämpfer unserer engeren Heimat in der deutschen Mannschaft zu sehen.

Mannheim meldet als Leiter der Gemeinschaft den Spielwart Kehl, während als Lehrer die Mittelstreckler Wellenreuther und Amberger die Läufer betreuen werden. Beides sind bekannte, begabte Athleten, die richtigen Männer für diesen Platz. Greulich, der Wurfathlet wird den Stößern und Werfern Vorbild und Lehrer sein.

In Heidelberg liegt die Leitung bei Herrn Rupp, als Lehrer sehen wir Ottl Neumann, der besten 400-Meter-Läufer einer, der Nachkriegszeit. Unvergessen sein herrlicher Lauf mit Krebs, Storz und Engelhardt zusammen 1928 in Amsterdam, wo sie hinter Amerika einen guten zweiten Platz in der 4 mal 100 Meter-Staffel erkämpften. Neumann hat durch seine vielen Auslandsstarts Erfahrung und Härte genug, um die jetzige Generation daraus Nutzen ziehen zu lassen.

Pforzheims Leichtathletik der letzten sechs Jahre ist ohne den Sprinter Stahl nicht zu denken. Es ist daher ganz selbstverständlich, daß „Bende" hier die Leitung übernommen hat. Es ist dies neben seiner Befähigung auch eine Auszeichnung seiner Verdienste, die er sich um Pforzheims Leichtathletik erworben hat. Die Leitung hat Herr Lämmel.

Rastatt soll zu einem Bollwerk der badischen Leichtathletik werden. Nehb, der bekannte 400-Meter-Mann und Teilnehmer in Los Angeles, wurde zum Lehrer bestellt. Die Zähigkeit, mit der er an sich selbst gearbeitet hat, wird er auch seinen Schützlingen beibringen und damit die Grundlage für Erfolge legen.

Daß in Freiburg alles in besten Händen ist, wird sofort klar, wenn man weiß, daß die Leitung Herr Arnold übernommen hat und als Lehrer der Direktor des Instituts für Körperforschung an der Universität, Buchgeister, wirkt. Buchgeister, einer der bekanntesten deutschen Wurfathleten und früherer Inhaber der deutschen Höchstleistung im Speerwerfen, stellt sein schönes Universitätsstadion zur Verfügung. Die Arbeit hat dort schon begonnen, der Erfolg wird sicher nicht ausbleiben.

Leiter und Lehrer der Trainingsgemeinschaft Bodensee in Konstanz ist der 400-Meter-Läufer Kohland, der vor Jahren zu den Besten des Landes über diese Strecke gezählt hat. Am Bodensee ist viel unbeackertes Gelände, so daß es eine dankbare Aufgabe sein muß, hier vorbildlich wirken zu können.

Eine weitere Trainingsgemeinschaft ist in Donaueschingen. Lehrer und Leiter ist Herr Burger-Schonach. Die Schwarzwälder werden Gelegenheit haben, den Kampf, den sie jedes Jahr mit dem Winter führen und den sie mit ihren schnellsten Bretter bezwingen, auch mit den Rennschuhen fortzusetzen. Waldshut hat Glück gehabt, besitzt es doch als Leiter und Lehrer in Apotheker Kern einen der besten Sprinter, die Deutschland besessen hat. Kern konnte selbst einen Rau schlagen und war 1912 in Stockholm in der deutschen Rekordstaffel, die wohl als erster einkam, dann aber wegen angeblichen Ueberschreitens einer Wechselmarke disqualifiziert wurde. Für die technischen Uebungen wird Direktor Buchgeister der Lehrer sein.

Das Karlsruher Hochschulstadion ist die Uebungsstätte der Karlsruher Trainingsgemeinschaft. Die Leitung haben der Gausportwart W. Klein und Kreissportwart Zeis. An Lehrern dürfte hier kein Mangel sein. Wir haben das Glück, in nächster Nähe die deutsche Olympia-Zentrale, Wilhelmshöhe Ettlingen, zu haben. Wenn es die Zeit erlauben sollte, werden wir den Olympiatrainer Brechenmacher selbst als Lehrer in Karlsruhe finden, und er wird auch den Karlsruher Athleten von seiner Härte etwas mitgeben und ihnen beibringen, was unbeugsamer Wille und zielbewußtes Arbeiten eines Athleten vermag. Außerdem stehen als Lehrer der Direktor am Institut für Körperforschung der Hochschule, Herr Twele, und seine Assistenten Stiefl und Kraft zur Verfügung, und der Gauvolksturnwart für Baden Kuhnmünch, wird seine Kraft gleichfalls in den Dienst der Sache stellen. Ueber 120 Teilnehmer haben sich zur Karlsruher Trainingsgemeinschaft angemeldet. Es ist klar, daß diese Riesenzahl nicht endgültig sein kann, es werden manche ausscheiden müssen, die in ihrer Ausbildung noch nicht so weit sind oder ihrer Veranlagung nach nicht in die Trainingsgemeinschaft gehören.

Die Könner aber und gut veranlagte Jungmannen werden alle Mittwoch Gelegenheit haben, unter der Leitung dieser bestbewährten Lehrkräfte zu üben und sich im steten Kampf zu messen. Das ist das schöne am Sport, daß nur die Leistung, die untrüglich mit Bandmaß und Stoppuhr gemessen wird, maßgebend ist. Sportliche Einstellung von Lehrern und Aktiven wird bei dieser Auswahl keinerlei Schwierigkeiten bieten und die Ausgeschiedenen werden als Zuschauer immer noch großen Nutzen aus der Gemeinschaftsarbeit ziehen. Alles für Deutschland, das steht über allen Trainingsgemeinschaften als Leitsatz geschrieben, und alle werden danach handeln. Zs.

*

Ein Zusammenschluß im Dresdener Fußball ist zwischen dem Gaumeister, Dresdener Sportclub, und dem SV. Gutsmuts geplant. Kommt die Vereinigung zustande, so wird bei dem ausgezeichneten Material, über das beide Klubs verfügen, einer der spielstärksten sächsischen und deutschen Großvereine erstehen.

*

Arne Borg, das schwedische Schwimmwunder, ist jetzt ab Herbst als Schwimmtrainer nach Rußland verpflichtet worden. Das Engagement des ausgezeichneten Schweden zeigt, wie sehr man auch im russischen Sport darauf bedacht ist, das Leistungsniveau zu steigern.

*

Heidelberger Rugbyspieler weilten zu Ostern in Frankreich. Der S.C. Neuenheim mußte nach seinem Siege in Vierzon in Moutluchon eine knappe Niederlage von 14:11 einstecken.

*

Einen Abstecher nach Metz unternahm der Freiburger Fußball-Club am zweiten Feiertag. Gegen den A.S. Messine erlitt der F.F.C. eine knappe und nicht ganz verdiente Niederlage von 3:4.

*

Eine Einladung nach Polen hat Schalke 04 erhalten. Der Westfalenmeister soll im Juni in Kattowitz gegen den einheimischen F.C. anläßlich der Einweihung des Kattowitzer Stadions antreten.

Hohe Hockey-Siege des Tbd. Bruchsal in Paris.

Tbd. Bruchsal — Städtemannschaft Paris 4:0, Tbd. Bruchsal — Golfers-Club-Paris 10:0, Tbd. Bruchsal — Hockey-Club Saint-Germain 4:2.

Die Hockey-Mannschaft des Turnerbundes Bruchsal, die über die Ostertage in Paris weilte und obige Spiele siegreich absolvierte, kehrte am Dienstag abend in ihre Heimatstadt zurück, wo dieselbe am Bahnhof in Bruchsal festlich empfangen wurde.

Oster-Fußballergebnisse der unteren Klassen.

Spöck — Linkenheim 2:2, Graben — Hambrücken 5:3, Graben — Rußheim 4:2, Graben A.H. — Rußheim A.H. 1:2, Karlsdorf — VfR. Mannheim Ref. 3:2, Karlsdorf — Sp.Fr. Saarbrücken Ref. 1:2, Bergzabern — Frank. Bruchsal 3:3, Reilingen — Forst 4:1, Forst — Mühlburg Ref. 2:2, Untergrombach — Odenheim 3:4 (Pflichtspiel), Bretten — Heidelsheim 5:0 (Pflichtspiel), Oestringen — Vgg. Bruchsal 1:2 (Pflichtspiel), Kirrlach — F.C. Wolfach 6:1, Neudorf — FC. 1928 Karlsruhe 3:4, Neudorf II — Weiher 1:1, Neudorf — FC. Wolfach 2:0, Friedrichstal — Liedolsheim 2:2, Leimersheim — Alem. Eggenstein 2:10, VfR. Neureut — VfR. Mannheim Ref. 6:0, Bavaria Wörth — 08 T.-Neureut 0:1.

Handballergebnisse über die Oster-Feiertage.

Tv. Leimersheim — Tgd. Eggenstein 5:11, Tv. Blankenloch — Vo. Spöck 6:8, Tv. Linkenheim — Tv. Graben 6:10, Tv. Stettfeld — Tv. Karlsdorf 9:5, Tv. Stettfeld — Tv. Wiesental 10:6, Tbd. Bruchsal I — Tbd. Neckarsteinach I 10:6, Tbd. Bruchsal II — Tbd. Neckarsteinach II 10:5.

Badische Waldlaufmeisterschaft 1934.

An 13 Orten hat der Gau am 8. März 1934 seine diesjährigen Frühjahrswaldläufe durchgeführt. Ueberraschend gut war das Meldeergebnis. Ueber 3000 Aktive hatten sich an den Frühjahrswaldläufen beteiligt, eine Zahl, die in früheren Jahren nie erreicht worden ist.

Die Besten aus diesen Waldläufen treffen sich nun am kommenden Sonntag in Lahr, das für eine Waldlaufstrecke das geeignete Gelände aufweist. — Vom Platze des Lahrer Fußballvereins aus geht der Weg über die bekannte Dammenmühle nach Sulz und von dort aus nach dem sogenannten Dreieckigen Bannstein. An den Schießständen gehts vorbei und nach einer kurzen Steigung von 150—200 Metern führt der Weg über die Kreisstraße nach dem Ausgangspunkt zurück. Drei Kontrollstellen sorgen für die erforderliche Aufsicht.

100 Teilnehmer und 16 Mannschaften aus 27 Vereinen beteiligen sich an den Badischen Meisterschaften. Fast alle Sieger aus den Kreiswaldläufen finden sich am Start ein. Der Badische Waldlaufmeister 1934 muß schon eine gute Zeit laufen, um siegen zu können.

Im Einzellauf werden favorisiert: Berner, vom früheren Rastatter Fußballverein 1904, der nun für den Arbeitsdienst der NSDAP läuft, der Olympiakandidat Lauser von der Mannheimer Turngesellschaft wird um den Sieg streiten. Zu beachten sind auch die Teilnehmer Weber von der Freiburger Turnerschaft, Lienert vom Offenburger Fußballverein, ferner Maier von Heidelberg-Kirchheim.

Den Mannschaftslauf werden die Teilnehmer des Freiburger Fußballklub holen wollen. Zu beachten sind die Mannschaften des Arbeitsdienstes, der Sportvereinigung Baden-Baden, des Polizeisportvereins Karlsruhe, der Freiburger Turnerschaft, des Turnvereins Lahr und der Mannheimer Turngesellschaft. Kl.

*

Die deutsche Boxstaffel für die Europameisterschaften in Budapest ist nochmals geändert worden. Da Ziglarski-München noch nicht wiederhergestellt ist, wird der deutsche Meister Spannagel-Barmen im Bantamgewicht boxen. Für ihn wird der Berliner Weinhold im Fliegengewicht aufgestellt. Die deutsche Staffel ist zurzeit in Pirna zu einem Gemeinschaftstraining zusammengezogen.

Die Nationen berichten . . .

Vorbereitungen für 1936.

Italien: „Enthusiastische und aufrichtige Mitarbeit!"

„Italien wird mit allen seinen besten Athleten in Berlin sein und stellt seine ganze enthusiastische und aufrichtige Mitarbeit für das gute Gelingen der XI. Olympischen Spiele zur Verfügung."

Mit diesen Worten hat das Italienische Olympische Komitee durch seinen Sekretär, General G. Vaccaro, in einem Schreiben an das Organisations-Komitee für die XI. Olympiade die deutsche Einladung zu den Winter- und den Hauptspielen des Jahres 1936 angenommen. Ferner hat das Italienische Komitee bereits eine Berechnung mitgeteilt, wie sich seine Expedition für die Winter- und für die Hauptziele schätzungsweise zusammensetzen wird. Das Komitee rechnet, um die wichtigsten Ziffern zu nennen, mit 40 Wettkämpfern für die Leichtathletik, ebenfalls 40 für das Fechten, 30 für Schwimmen, 24 für Rudern, 16 für Boxen, 14 für Radfahren, je 10 für Skilaufen und Turnen usw., zusammen mit 267 Aktiven. Unter Hinzunahme der Trainer, Masseure und Begleiter wird eine Zahl von 329 Köpfen für die ganze italienische Expedition angesetzt.

Auch Griechenland und Bulgarien kommen!

Außer Italien haben sich nunmehr auch noch Griechenland und Bulgarien der Reihe von Ländern zugesellt, die die amtlichen deutschen Einladungen für die Spiele des Jahres 1936 angenommen haben. Aus dem Mutterlande der Olympischen Spiele ist dem Berliner Organisations-Komitee mitgeteilt worden, daß die griechische Jugend nicht verfehlen wird, an diesen „Festen der sportlichen Brüderlichkeit" teilzunehmen. Das Bulgarische Olympische Komitee hat über die Annahme der Einladung hinaus die Hoffnung ausgesprochen, daß es ihm gelingen wird, eine Mannschaft von mindestens 80 Köpfen nach Berlin zu entsenden.

Damit erhöht sich die Anzahl der Länder, die die deutsche Einladung für die Spiele des Jahres 1936 endgültig angenommen haben, auf elf.

Polen: Bisher größte Olympia-Mannschaft.

Der Polnische Ausschuß für Sportveranstaltungen in Berlin schreibt:

„Die Leitung der Olympia-Vorbereitungen Polens liegt in den Händen des Polnischen Olympischen Komitees, dessen Vorsitzender, einer der bewährtesten Sportführer des Landes, Oberst Glabisz ist. Das Komitee beschränkt sich auf die allgemeine Ueberwachung der Vorbereitungen, gibt den Hauptrahmen und behält das Recht der letzten Entscheidung. Sonst ist den einzelnen Fachverbänden (die in einem Spitzenverband organisiert sind) ziemlich weitgehende Betätigungsfreiheit überlassen.

Die nahe Lage des Austragungsortes der XI. Olympischen Spiele bietet Polen besonders günstige organisatorische Möglichkeiten. Demzufolge ist zu erwarten, daß Polen 1936 seine bisher größte Olympiamannschaft aufstellen wird. Allerdings ist die Frage der Finanzierung der Expedition noch nicht entschieden. Zwar erfreut sich die Sportbewegung in Polen der größten Unterstützung der Regierung, aber das Olympische Komitee beschloß, zuerst nur mit den finanziellen Kräften der Verbände und Vereine und der Opferwilligkeit der Nation zu rechnen.

Zu den am intensivsten arbeitenden Verbänden gehören die der Fechter und Ruderer. Die bedeutenden Mannschaftserfolge der ersten sind zum Ansporn geworden. Ein hervorragender Trainer, unterstützt von den Spitzenkönnern, arbeitet mit dem Nachwuchs; buchstäblich täglich erfolgt die Entdeckung junger, talentierter und entwicklungsfähiger Kämpfer. Die Ruderer wollen ihren Europameisterschaften und guten Olympia-Plätzen endlich den ersehnten Olympiasieg hinzugesellen. Sie arbeiten in aller Stille, aber nichtsdestoweniger verbissen und zielbewußt.

Der Boxsport wird langsam zum Volkssport Polens. Das begabte Material setzt sich fast von selbst durch, die Klasse der Meister und der Drang der Massen zu diesem männlichsten Sport erlauben schon heute dem polnischen Boxsport vielversprechende Prognosen zu stellen.

Leichtathletik, Skilaufen, Rudern, Fechten und Boxen — das sind die Sportarten, in denen Polen bei den Spielen der XI. Olympiade am zahlreichsten vertreten sein wird und zu den kampfstärksten Gegnern gerechnet werden muß. Aber auch in anderen Sportarten, vor allem im Schwimmen, Radfahren, Turnen, Schwerathletik und Modernem Fünfkampf wird Polen repräsentativ auftreten und versucht in der Zwischenzeit auch hier durch zielbewußte Aufbauarbeit zur Spitzenklasse aufzurücken."

Großbritannien: Junge Talente im Werden.

Der Herausgeber des „British Olympic Journal", Hauptmann F. A. M. Webster, britischer Meister im Speerwerfen 1911 und 1923 und Verfasser hervorragender athletischer Handbücher, schreibt:

Die britischen Sportsleute lassen das Ziel der Olympischen Spiele nicht aus den Augen. Jene alten Wettkämpfer, die zu den Spielen von 1908 in London und zu denen von 1912 in Stockholm antraten, und auch unsere jüngeren Meister, die Englands Namen in Antwerpen, Paris, Amsterdam und Los Angeles hochhielten, haben die nie verlöschende Fackel, den immerlebendigen Geist olympischen Wetteifers weiter vorangetragen. Von jeder Olympiade zur anderen erglüht immer heißer im Herzen aller britischen Sportsleute der Wunsch, im Sport Hervorragendes zu leisten, um in die Reihen der olympischen Kämpfer aufgenommen zu werden.

Der Fortschritt, den Großbritannien gemacht hat, wird vielleicht am besten durch die rege Teilnahme gekennzeichnet, die jetzt unsere führenden Schulen für die olympische Bewegung zeigen. Zweifellos können die Schulen die internationale Sportgeltung einer Nation entscheidend beeinflussen; sie sind ihre „Olympische Kinderstube". Unsere Schuljungen sind in der Mehrzahl jünger als 19 Jahre; zur Zeit der Spiele von 1936 könnte also all das so lange gehegte und ausgebildete junge Sporttalent gerade zur schönsten Blüte gediehen sein, so daß die Olympiade von Berlin eigentlich die erfolgreichste und glücklichste werden könnte, die Großbritannien bisher erlebt hat.

Ferner erhalten wir folgende Nachricht, welche weiterhin kennzeichnend ist für die große Teilnahme, die man in England den Olympischen Spielen entgegenbringt:

Auf dem Jahresbankett des Britischen Olympischen Verbandes, welches unter dem Vorsitz ihres Präsidenten, Sir Harold Bowden, am 14. März in London abgehalten wurde und an dem als Ehrengast König Georg von Griechenland teilnahm, wurde in den Tischreden allgemein zum Ausdruck gebracht, daß Großbritannien keine Mühe scheuen würde, um bei den XI. Olympischen Spielen angemessen vertreten zu sein. Die Redner waren: Sir Harold Bowden, der bekannte Hürdenläufer Lord Burghley, ferner der englische Kriegsminister Lord Hailham, Lord Melchett, Sir Park Goff und schließlich der Chef der Abteilung Leibesübungen in der britischen Admiralität, Vizeadmiral Sir Dudley Pound. Unter den Teilnehmern sah man auch Lord Aberdare und Sir Noel Curtis-Bennet, ferner die Amtsträger der B.O.A., Hauptmann Hunter und Hauptmann Webster.

Der britische Olympia-Fonds ist schon jetzt bis zur gleichen Höhe gefüllt wie vor den Spielen von Los Angeles 1932. Es wird erwartet, daß England auch sehr viele Zuschauer nach Berlin senden wird, da viele Sportklubs zu diesem Zwecke bereits Sparkonten für ihre Mitglieder eingerichtet haben.

Japan: Neue Ueberraschungen?

Die sportliche Entwicklung im „Lande der aufgehenden Sonne" geht auf Jahrhunderte zurück. Sportarten wie das Sumo, Jiu-Jitsu oder Kendo sind Nationalgut des japanischen Volkes. Aber erst seit wenig mehr als zwei Jahrzehnten hat der moderne Sport Japan erobert. Im Jahre 1911 wurde die Japanische Amateur Athletik Union gegründet, und seit November 1913 werden amtliche Rekorde geführt. Die Olympischen Spiele von 1912, Stockholm, sahen zum ersten Male zwei Japaner antreten, den einen im Kurzstreckenlaufen, den anderen im Marathonlauf. Sie erwarben keine Lorbeeren, und niemand ahnte damals, daß 20 Jahre später, in Los Angeles, Japan zu dem halben Dutzend der erfolgreichsten Nationen gehören würde. Noch 1920, in Antwerpen, richtete die 17köpfige japanische Mannschaft nichts aus, und erst 1924, in Paris, wurde man aufmerksam, als Okasaki im 5000 Meter-Laufen wenigstens in den Endlauf kam, wo allerdings gegen Größen wie Nurmi und Ritola nicht anzukommen war, als Mitio Oda im Dreisprung den sechsten Platz belegte und auch im Schwimmen einige Plätze gewonnen wurden. 1928 war Japan im Schwimmen die zweitbeste Nation, 1932 war es in dieser Sportart unschlagbar. Und in der Leichtathletik ist es unter Führung seiner alten Kämpen Oda und Nambu mächtig aufgekommen. Japan wird hierbei kaum haltmachen. Der japanische Sport hat heute noch nicht alle Schichten des Volkes durchdrungen. Ungeheure Kräfte und sportliche Talente sind bisher unentdeckt geblieben.

Die diesjährige große Probe der japanichen Leichtathletik sollen die „Fern-Oestlichen Kampfspiele" in Manila sein, und die letzte Heerschau vor der engeren Auswahl für 1936 die im kommenden Jahr wiederum stattfindenden nationalen Meiji-Kampfspiele. Die Schwimmer, die vielleicht zu den stärksten Stützen der japanischen Olympia-Mannschaft gehören werden, haben ein eigenes Trainingsprogramm, nicht weniger umfangreich, aufgestellt. Für den immer mehr an Bedeutung gewinnenden Frauensport Japans werden die im August stattfindenden IV. Internationalen Frauenweltmeisterschaften in London eine Uebersicht über den derzeitigen Stand der Leistungen geben.

Der Entwicklung des japanischen Sportes Rechnung tragend, wird man für 1936 vielfach mit völlig neuen Namen rechnen müssen. Und so ungehört wie die Namen, so unerhört werden vielleicht die Leistungen ihrer Träger sein.

Die U.S.A.

prüfen bereits die Wohnfrage. Der Leiter des Unterbringungsausschusses der amerikanischen Mannschaft für die Olympischen Spiele, Charles L. Ornstein hat mitgeteilt, daß er, wenn möglich, im kommenden Sommer Berlin besuchen werde, um an Ort und Stelle die Unterbringungsmöglichkeiten für die Mannschaft und die offiziellen und sonstigen amerikanischen Sportfreunde zu studieren, und hat gebeten, ihm die nötigen Unterlagen nach New York zu schicken.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Neu hinzugekommene Leser erhalten die zuvor erschienenen Fortsetzungen dieses Romans auf Wunsch nachgeliefert.

33

Während eine Polizeistreife auf Motorrädern die Fahrstraße entlangsaust, und arabische Gendarmen die Angadebene bis zur Flußmundung durchreiten, nimmt Amin ed Dhel Kurs auf eine arabische Siedlung in einer breiten Talsenke.

Geradeswegs führt er zu einem braunen Zelt, der Chaima des Dorfscheichs. Man kennt ihn hier. Lachende Gesichter lugen aus den Duarbehausungen. Hier verkauft der gerissene, längst europäisierte Moslem die Kifpakete. Er hat sie mit Hanf gefüllt, den er auf dem Landgut seines Herrn gestohlen hat.

Ein paar Worte mit dem Dorfscheich genügen. Er haut an den Wagen und ruft den darin Versteckten zu, sie könnten aussteigen.

Zehn Männer fassen die Pflöcke der Chaima und setzen sie zurück. Die Ziegenhaardecke wird aufgehoben und der Lastwagen daruntergeschoben. Niemand käme auf die Vermutung, daß ein Frachtauto im Zelt des Scheichs steckt.

„Sidi", sagt Amin ed Dhel zu Michael, „hundert Frank für den Scheich Ben Chod, hundert für seine Leute — dann kannst du mit deinen Freunden in der Chaima da drüben essen, trinken, schlafen, und niemand wird euch ein Haar krümmen .... Bei Dunkelheit fahre ich euch zum Fluß!"

Hier gibt es kein Handeln. Die freundliche Stimmung der geldgierigen arabischen Bauern ist nur durch eine noble Haltung zu festigen. Michael zahlt.

Der Scheich läßt von seinen Frauen eine Mahlzeit richten. Man bringt den Fremden ein gekochtes Huhn, Brot, Honig und Tee. Es ist ein fröhliches Schwelgen. Alle vier schlafen fest, bis der Chauffeur kommt und sagt, er müsse abfahren.

Die Flüchtigen kriechen wieder in den widerlichen Wagen, der ohne Lichter in der klaren Sternennacht durch die buklige Steppe schaukelt.

Jetzt stoppt Amin ed Dhel. Es ruft in den Wagen, die Herren möchten liegenbleiben. Der Fluß sei ganz in der Nähe. Er liefe voraus, um mit geeigneten Leuten zu verhandeln.

Michael erträgt den Aasgestank nicht länger und lüftet seine von Kakerlaken wimmelnde Felldecke. Es ist ganz dunkel; droben funkeln grüne Sterne in der kalten Abendluft. Die Milchstraße zieht sich wie eine weiße Zeltbahn über den basaltschwarzen Himmel. Reine Luft dringt in Michaels witternde Nase. Es riecht nach Wasser und frischem Gras. Die Muluya — die Grenzscheide zwischen Leben und Tod für ihn und seine Kameraden.

Jetzt verschwindet Michaels Kopf; die Gefährten, die sich gerade erheben wollen, legen sich auf seinen Zuruf wieder hin.

Ein Lichtkegel tastet die Dunkelheit ab. Wo er steht, ist schwer zu bestimmen. Aber er zeigt, daß der Grenzfluß unausgesetzt bewacht wird.

Die unter der obersten Fellschicht Kauernden hören jetzt Stimmen ... Sind es die Führer vom Fluß?

Die scharfen Ohren des Kapitäns Klaasen hören deutlich das Schimpfen eines Franzosen ... Vorsichtig späht er über den Wagenrand. Im kreisenden Lichtstrahl des fernen Scheinwerfers sieht er einen bewaffneten, uniformierten Mann in Begleitung des wild gestikulierenden Chauffeurs herankommen ... „Los!" flüstert Klaasen. „Grenzwache! Raus, ins Gebüsch! Althäuser — entsichern Sie!"

Als die Näherkommenden im grellen Lichtschein sind, packen die Verfolgten ihre Sachen zusammen und springen aus dem Wagen. Wie die Rasenden laufen sie zu einem nahen Gebüsch von Kameldorn, unter dem sie sich verkriechen. Die krallenscharfen Dornen reißen blutende Wunden, aber jetzt geht es um ihr Leben.

Mit klopfenden Adern liegen sie und hören deutlich die Stimme des Franzosen: „Und warum hast du die Lampen ausgeschaltet?"

Ein Winseln antwortet: „Mein Brennstoff ist knapp! Ich wollte mich inzwischen überzeugen, wie ich wieder zur Straße käme! Ich habe mich ganz verfahren."

„Dreckige Lügen! Ein Ziegenhirt sah, daß vier Boches in deine Mistkarre stiegen, und hat es in Lalla gemeldet."

„Ja, Sidi! Vier Strolche, die mich bedrohten ... Vor Lalla sind sie wieder abgesprungen."

„Na, dann räum mal deinen Parfümladen aus! Aber etwas plötzlich!"

Bange Minuten schwerer Stille. Dann wieder die Stimme des Franzosen: „Die deutschen Halunken haben Lunte gerochen, oder du hast zum erstenmal in deinem Leben die Wahrheit gesagt! Aber hier kommst du nicht auf den Weg nach Sidi-Hashas. Kehre um, Vater des Gestanks! Links ab nach Süden — Richtung Aberkane! Ein verfluchter Weg —!" Eine Trillerpfeife schrillt. Der Wächter ruft in die Weite: „Louis, Henri — Postenkette schließen! Die Boches kommen zu Fuß!"

Eine Zeitlang rühren sich die Versteckten nicht.

Stapfende Schritte nähern sich. Jemand bleibt vor dem Dornendickicht stehen. „Pst! Pst! Messieurs! Ich bin's —: Ibrahim Juilo ... Sind Sie dort?"

Zerschunden und mit zerfetzten Kleidern kriechen die Flüchtlinge hervor.

„Messieurs, ich dachte mir, als der Kilb Sie nicht entdeckte, daß Sie sich hier versteckt hätten. Steigen Sie ein! Ich fahre eine Strecke nach Süden. Dort kommen wir leichter über den Fluß."

Mit Scheinwerferlicht rappelt die schwerfällige Fuhre weiter. Nach einer halben Stunde stoppt Amin ed Dhel. Die Flüchtlinge stehen auf.

Der Chauffeur sagt vergnügt: „Hier ist die Straße nach Aberkane! Es war gut, daß der französische Kilb den Wagen kontrolliert hat. Jetzt bin ich außer Verdacht. Kommen Sie! Dahinten hören Sie die Muluya rauschen!"

Die Verfolgten gehen mit ihm durch Unterholz und Bambusdickicht zu einer jäh abfallenden Uferdüne. In schwarzer Tiefe murmelt der Fluß. Von ferne zuckt der suchende Finger des Scheinwerfers herüber. Der Himmel ist finster. Der Chauffeur deutet auf kleine Lichter, die sich unten hin und her bewegen.

„Das sind Fischer. Auch Schmuggler und Räuber. Aber sie lieben das Geld. Bleiben Sie hier! Ich verhandle mit den Leuten. Sie wollen wissen, daß Sie bewaffnet sind. Geben Sie mir Ihre Lampe, Herr!" Er sucht eine Stelle zum bequemen Abstieg und verschwindet in der Tiefe.

Regen rauscht nieder. Naß, frierend, mit schmerzenden Gliedern, warten die Kameraden auf die Rückkehr des Beauftragten.

Unten verlöschen die Lichter. Endlich kommt Ibrahim und flüstert: „Die Leute sind einverstanden, Sie hinüberzubringen. Geht mir von dem, was sie verlangen, ein Drittel ab! Dann senke ich ihre Forderung auf die Hälfte."

Michael und Zintgraf bestehen darauf, selbst mit den Bootsleuten zu verhandeln. Diese Gaunereien sind ihnen bekannt.

Vier Männer steigen über den Dünenrand. Michael nimmt von Ibrahim die Taschenlampe zurück und sieht sich die Leute an. Es sind dunkelhäutige, schwarzbärtige Kerle, denen alles zuzutrauen ist.

Die Flußpiraten wissen wohl, daß die „Rumi" entflohene Kriegsgefangene sind und für ihre Rettung jeden Preis zahlen. Ihr Anführer und Sprecher fordert tausend Frank. Aber im Boot könne man nicht hinüberkommen, der Stromschnellen und Klippen wegen. Es wäre jedoch eine Sandbank in der Flußmitte, zu der eine seichte Furt führe; von dort müßten die Rumi die kurze Strecke schwimmen. Bevor man ihnen aber die Furt zeige, müsse man das Geld sehen.

Zintgraf antwortet arabisch: „Oh, ich muß erst Wasser unter den Füßen spüren! Dann sollt ihr die Hälfte haben; den Rest auf der Sandbank."

Der Mann nickt und deutet nach unten.

Michael weigert sich, mit seinen Gefährten voranzuklettern; die Leute muß man im Auge haben.

Schließlich gehen sie darauf ein und erwarten die nachfolgenden Deutschen am Flußrand. Man hört das Gluckſen des breiten Stroms. Im Schein der Taschenlampe kann man den weißen Schimmer der Sandbank gegenüber erkennen. Michael hat den entsicherten Browning im Aermel seines zerfetzten Rockes verborgen und beobachtet jede Bewegung der Eingeborenen.

„Fuluß!" sagt die rauhe Stimme des Führers, der Daumen und Zeigefinger reibt.

Als Michael, statt der Brieftasche, seinen von der Schulter gehobenen Sack öffnet, springen zwei der Männer auf ihn und entreißen ihm den Sack. Aus dem Dunkel der Uferböschung tauchen noch drei dunkle Kerle auf, die dem um Hilfe schreienden Amin ed Dhel die Lendentasche mit den tausend Frank abnehmen.

(Fortsetzung folgt)

Vollbefriedigende Auswahl
Erstklassige Qualitäten
Preiswertes Einkaufen
Gute Bedienung
Leipheimer & Mende
Mantel-, Kostüm- und Kleiderstoffe
Seiden-, Kunstseiden- und Waschstoffe

Schönheitsfehler?
Pickel, Sommersprossen, Warzen, Damenbart, Tiefe Falten
Umsonst berate ich Sie über die Entfernung von Mitessern, Nasenröte, rauhe borkige Haut, Leberflecke, Muttermale.
Moderne Fußpflege
Billigste Berechnung.
Annelise Hesselbacher wissenschaftl. Schönheitspflege, Kaiserstr. 225 I.
Sprechstunden 9–7 Uhr. Garantie. Keine Berufsstörung. Gewissenhafte Ausbildungskurse.

Wir haben unsere
Kassenstunden
nunmehr wie folgt festgesetzt:
Samstags 8—½1 Uhr.
An den übrigen Werktagen:
vormittags 8—½1 Uhr
nachmittags ½3—5 Uhr.
Bezirks-Sparkasse Durlach
(Oeffentliche Verbands-Sparkasse).

Um Ihre
Schnecken
zum besten Preise abzusetzen, senden Sie dieselben direkt an die Konservenfabrik in Breisach in B., welche vom 1. April bis zum 30. Juni 300 000 Kg. aufkauft. Schreiben Postfach 9 in Breisach.

Auch Sie könn. Ihre
Kleider
selbst anfertigen. Anleitung 1 M. Zuschneid. v. Kleidern, Mänteln o. Kinderkleider 1.50. Nachm. ab 2 U. Auch abds. Böhringer, Stefanienstr. 17, II. ab 1 4. Kaiserstr. 229, Ecke Hirschstr.

Verloren
Zigarren-Etui im Turmberggebiet verloren. Da And., bitte um Rückgabe. Knopf, Körnerstr. 48
Drahthaarfox männlich, entlaufen. Gegen Belohng. abzugeben Dammerstockstr. 23, IV.

Druckarbeiten werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei F. Thiergarten, Karlsruhe.

Allen Männern
die nervös und mit sich selbst unzufrieden (Neurasthenie), bringt das wissenschaftl. anerkannte Spezial-Hormon-Präparat „RASPUSIN" (Org.-Pckg. à 100 Tabl. RM. 5.85. In allen Apotheken) wieder kraftvolle Jugendfrische und Lebensfreude. Tausendfach bewährt. Illustr. Prospekt m. Probepckg. diskret: ohne Absender g. 25 Pfg. Porto dch. Viktoria-Apotheke, Dr. E. Schwarz, Berlin SW 68, Block 68, Friedrichstr. 19.

Immobilien
Billige Geschäfte: Lebensmittel 750 M. Schneiderei 800 M. Schnellsohl. 1500 M. u. versch. and. Geschäfte mit u. ohne Haus sehr preisw. verkäufl. Busam, Karlstraße 35.
Gasthaus in landschaftl. reizvoller Lage, nahe Heidelberg u. Wiesloch, preiswert zu verkaufen. Eignet sich auch zur Einrichtung einer Bäckerei, da kein Bäcker im Ort (400 Einwohner, kath.). Offert. unt. R 4384 an die Bad. Presse.
Restaurant in Karlsruhe, brauereifrei, gt. Ecklage, sof. zu verkf. Ang. unt. G 3094 an die Bad. Presse.
Wirtschaft gut bürgerlich, in gut. Stadtlage, auf 1. Mai oder später zu verpachten. Angeb. u. E 3092 an die Bad. Presse.
Lebensmittel- oder anderes Geschäft, auch geeign. Laden mit od. ohne Wohnung sof. oder später gef. Ang. u. HR 7387 an d. Bad. Pr., Fil. Hauptpost
Haus m. 10-15 T. sof. z. kauf. gesucht. Offert. unt. HT 7403 an d. Bd. Presse Fil. Hauptp.

3 Familien-Haus
in Durlach, am Turmberg, ist wegen Wegzugs sofort zu verkaufen. Preis 23000 Mk. Anzahlung 6 bis 8000 Mk. Jahresmiete 2400 Mk. Offerten unter Nr. S7384 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Gr. Kaufgelegenheit.
Neueres, rentabl. Geschäftshaus, modern. Laden, 4 Zimmerwohnungen mit Bad, in bester Lage der Kaiserstraße billig mit 12 000 M Anz. an Selbstkäufer sof. zu verk. Ang. unt. J 3096 an die Bad. Presse.

Existenz!
Kl. Buchhandlung mit Leihbücherei günstig zu verkaufen (bar 4500.—). Angebote unter G 26143a an die Bad. Presse

Gasthaus mit Metzgerei
ohne Konkurrenz, i. Ausflugsort Nähe Karlsruhe (800 E.) zu verkaufen. Offert. unt. B 4389 an die Bad. Presse.

Zur hig. Kommunion
Kreuzchen, Collier, gold. Ringe, Tasch.- u. Armbanduhren.
Eßbestecke in Etui, 3 u. 4-teilig, von Mk 4.- an. Gold. Siegelringe von Mk. 5.- an
empfiehlt Chr. Fränkle Goldschmied Passage

Kleidchen zum Sticken
vorgezeichnet und genäht
Nessel zum Sticken und Behäkeln — Größe 45 cm -.85, 50 cm -.85, 55 cm -.95, 60 cm -.95
farbig, hellblau, rosa od. grün, mit kurzem Koller und Schößchen, oder mit Faltenrock und Bubikragen
Größe 45 cm 50 cm 55 cm 60 cm 65 cm 70 cm
1.45 1.60 1.75 1.95 2.10 2.45
Buben-Anzüge blaues Höschen, weiße Bluse, für Kreuzsticharbeit — Größe 45 cm 1.75, 50 cm 1.95
Kinderschürzen Nessel, mit Trägern und Bindebändern
Größe 50 cm 55 cm 60 cm 65 cm 70 cm 75 cm
-.65 -.70 -.75 -.80 -.90 -.95
farbig
Größe 50 cm 55 cm 60 cm 65 cm 70 cm 75 cm
-.75 -.80 -.90 1.- 1.25 1.35
Hermann Tietz & Co.

Suche Etagenhaus m. Gart., 3—4 Zim. i. Stock, wenn möglich Zentralheiz., b. gr. Anzahlung zu kaufen. Fr. Motzer, Khc., Sofienstr. 61
Rentenhaus mit 2 od. 3 Zim.-Wohnungen zu kaufen gesucht. Angebote unter O 4400 an die Bad. Presse.
Einfamilien-Haus in Rastatt mit 9 Zimmer und großem Garten, bei 3000 M Anzahlung billig zu verkaufen. Meldung an Prof. Peter in Freiburg, Jakobistraße 21. (26430a)
Haus f. 15—20 000 M, b. 3000 M Anz. zu kaufen gesucht. Offert. unt. Nr. R3063 an d. Bad. Presse erb.
Wohnhaus in guter **Südstadtlage** sof. zu kaufen ges. Ang. u. FW 5574 an die Bad. Presse.

Obstgarten in herrlicher Lage Durlachs, ca. 900 qm, preiswert zu verkaufen. Angeb. u. D 4891 an die Bad. Presse.

Kapitalien
Aus Privatbesitz i. d. Schweiz sind 2 prima
Hypotheken in Stuttgart in Feingold auf Wohn- und Geschäftshaus an best. Lage, 30 bis 70 Mille R.M geg.
Schweizer Hypotheken evl. gegen Renditenhaus, vorbehalti. der Zustimmung d. zuständ. Devisenstelle zu vergeb. Ang. u. B26440a an die Bad. Pr.
Hypotheken Aufwertungssprk.-Guthab., Grundsch.-Briefe zu kauf. ges. Angeb. u. F 3093 an die Bad. Presse.

Tiermarkt
Gelegenheitskauf! **Engl. Drahth.-Fox-Terrier** rasserein, mit Abstammungsnachweis, Rüden und Hündinnen, verschiedenen Alters, umständh. sofort zu verkaufen. Prima Referenzen zu Diensten. Gesch.-Führer Franke, Kuppenheim, Baden

Kaufgesuche
Gut erhaltene **Badeinrichtung** (Emaillbadew., Kohlenbadeofen), evl. auch einzeln, gegen bar zu kf. gesucht. Ang. unt. D26271a an die Bad. Presse.

Gebr. Möbel kauft jederzeit Gutmann, Rudolfst. 12, Telefon 6608. *
Roto zu kaufen gesucht. Off. unt. HM 7401 an die Bad. Presse Filiale Hauptpost.

Zu verkaufen
Büfett, eiche, Kleiderschrank 1,30 m, 2 Bettstell., 4 Stühle u. 2 Tische zu verk. Kaufmann Söhne, Wolfartsweiererst. 5
Hölzernes (FS3599) **Kinderbett** m. Matr. zu verkf. Waldstr. 61, III.

Aber schön wars doch, nicht wahr Amalie? Alle denken mit Vergnügen an den letzten Sonntag, und es hat doch so geregnet. Aber einer brachte eine **Hohner Handharmonika** in die Hütte mit herauf. Ja, dann natürlich! Alle Hohner gibts b. **Schlaile** Kaiserstraße 175 Prosp., Spielanleitung, Tausch, Teilz. - Marschtrommeln nach Vorschr. v. 7.- an. Alle übr. Instrumente z. Marschmusik sehr preiswert.

Aktenschrank 2-tr., schöner Aktenschrank zu verkauf. Näh. Karl-Friedrichstr. 6, III., Kanzlei, werktags vorm. zwisch. 11—1 Uhr
Badeeinrichtg. Emailwanne u. Gasofen in sehr gutem Zustd. billig zu vk. Bürgerstraße Nr. 21

APOTH. RICH. BRANDT'S
SCHWEIZERPILLEN BEI VERSTOPFUNG
In Apotheken Schachtel M. 1.26 und 0.64

Der größte Teil unser. Verkäufe erfolgte a. Grund v. Empfehlungen unserer Kunden. Sicherlich ein Beweis für die Zufriedenheit derselben u. unsere Leistungsfähigkeit. Wir bitten deshalb, bei Bedarf in Möbeln jed. Art am Besichtigung unserer reichhaltig. Auswahl. Wir bieten in jeder Hinsicht Günstiges. **Krämer** Kaiserstraße 30.

NECETIN macht alte Kleider neu! Reinigt und entglänzt! — in Drogerien 75 ₰
Gelegenheitskauf! **Schlafzimmer** eich., neu, m. Nußbaum, 3tür. Schrk., Frisierkom., 2 Bettstellen, 2 Nachttische m. Glaspl. Pr. 300 M. Lessingstr. 20, II
Schreibmaschinen v. 20 M an zu verk. Verleih Monat 6 M. Beiler, Waldstr. 66.
Reise-**Schreibmasch.** für 45 M zu verkauf. Angeb. unt. G 4437 an die Bad. Presse
Gelegenheitskauf. Schlafzimmer, eiche mit Nußb., Schrank 180 cm breit, abgerundete Ecken, Mittelür poliert, prima Arbeit billig zu verkf. Willi Betz, Schreinerei, Humboldtstr. 10.

Schmiedeeiserner **Firmenschild** 2 ältere Oefen bill. abzugeb. (FS3603) Kaiserallee 35, III.
Biermarkenkasse zu verk. Angeb. u. F 4436 an Bd. Pr.

Mit dem Schulbeginn sollte auch die musikalische Ausbildung des Kindes einsetzen. Musikal. Kenntnisse sind Werte fürs ganze Leben. Zum Klavierunterricht find. Sie gute **Miet-Pianos** v. 8.- monatl. an bei Pianolager **Schlaile** Kaiserstraße 175 Tausch, Teilzahlung, Miete mit Kaufrecht.

Dunkelbl. Kostüm, neu, Größe 48—50, bill. zu verk., ebenso mehr. Kopfk. und 2 Unterbetten. 2—5 U. Händl. verb. Effenweinstr. 30, II., L.*

An- und Verkäufe von Kraftwagen u. Motorrädern

Zu verkaufen
Lastwagen 6 Zylind., 1¾ Ton., Chevrolet, in gutem Zustand, preisw. zu verkf. Zu erfr. bei H. Schneider, Karlstraße 26. Tel. 1214
Auto-Verkauf. 4/16 PS. „Opel", offf., 4sitz., 6/30 PS. „Brennabor". Limousine, in gut. Zustande, versteuert u. zugelassen, Hohenzollernstraße 47, Knobloch. *
Motorräder Ardie 500 ccm, Tornax 600 ccm, beide fast neuwert., zu verk. Sendelbach Sofienstr. 87. (9470)
Automobile kauf. u. verkf. Sie preiswert u. schnell bei Fritz Hasler, **Autonachweis** Sofienst. 115, T. 7815

Kaufgesuche
1,2 Ltr. Opel gebr., gut erh., aus Privathd. sof. gegen bar zu kaufen ges. Eilang. m. äußerst. Preis an Wagmann & Reiser, Tee-Import, Freiburg (Br.)
Auto 2—3-Sitzer, 800 ccm, p. sofort gesucht. Angeb. unter F 365 an die Bad. Presse.
Automobile kaufen u. verkaufen Sie schnell u. preiswert durch eine kleine Anzeige in der Bad. Presse.

Badische Chronik der Badischen Presse

Mittwoch, den 4. April 1934 — 50. Jahrgang / Nr. 152

Vom Zuge überfahren.

-a- **Bruchsal**, 4. April. Der 13jährige Junge des Oberlehrers a. D. Weißer, Helmsheim, wurde gestern abend gegen 5 Uhr, als er den Bahnkörper zwischen Helmsheim und Heidelsheim überschreiten wollte, von dem sich um diese Zeit nahenden Zug, den er offenbar nicht bemerkte, so unglücklich erfaßt, daß er sofort tot war. Der Unfall ist umso tragischer, als der Vater sich in sehr bedenklichem Zustand im Krankenhaus befindet.

Die Frau und sich selbst erschossen.

(!) **Wilhelmsfeld** bei Heidelberg, 3. April. Montag nacht hat nach der Heimkehr von einem Fest der 30jährige Philipp Apfel seine Frau und dann sich selbst erschossen. Beide waren sofort tot. Sie hinterlassen zwei kleine unversorgte Kinder. Die Ursache zur Tat ist in Krankheit und Schwermut des Ehemannes zu suchen.

Familienvater wollte mit seinen vier Kindern in den Tod.

Heidelberg, 31. März. Freitag nacht wurde im Stadtteil Wieblingen der Selbstmord einer Familie im letzten Augenblick verhütet. Die Bewohner des oberen Stockwerkes des Hauses Oberfeldstraße 12 verspürten Gasgeruch, machten Nachforschungen, und dabei wurde festgestellt, daß der im Erdgeschoß wohnende Schlosser Allgeyer sich und seine vier Kinder im Alter von drei bis 14 Jahren durch Leuchtgas vergiften wollte. Der Mann dürfte in einem Anfall von Schwermut gehandelt haben, denn seine Frau war vor drei Wochen gestorben. Im Krankenhaus, wohin alle sofort transportiert wurden, stellte man keine Lebensgefahr fest. Die Kinder, alles Knaben, dürften am Dienstag wieder aus dem Krankenhaus entlassen werden.

Ein Dummerjungenstreich.

Kehl, 3. April. Ein 17 Jahre alter Bäckerlehrling aus Kehl, der bei einem Bäckermeister in Straßburg-Neudorf in Stellung ist, hatte vor einiger Zeit ein Liebesverhältnis mit einem 17jährigen Dienstmädchen, einem Vollwaisenkind, begonnen. Aus bis jetzt unaufgeklärten Gründen beschlossen die jungen Liebesleute gemeinsam aus dem Leben zu scheiden. Nach gemeinsam verbrachter Nacht auf dem Zimmer des Mädchens stieß der Bursche auf ausdrücklichen Wunsch des Mädchens seiner Geliebten gegen Morgen ein großes Küchenmesser mit Wucht in die linke Brustseite. Der Stich, der einen Zentimeter vom Herzen entfernt eindrang, war aber nicht tödlich, so daß das Mädchen, das nun plötzlich eines anderen Sinnes geworden war, ihrem Geliebten das Messer entriß, damit sich dieser nicht auch ein Leid antun konnte. Sie veranlaßte ihren Freund, die im zweiten Stockwerk des Hauses wohnende Herrschaft von der Bluttat in Kenntnis zu setzen. Die Schwerverletzte wurde sofort ins Krankenhaus verbracht, der junge Mann aber wegen Mordversuchs festgenommen. Der Junge hatte am 1. April seine Lehrzeit beendet und stand vor der Gesellenprüfung. Das Mädchen erklärte im Verhör, daß sie ihren Geliebten zu der Tat angestiftet habe, weil sie sterben wollte, um nicht mehr allein auf der Welt zu stehen.

Blinde Passagiere.

Kehl, 3. April. Die Grenzpolizei erwischte letzter Tage bei Kontrolle des internationalen Nachtschnellzuges zwei Tschechen, von denen sich der eine auf den Puffern zwischen zwei Eisenbahnwagen, der andere unter dem Schlafwagen versteckt hatte. Die beiden, die auf diese Weise die Grenze zu überschreiten und kostenlos nach ihrer Heimat zu kommen gedachten, wurden wieder nach Frankreich zurückgeschickt.

Zum Tode Dr. Geßners.

Freiburg i. Br., 3. April. Dr. Albert Geßner, der bekanntlich am Feldberg tödlich verunglückte, war seit 1. April 1934 planmäßiger Regierungsbotaniker. Geboren in Steinach in Sachsen-Meiningen am 9. Mai 1888. Er nahm vom dritten Mobilmachungstag bis zum Ende des Krieges an diesem teil. 1914 rückte er als Offizierstellvertreter aus und wurde noch im selben Jahr in den Vogesen verwundet und fast vollkommen gelähmt. Nachdem er einige Zeit nur zu Garnisondienst fähig war, trat er 1916 freiwillig zur Fliegergruppe über und verunglückte durch einen schweren Sturz mit dem Flugzeug. Im April 1917 stand er an der Front als Kriegsflieger bei der Aisne-Schlacht bei den Winterbergkämpfen. Ende 1917 wurde er in 4500 m Höhe abgeschossen und erhielt einen Oberarmschuß. Er wurde mit dem Eisernen Kreuz I. und II. Klasse, dem Bayerischen Militärverdienstkreuz, dem Ludwigskreuz und dem Fliegerbeobachtungszeichen ausgezeichnet. Im Juli 1920 promovierte er über die Arbeit: „Die osmotischen Wertverhältnisse der Dünen und Strandpflanzen der Nordsee bei verschiedener subtrativer Konzentration". Er war in Freiburg bekannt wegen seiner außerordentlichen Tätigkeit im Ski- und Wassersport. War er doch ein begeisterter Kamerad und Mitkämpfer der jungen Generation, die ihn außerordentlich liebte und schätzte. Als Führer der Skizunft Feldberg hat er sich ein besonderes Verdienst erworben.

Die Brandkatastrophe in Gommersdorf.

Gommersdorf (Amt Adelsheim), 4. April. Das Großfeuer, durch welches neun Scheunen und ein Wohnhaus zerstört wurden, hat die rasche Verbreitung infolge des zu dieser Zeit herrschenden starken Windes gefunden. Außer großen Heu- und Strohvorräten fielen auch die landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte zum größten Teil den Flammen zum Opfer, während das lebende Inventar bis auf einiges Kleinvieh gerettet werden konnte. Infolge der großen Gefahr mußten eine ganze Reihe von Anwesen geräumt werden. Das vorhandene Wasser reichte gerade aus, um die größte Gefahr zu bannen. Die Löscharbeiten verliefen ohne jegliche Unfälle und dauerten bis gegen 1 Uhr nachts. Der Schaden läßt sich ziffernmäßig noch nicht angeben.

Jesuitenzöglinge in der HJ.

Wie der Reichs-Jugend-Pressedienst mitteilt, haben sich mit einem Schlag 250 Zöglinge des vor kurzem von Feldkirch nach St. Blasien übergesiedelten Jesuitenkollegs der HJ angeschlossen, so daß bis jetzt 85 v. H. aller Internatsmitglieder der HJ angehören. „Diese Jungens, die bisher in den österreichischen Landen in Feldkirch einen schwer zu beschreibenden Kampf für das Deutsche Volkstum und für die nationalsozialistische Idee geführt haben, sind für uns begeisterte Kameraden im Kampf um den deutschen Menschen in der Jugend Adolf Hitlers geworden."

Neuzeitliche Arbeiterfürsorge. Ministerpräsident Köhler hat als Vorsitzender des Aufsichtsrates der Badischen Staatsbrauerei Rothaus A.-G. verfügt, daß anläßlich des Jahresabschlusses der gesamten Belegschaft ein Wochenlohn als Sondervergütung auf Ostern ausbezahlt wurde.

Tagung der badischen Rechtsanwälte.

Die Stellung des Rechtsanwalts im neuen Staat.

Im Schwurgerichtssaal des Landgerichts in Karlsruhe fand, — wie bereits angezeigt — unter sehr zahlreicher Beteiligung die bisherige ordentliche Kammerversammlung der Mitglieder der Badischen Anwaltskammer statt.

Auf der Tagesordnung stand einleitend der Bericht des Vorsitzenden, Rechtsanwalt Brombacher, über die Tätigkeit des Vorstandes in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1933, sodann die Rechnungslegung, Vorstandsentlastung, Festsetzung der Jahresbeiträge zur Kammerkasse 1934, sowie als Abschluß ein Vortrag des Rechtsanwalts Dr. Sickinger-Karlsruhe über das Thema: „Die Stellung des Rechtsanwalts im nationalsozialistischen Staat".

Der Vorsitzende begrüßte in seiner Ansprache besonders die Herren Vertreter des Justizministeriums, Herrn Generalstaatsanwalt Brettle sowie Herrn Regierungsrat Schickert, und stellte die reibungslose Zusammenarbeit mit den beteiligten Stellen des Ministeriums mit dem Ausdruck der Dankbarkeit und mit um so größerer Befriedigung fest, als es sich sehr häufig um die Lösung von Fragen größter Tragweite gehandelt hat. Der Redner wies sodann darauf hin, daß nach den eigenen Worten von Reichsjustizkommissar Dr. Frank vor dem Reichsfachgruppenrat die Rechtsberatung auch in Zukunft in fachkundigen Händen liegen muß und daß deshalb auch im dritten Reich für die Rechtsanwaltschaft Platz ist, daß es aber andererseits auch für sie gelte, sich die Sporen noch zu verdienen, und zwar vor allem von innen heraus, aus dem Geiste straffster Disziplin Jeder einzelne müsse sich bewußt sein, daß gerade von ihm das Aeußerste und nur das Beste erwartet und gefordert werde.

Der Redner behandelte weiterhin die Neuorganisation der deutschen und damit auch der badischen Rechtsanwaltschaft. Der deutsche Anwaltsverein hat seine Auflösung beschlossen. An seine Stelle ist mit dem 1. Januar 1934 die Reichsfachgruppe Rechtsanwälte innerhalb des BNSDJ. getreten. Zu diesem Zeitpunkt sind die gesamten örtlichen Anwaltsvereine aufgelöst und in die Bezirksfachgruppe des BNSDJ. übergeleitet worden

In der Reichsrechtsanwaltskammer wurde — im Gegensatz zu den bisherigen Verhältnissen — erstmals eine Behörde geschaffen, die die endlich legitimierte Spitze darstellt, um mit allen Behörden, insbesondere den Reichsbehörden verhandeln zu können.

Der Redner wies sodann darauf hin, daß die gehobene Stelle, die dem Rechtsanwalt im neuen Reiche zukommt, schon äußerlich ihren Ausdruck findet durch die Stellung als Reichsrechtsanwälte. Dementsprechend darf der Anwalt aber künftighin auch nicht mehr seine ausschließliche Aufgabe darin erblicken, den egoistischen Zielen der von ihm vertretenen Partei unter allen Umständen zum Siege zu verhelfen; er wird sich vielmehr bewußt sein müssen, daß er der Träger einer wichtigen staatlichen Funktion ist und daß sein Handeln stets getragen sein muß von dem Gedanken: „Recht ist, was dem Volke nützt — Unrecht, was ihm schadet." Besonders eingehend wurde der Notlage der Anwaltschaft im Berichtsjahre gedacht. Diese Not war, zumal bei der gerade in unserem Grenzland erfolgten Abwanderung zahlreicher Industrien, im vergangenen Jahre besonders stark in Erscheinung getreten. Zur Behebung dieser Notlage hatte die Anwaltskammer eine sehr große Reihe dringlichster Fragen zu lösen: So soll künftighin kein Anwalt mehr vor Schiedsgerichten ausgeschlossen werden.

Besonders unliebsam wurde im Berichtsjahre das starke Hervordrängen der Rechtsagenten empfunden. Der Kammervorstand hatte hierwegen eingehendes Material gesammelt und dem Justizministerium vorgelegt. Es sollen vor allem künftighin nur noch solche Rechtsagenten auftreten können, die ministeriell besonders zugelassen sind. Das Justizministerium wird weiterhin bei der künftigen Zulassung von Prozeßagenten die Notlage der Rechtsanwaltschaft weitgehendst berücksichtigen. An der Spitze der Forderungen, welche die bad. Anwaltschaft erhebt, wird weiterhin die Beseitigung des Doppelverdienertums sowie die Beseitigung der Gewerbesteuer stehen. In der ersten Hinsicht handelt es sich vor allem um frühere Beamte des Staats- und Gemeindedienstes, die bereits ein Ruhegehalt in irgend einer Form beziehen, trotzdem aber die Aufnahme in die Anwaltschaft erwirkt haben oder noch erstreben. Es ist der Reichsrechtsanwaltskammer gelungen, bei der Reichsregierung Bestimmungen durchzusetzen, durch die derartigen Doppelverdienern die Zulassung unmöglich gemacht oder erschwert wird. Der Redner wies in diesem Zusammenhang darauf hin, daß das letzte Wort in dieser Hinsicht noch nicht gesprochen ist und daß auch in Zukunft mit allem Nachdruck danach gestrebt werden muß, eine solche Zulassung an pensionierte Beamte überhaupt nicht mehr zu gewähren.

Zur Frage der Gewerbesteuer hob der Redner hervor, daß die Belastung durch diese nicht nur als ungerecht, sondern geradezu als entwürdigend empfundene Steuer eine so hohe ist, insbesondere auch durch die damit wieder in Zusammenhang stehende Gemeinde- und Kirchensteuer, daß kaum ein Anwalt überhaupt noch in der Lage sein kann, irgend welche Rücklagen zu machen. Der Redner bemerkte weiter, daß nach Auffassung des Kammervorstandes der bad. Anwaltschaft auch dadurch geholfen werden könne, daß die Möglichkeit geschaffen werde, das Notariat zu erwerben. In dieser Richtung ist damit zu rechnen, daß in absehbarer Zeit ein besonderes Reichsnotariatsgesetz kommt, das den Notar als freien Beruf bringt.

Der Redner schloß seine Ausführungen in der Vorschau auf den im April in Karlsruhe stattfindenden ersten bad. Juristentag und gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch dieser mit beitragen möge an dem Wiederaufstieg der Anwaltschaft, den diese angesichts der ungeheuren Opfer, die sie in den letzten Jahren gebracht hatte, verdient habe.

Herr Generalstaatsanwalt Brettle als Vertreter des Justizministeriums dankte dem Redner für seine von hoher, idealer Gesinnung getragenen Worte und wies ebenfalls anerkennend darauf hin, daß das Zusammenarbeiten mit der Berufsvertretung der Anwaltschaft im Berichtsjahre stets vollauf harmonisch war.

Den Abschluß der Versammlung bildete, wie eingangs bemerkt, der Vortrag des Rechtsanwalts Dr. Sickinger über das Thema: „Die Stellung des Rechtsanwalts im nationalsozialistischen Staat". Der Redner legte unter anderem dar, daß der Anwalt auch heute wie bisher vor allem die Interessen seines Auftraggebers zu vertreten habe, daß die Grenzen für die Wahrnehmung der einseitigen Interessen des Auftraggebers aber dort mit unerbittlicher Strenge gezogen sind, wo die Interessen der Allgemeinheit gefährdet werden, und daß es deshalb die besondere Berufsaufgabe des Anwalts sei, den Ausgleich zu finden zwischen Dienst am Recht und Vertretung der Belange des Einzelnen. Der Redner schloß mit den Worten: „Wenn dem Anwalt nicht in ungebührlicher Weise seine Betätigungsmöglichkeit beschnitten wird, wenn das Wort von dem „Organ der Rechtspflege" keine leere Phrase mehr ist, wenn der Anwalt wieder allgemein als Funktionär des Rechtes angesehen und behandelt wird, dann wird er auch die nötige Berufsfreudigkeit mithringen, dann wird er seine Tätigkeit mit der Hingebung und Liebe zum Beruf erfüllen, die notwendig ist, um dem Volk wieder näher zu kommen, und dann wird er mehr als ein Angehöriger irgend eines anderen Berufsstandes mitwirken können an der Verwirklichung des Grundsatzes „Gemeinnutz geht vor Eigennutz".

Der badische Haushalt ausgeglichen.

Ministerpräsident Köhler gab der Schriftleitung des „Führer" in seiner Eigenschaft als Finanz- und Wirtschaftsminister Aufschluß über einige den Haushalt berührende Fragen. Die Aufstellung des Haushaltsplanes, die in früheren Jahren durch unfruchtbare Erörterungen in den Ausschüssen und im Plenum des Landtages hinausgezögert wurde, ist in diesem Jahr nach den Gesichtspunkten nationalsozialistischer Staatsführung prompt und lediglich unter sachlichen Gesichtspunkten durchgeführt worden. Angesichts der Reichsreform und der dadurch bedingten schwebenden Veränderungen des Staatsapparates erschien es dem Minister unmöglich, das Haushaltsgesetz für eine Dauer von zwei Jahren wie früher aufzustellen. Da es weder angängig ist, in der heutigen Zeit der Gesundung der Wirtschaft diese mit neuen Steuern zu belasten, noch eine Herabsetzung der Kaufkraft der Beamtenschaft durch Schmälerung der Gehälter vertretbar scheint, ohne die Wirtschaftsbelebung zu gefährden, bleibt dem nationalsozialistischen Finanzminister nur die Möglichkeit, durch eiserne Sparsamkeit im ganzen einen ausgeglichenen Haushalt zu erreichen. Aus dem § 1 des Gesetzes ergibt sich zweifelsfrei, daß es sich nur um die rein rechnerische Mitführung von Fehlbeträgen aus den Jahren 1930 und 1931 mit 3 957 400 RM. handelt. Weiter werden im neuen Rechnungsjahr in Fortführung des Winter-Arbeitsbeschaffungsprogramms der badischen Regierung 947 000 RM. verausgabt, für die jedoch, ohne daß es rechnerisch im Gesetz in Erscheinung tritt, die Deckungsmittel aus Restbeständen des abgelaufenen Jahres zur Verfügung stehen. Der Haushalt ist also tatsächlich ausgeglichen. Für den Landtag, für den im letzten Plan noch 537 500 RM. jährlich angefordert waren, sind natürlich gar keine Ausgaben mehr vorgesehen. 15 Beamte und Angestellte des früheren Landtags sind nach Maßgabe des Bedarfs in anderen Stellungen im Landesdienst untergebracht. Für die bisherige Berliner Vertretung des Landes sind ebenfalls besondere Ausgaben nicht mehr vorgesehen. Die Anforderungen für die künftige, gegen die bisherige Behörde wesentlich verkleinerte Außenstelle der Staatskanzlei in Berlin sind bei dieser enthalten. Entsprechend dem Uebergang der Geschäfte der Wirtschaft vom Ministerium des Innern auf den Finanz- und Wirtschaftsminister erscheinen die Anforderungen für Landwirtschaft, Gewerbeaufsicht, Gewerbe, Handel sowie für Eichwesen nunmehr im Einzelplan des Finanz- und Wirtschaftsministeriums. Die einsetzende Belebung der Wirtschaft infolge der Maßnahmen der Regierung findet in einer höheren Veranschlagung der Erträgnisse des Waldes, der beweglichen Steuern, wie Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer und anderer unmittelbar mit der Wirtschaft zusammenhängender Einnahmen ihren Ausdruck.

Das Rechnungsjahr 1933 dürfte, soweit man heute schon die Lage übersehen kann, ohne neuen Fehlbetrag abschließen, wobei selbstverständlich die Fehlbeträge früherer Jahre in Erscheinung treten. Vielleicht wird es möglich sein, noch einen Teil dieser früheren Fehlbeträge mit auszugleichen.

Erster Lehrgang der Propagandaleiter Badens.

Ettlingen, 4. April. Am Dienstag begann auf der Wilhelmshöhe in Ettlingen ein Lehrgang der Gaupropagandaleitung, an dem sich sämtliche 40 Kreispropagandaleiter des Gaues Baden beteiligen. Der Leiter des Lehrgangs ist der Rundfunkreferent der Landesstelle Baden-Württemberg im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, SA-Sturmführer Kleinwort. Dieser Lehrgang entsprang der Initiative des Leiters der Landesstelle für Volksaufklärung und Propaganda, Franz Moraller. Er ist der erste dieser Art im ganzen Reich. Welche Bedeutung ihm beigemessen wird, erhellt schon daraus, daß dem Bericht des „Führer" zufolge verschiedene Herren von Berlin in Ettlingen eintreffen werden, so der Referent für Rassenhygiene und Erbbiologie, Dr. Thomalla, Regierungsrat Gutterer, der Reichssendeleiter Hadamovsky, Herr Schulz von der Reichspropagandaleitung und Herr Motz, Referent für Agrarpolitik.

Montag abend sind die Teilnehmer des Lehrgangs bereits eingetroffen. In den mit den Symbolen des Dritten Reiches geschmückten Räumen fand ein Begrüßungs- und Kameradschaftsabend statt, zu dem sich neben dem Leiter der Wilhelmshöhe Brechenmacher auch der Leiter der Landesstelle Baden-Württemberg, Gaupropagandaleiter Moraller, und Pressereferent beim Staatsministerium Schmidt eingefunden hatten.

Reichsstatthalter und Innenminister in Oeschelbronn.

Oeschelbronn, 31. März. Reichsstatthalter Robert Wagner und Innenminister Pflaumer haben am Donnerstag vormittag unserer Gemeinde einen Besuch abgestattet, um sich von dem Stande der Vorarbeiten für den Wiederaufbau unseres Ortes an Ort und Stelle zu überzeugen. Anwesend waren auch die zuständigen Fachreferenten, sowie der Präsident der Gebäudeversicherungsanstalt, Jung, Landesbauernführer Huber, Vertreter der Bezirksbauämter, Kreisleiter Ilg, und der Gemeinderat von Oeschelbronn mit dem Bürgermeister Dihlmann an der Spitze. Die Besprechung ergab die volle Zustimmung des Reichsstatthalters zu den von der Aufbaukommission in monatelanger Arbeit aufgestellten Aufbauplänen. Eingehend besprochen wurde die Finanzierungsfrage, was den bereits veröffentlichten Aufruf zur Folge hatte. Anschließend wurde die Baustätte besichtigt. Es befinden sich gegenwärtig 21 Anwesen im Aufbau. Etwa 40 weitere Bauvorhaben sind bereits genehmigt und werden in Kürze begonnen. Die Arbeiten am Straßenbau, an Kanalisation und Wasserversorgung schreiten unter tüchtiger Mithilfe der Brandgeschädigten rüstig vorwärts. Der Reichsstatthalter zeigte sich über das Geschaute hoch befriedigt und verließ mit den besten Wünschen für das Aufbauwerk und die Gemeinde wieder unseren Ort. In der nächsten Zeit soll ein allgemeines Richtfest stattfinden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Nachrichten aus dem Lande.

Kreis Karlsruhe.

t. **Graben**, 4. April. **(Tödlicher Autounfall.)** Einem bedauerlichen Autounfall fiel der neunjährige Sohn Karl des hier stationierten Gendarmerie-Oberwachtmeisters Karl Baumgärtner zum Opfer. Der Junge fuhr mit dem Fahrrade auf der Landstraße in Richtung Hochstetten, als er plötzlich von einem Dortmunder Auto angefahren und zur Seite geschleudert wurde. An den erlittenen Kopfverletzungen ist der Knabe kurz darauf verschieden. Die schwergeprüfte Familie war auf 15. März nach Graben versetzt worden.

— **Bruchsal**, 3. April. **(Osterverkehr.)** Die Osterfeiertage brachten auch unserer Stadt lebhaften Fremdenverkehr, der besonders dem herrlichen Schloß und dem Stadtgarten galt. Der überaus starke Kraftwagenverkehr in den Richtungen Heidelberg—Stuttgart und Karlsruhe hatte leider auch eine Reihe von Unfällen zur Folge, die teils leichter Natur waren, aber auch mit erheblichen Verletzungen verliefen. Meist war das Ueberholen die Schuld. So wurde ein Motorradfahrer auf der Straße nach Untergrombach von einem Auto angefahren, wodurch Fahrer und Sozius ziemliche Verletzungen erlitten; desgleichen mußte ein Radfahrer in ärztliche Behandlung gebracht werden. Ebenfalls auf der Straße nach Heidelberg wurde ein Motorradfahrer von einem Personenwagen angefahren und mußte in die Heidelberger Klinik verbracht werden.

— **Oberhausen** (Amt Bruchsal), 31. März. **(Todesfall.)** Nach längerem Leiden ist Altbürgermeister Vitus Ripplinger im Alter von 73 Jahren gestorben. Er hat nach seiner Tätigkeit als Gemeinderat 10 Jahre lang als Gemeindevorsteher segensreich gewirkt.

bd. **Oestringen**, 4. April. **Die Beerdigung** des plötzlich verstorbenen Stiftungsrates Friedrich Hotz fand eine starke Anteilnahme. Die Altersgenossen, der Kath. Männerverein, die Belegschaft der Firma Ludwig Wolf und die Vereine Cäcilienchor und Frohsinn, die den Verstorbenen durch Lieder ehrten, beteiligten sich in großer Zahl am Leichenbegängnis.

Eisingen (Amt Pforzheim), 3. April. **(Flucht aus dem Leben.)** In der Nacht zum ersten Feiertag hat sich hier ein 17jähriges Mädchen aus Liebeskummer vergiftet.

— **Pforzheim**, 3. April. **(Wettbewerb.)** Bei dem Ideenwettbewerb für den Neubau einer Reichsführerschule der NSDAP. in Neu-Grünwald bei München, an dem sich rund 700 deutsche Architekten beteiligten, wurde der Pforzheimer Dipl.-Ing. Franz A. Müller in einen zweiten engeren Wettbewerb genommen und aufgefordert, den eingereichten Entwurf weiter auszugestalten.

Kreis Heidelberg.

r. **Eppingen**, 4. April. **(Beisetzung.)** Der frühere Notariatsdiener und zweitletzte Altveteran von 1870/71, Konrad Geiger, wurde unter großer Anteilnahme der Bevölkerung zur letzten Ruhe bestattet. Dem Verstorbenen wurden u. a. vom Kriegerverein, vom Männergesangverein Eintracht wie von der NS-Kriegsopferversorgung herzliche Nachrufe zuteil.

Heidelberg, 4. April. **(Mißglückter Selbstmordversuch.)** Ein von auswärts hier zugereister Kaufmann brachte sich im Handschuhsheimer Feld mit einer Mauserpistole einen Schuß in den Kopf bei. Der Schuß war aber nicht lebensgefährlich. Bei Abgabe eines zweiten Schusses entstand Ladehemmung. Daraufhin begab sich der Lebensmüde nach einer Autogarage und ließ sich nach dem Akad. Krankenhaus verbringen. Angeblich wollte er sich wegen Krankheit und wirtschaftlichen Sorgen das Leben nehmen.

Heidelberg, 1. April. **(Leichenländung.)** Freitag nachmittag wurde hier die Leiche eines jungen Mädchens, das sich bei der Teufelskanzel in den Neckar gestürtzt hatte, gefunden.

Heidelberg, 3. April. **(In den Ruhestand getreten.)** Prof. Dr. Jost, seit 1919 als Direktor des Botanischen Instituts wirkend, ist im Alter von 69 Jahren in den Ruhestand getreten. Er ist ein bekannter Pflanzenforscher, der vorher längere Zeit in Straßburg gewirkt hat. In die Zeit der Heidelberger Tätigkeit fällt vor allem der Ausbau des neuen botanischen Gartens.

Heidelberg, 3. April. **(Todesfall.)** Im 83. Lebensjahre starb hier Geheimer Hofrat Professor Dr. Feng, geboren am 26. Oktober 1851 in Lahr und seit 50 Jahren in Heidelberg ansässig. Er stand zuerst im badischen Justizdienst und habilitierte sich 1883 an der Universität Heidelberg für Zivilprozeß- und bürgerliches Recht. 1904 bis 1912 war er Mitglied des Heidelberger Stadtrates.

Kreis Baden.

= **Bietigheim**, 4. April. **(Einbruch.)** In der Nacht vom Karfreitag zum Karsamstag wurde hier im „Gasthaus „zum Kreuz" eingebrochen. Dabei gelang es den Langfingern, größere Mengen Rauchwaren, Schnaps und Likör mitzunehmen. Die Diebe haben das Küchenfenster erbrochen, um von da aus sich Eingang in die Wirtschaft zu verschaffen. Leider hat man von den Tätern keine Spur. Es ist dies bereits der dritte Einbruchdiebstahl in diesem Haus.

)(**Ottenau**, Amt Rastatt, 3. April. **(Todesfall.)** In seiner Heimat Ehingen, wo er seit seiner vor einem Jahre erfolgten Zuruhesetzung im wohlverdienten Ruhestand lebte, ist am Ostermontag früh unser früherer Seelsorger und hochgeschätzter Dekan und Geistl. Rat Josef Vogt im Alter von nahezu 72 Jahren gestorben. Er stand im 46. Jahre seines Priestertums und hat allein 33 Jahre als Seelsorger und Wohltäter in der Gemeinde Ottenau gewirkt, die ihn für seine unvergänglichen Verdienste durch die Verleihung des Ehrenbürgerrechts ehrte. Die katholische Gemeinde verdankt ihm das schöne Gotteshaus und das Josefsheim. Im Jahre 1909 wählten ihn die Geistlichen des Kapitels Gernsbach zu ihrem Kammerer, fünf Jahre später schon gaben ihm seine Amtsbrüder einen neuen Vertrauensbeweis durch die Wahl zum Dekan. Dieses Amt behielt Geistl. Rat Vogt auch nach der Aufhebung des Kapitels Gernsbach und der Neugründung des großen Kapitels Rastatt-Baden inne.

Ottersweier, Amt Bühl, 3. April. **(Wallfahrtsjubiläum.)** Am 5. Juni d. J. feiert die Wallfahrtskirche Maria Linden bei Ottersweier ihr 450jähriges Bestehen.

Kreis Offenburg.

Freistett (Amt Kehl), 4. April. **(In den Ruhestand versetzt.)** Auf Grund des § 6 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums wurde vom Reichsstatthalter der frühere Bürgermeister Lind in den Ruhestand versetzt.

Offenburg, 3. April. **(Braune Herbstmesse.)** Die Ortenauer Herbstmesse wird künftig unter dem Namen „Braune Herbstmesse" veranstaltet.

— **Dundenheim**, 3. April. **(Dundenheim kommt zum Amt Offenburg.)** Die Gemeinde Dundenheim wird nach einer Verordnung des Staatsministeriums unter Lostrennung vom Amts- und Amtsgerichtsbezirk Lahr dem Amts- und Amtsgerichtsbezirk Offenburg zugeteilt.

Kreis Freiburg.

s. **Emmendingen**, 31. März. **(Verschmelzung von Krankenkassen.)** Mit dem 1 April wird die Allgemeine Ortskrankenkasse Kenzingen mit der Allgemeinen Ortskrankenkasse Emmendingen vereinigt. In Kenzingen verbleibt eine Nebenstelle, der elf Gemeinden des Amtsgerichtsbezirks Kenzingen zugeteilt sind.

s. **Emmendingen**, 31. März. **(Direkter Zugang zum Goethepark.)** Von nun ab braucht man zum Besuch des Goetheparks nicht mehr des langen, durch allerlei Gassen und Höfe führenden Weges. Auf Ostern wurde ein neuer Zugang vollendet; vom Bahnhof führt neben dem gegenüberliegenden Postgebäude ein kurzer Pfad und diesem anschließend ein sauberer Brückensteg über den Breitenbach direkt in den Goethepark. Die oft aufgeworfene Frage, warum die Reichsbahn den alten Zugang vor einigen Jahren verrammelte, ist heute noch ein ungelöstes Rätsel. Freuen wir uns, daß die Stadtverwaltung im Einvernehmen mit Herrn Oberpostmeister Weisschädel einen glücklich gewählten andern Zugangsweg in den Park erschließen konnte.

Kreis Lörrach.

Herten (Amt Lörrach), 3. April. **(Amtsniederlegung.)** Bürgermeister Simon Mehlin ist am 1. April nach 20jähriger Tätigkeit in der Gemeindeverwaltung zurückgetreten. Seit 1929 war er als Bürgermeister tätig.

Lörrach, 3. April. **(Selbstmordversuch.)** Spielende Knaben fanden in Rheinfelden am Rheinweg ein aus Lörrach stammendes Mädchen bewußtlos auf. Die Anzeichen deuteten darauf hin, daß sich das junge geachtete Mädchen mit Salzsäure vergiften wollte. Sie war bereits seit einigen Tagen verschwunden. In lebensgefährlichem Zustande wurde sie nach Säckingen ins Krankenhaus gebracht.

— **Buggingen**, 3. April. **(Blutvergiftung durch Tintenstift.)** Durch Infektion mit Tintenstift zog sich eine 22jährige Büroangestellte eine Blutvergiftung am Mund zu, an deren Folgen sie einige Tage später verstarb.

Kreis Konstanz.

— **Kalkofen** (Amt Stockach), 3. April. **(Schwerer Unfall.)** Im Kalkofer Wald ereignete sich beim Stumpengraben ein schwerer Unfall. Zwei Knechte waren damit beschäftigt, einen schweren Stumpen mit einer Winde hochzuheben, als die Winde ins Rutschen kam. Der Stock schlug zurück und einer der Knechte kam darunter zu liegen. Durch erneutes Ansetzen der Winde befreite ihn der andere Knecht aus seiner gefährlichen Lage. Der Verunglückte trug neben anderen Verletzungen einen Hüftgelenkbruch davon. Er fand Aufnahme im Landeskrankenhaus Sigmaringen.

Ueberlingen, 3. April. **(Schwerer Einbruch.)** Während einer 14tägigen Abwesenheit wurde das von Oberkammerrat a. D. Hirth allein bewohnte Haus von Dieben heimgesucht. Alle Behältnisse waren erbrochen und alle Wertgegenstände gestohlen.

Nachklänge der Festtage.

Ostern in Hornberg.

Ein Platz, der so wie Hornberg nicht nur an einer Aussichtsbahn von größter Anziehungskraft, sondern dazu noch an dem Schnittpunkt zweier stark benützten Autostraßen liegt, erlebt auch die Ostertage intensiver; ist doch für Viele Ostern das traditionelle Fest erster Wanderungen in den Frühling. Ganz schüchtern begann schon am Gründonnerstag der Aufmarsch der Ausflügler, der seinen Höhepunkt am ersten Feiertagvormittag erreichte. Freilich fiel dieses Jahr das Fest etwas reichlich früh, haben wir kaum einen früh einsetzenden langen und strengen Winter überstanden, so daß die warme Sonne und das prächtige Wetter ganz allein die Frühlingsstimmung machten mußte, denn noch ist bei uns das Grün der Matten nicht allgemein, sind Bäume und Sträucher erst in den Anfängen einer frühlingsmäßigen Entwicklung. Ostern, das ist die Zeit, in der auch der Schwarzwälder gerne dem Frühling entgegenfährt, der oft erst spät den Weg zu ihm findet. Ins Rheintal und an den Bodensee geht die Fahrt, wo die Natur gut zwei bis drei Wochen in ihrer Entwicklung der unseren voraus ist.

Bald aber, wenn das junge Grün der Laubbäume, die hellen Lärchen und die frischen Triebe der Tannen, Fichten und Forlen den dunklen ernsten Schwarzwald so triumphierend durchsetzen und sein gewohntes Kleid so von Grund auf verändern, wird der Schwarzwald alte und neue Freunde, die der Hitze und dem Dunst der Ebene entfliehen, aufs Neue empfangen.

Dieses Ostern brachte uns — wie immer — die Vorhut der sommerlichen Wandermassen, besonders viel Jugend, die in unserer geräumigen und schön gelegenen Jugendherberge Aufnahme fanden. Verhältnismäßig stark trat auch der Kraftfahrzeugverkehr auf, wenn man die frühe Jahreszeit berücksichtigt, wobei auch der übliche Festtags-Kraftradunfall zu verbuchen war, der auf übermäßige Schnelligkeit zurückzuführen ist und glücklicherweise mit einer glimpflichen Verletzung des unvorsichtigen Fahrers endete.

Am Fuße des Blauen.

s. **Badenweiler**, 2. April. Badenweiler war über die beiden Osterfeiertage das lockende Ziel zahlreicher Ausflügler. Auf dem Fahrrad, mit der Kleinbahn, im Kraftwagen oder auf Schusters Rappen kamen sie herangezogen, alle von dem Wunsch beseelt, in dem lieblichen Badenweiler ein Stück Frühling in sich aufzunehmen. Wie man an den Kennzeichen der Autos ersehen konnte, war auch Freiburg und Basel unter den Besuchern in respektabler Zahl vertreten. An den bevorzugten Stellen des Kurparks wimmelte es von Menschen, eine fast ununterbrochene Kette an Fußgängern belebte an den beiden Nachmittagen den Rundweg mit seiner vielbewunderten Aussicht auf das Weilertal, Müllheim und die Rheinebene. Aus dem Musikpavillon im Park ertönten zum erstenmal in diesem Jahr die Melodien der Kurkapelle, auf den Promenadewegen und Ruhestühlen und Bänken lauschten ihr hunderte dankbarer Zuhörer. Auch in den Gaststätten des Kurorts war ein lebhafter Betrieb vorherrschend.

*

— **Badenweiler**, 3. April. Zu längerem Aufenthalt sind in Badenweiler, dem südlichsten Thermalbad Deutschlands, u. a. abgestiegen Reichsbankpräsident Dr. Schacht und Gattin, der Chef der Heeresleitung, General der Artillerie Frhr. v. Fritzsch, Reichsstatthalter Robert Wagner und Gattin, General a. D. von Stülpnagel, der Präsident der Deutschen Zentralgenossenschaftskasse Dr. Helfferich.

Saarkundgebung in Oberkirch.

Oberkirch, 3. April. Ueber Ostern weilte eine Saarländer Fußballmannschaft, der VfR. Völklingen, in Oberkirch. Aus diesem Anlaß veranstaltete die NSDAP in Verbindung mit dem Sportverein eine große Kundgebung, die einen riesigen Besuch aufwies. Im Mittelpunkt des großen Programmes stand eine zündende Ansprache des Kreisleiters, Bürgermeister Rombach, der insbesondere die unverbrüchliche Schicksals- und Blutsgemeinschaft des Saarvolkes mit dem Reich betonte. Ein Vertreter der Gäste schilderte in eindringlichen Worten die seelische und leibliche Not der Brüder und Schwestern an der Saar und ihr heldenhaftes Aushalten im Kampf um die Wiedervereinigung. Im Geiste echter Volksgemeinschaft verlebten die Gäste schöne Stunden im Renchtal, um mit neuer Zuversicht in ihre Heimat zurückzukehren.

Bismarck-Feier auf dem Feldberg.

Feldberg, 3. April. Die Bismarck-Gemeinde hielt am Karsamstag am Bismarck-Denkmal auf dem Seebuck ihre alljährliche Bismarck-Feier ab. Vormittags 11 Uhr fand eine kurze schlichte Feier statt, bei der Forstrat Killius der Erinnerung an den eisernen Kanzler Ausdruck gab. Der zweite Teil der Feier ging im festlich geschmückten Feldbergerhof vor sich, wo beim gemeinsamen Mittagessen Rechtsanwalt Dr. Harrer-Lörrach die Festrede hielt. Bismarcks Reichsschöpfung, so führte er u. a. aus, sei heute erfüllt worden mit dem nationalsozialistischen Gedanken der Kameradschaft, der Arbeitsverbundenheit und einer straffen berufsständischen Organisation. Mit einem Sieg-Heil auf den Reichspräsidenten, den Reichskanzler und das deutsche Volk, und mit dem Absingen des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes wurde die Feier geschlossen.

Ernennungen — Versetzungen — Zuruhesetzungen usw. der planmäßigen Beamten.

Ministerium des Kultus, des Unterrichts und der Justiz:

Ernannt: A. o. Professor Dr.-Ing. Karl Kammüller an der Technischen Hochschule Karlsruhe zum planmäßigen außerordentlichen Professor für Eisenbeton einschließlich der Statik des Eisenbetonbaues unter Verleihung der Amtsbezeichnung und der akademischen Rechte eines ordentlichen Professors daselbst.

Oberarzt a. o. Professor Dr. Kurt Beringer an der Psychiatrischen und Nervenklinik in München zum ordentlichen Professor für Psychiatrie und Direktor der Psychiatrischen und Nervenklinik der Universität Freiburg.

Professor Dr. Walther Bothe am Kaiser-Wilhelm-Institut für medizinische Forschung in Heidelberg zum ordentlichen Honorarprofessor an der Universität Heidelberg.

Dr. Daniel Häberle in Heidelberg zum ordentlichen Honorarprofessor in der naturwissenschaftlich-mathematischen Fakultät der Universität Heidelberg.

Der Vorstand des anorganischen wissenschaftlichen Laboratoriums der J. G. Farbenindustrie in Leverkusen Dr.-Ing. Friedrich Henglein zum ordentlichen Professor der chemischen Technik an der Technischen Hochschule Karlsruhe.

Dipl.-Ing. Richard Schaffhauser in Emmendingen zum ordentlichen Professor für Grundlagen der Ingenieurkonstruktion, Erdbau, Tunnelbau und Baubetrieb an der Technischen Hochschule Karlsruhe.

Oberarzt a. o. Professor Dr. Johannes Stein an der medizinischen Universitätsklinik in Heidelberg zum ordentlichen Professor für innere Medizin und Direktor der medizinischen Klinik der Universität in Heidelberg.

Regierungsbaurat Dr.-Ing. Heinrich Wittmann im Reichsverkehrsministerium in Berlin zum ordentlichen Professor für Wasserwirtschaft und Bodenkultur an der Technischen Hochschule Karlsruhe.

Zum Hauptlehrer an einer Grund- und Hauptschule: Hilfslehrer Ludwig Moser in Mannheim; Schulverwalter Friedrich Speckert in Heddesheim.

Verliehen: Dem Meisterlehrer für Graphik Josua Leander Gampp an der Hochschule der bildenden Künste in Karlsruhe für die Dauer der Zugehörigkeit zum Lehrkörper der Anstalt die Amtsbezeichnung „Professor".

Zuruhegesetzt auf Ansuchen auf Grund des Ges. vom 17. Juli 1933 unter Anerkennung des nationalen Opfersinns: Direktor Eugen Weißer an der Taubstummenanstalt Gerlachsheim.

In den Ruhestand versetzt gemäß § 5 Abs. 2 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums: Der ordentliche Professor für Moraltheologie Dr. Franz Keller an der Universität Freiburg.

Gemäß § 6 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufs-Beamtentums in den Ruhestand versetzt: Der ordentliche Professor für Physik an der Technischen Hochschule Karlsruhe Dr. Wolfgang Gaede.

Kraft des Gesetzes in den dauernden Ruhestand: Bibliotheksdirektor, Professor Dr. Rudolf Sillib, Universitäts-Bibliothek Heidelberg.

In den einstweiligen Ruhestand versetzt: Fachlehrer Hermann Tagland an der Schnitzerschule in Furtwangen.

In den endgültigen Ruhestand versetzt: Studienrat i. e. R. Franz von Bloedau, zuletzt an der Handelsschule I in Mannheim. — Studienrat i. e. R. Josef Hunn, zuletzt an der Handelsschule in Freiburg. — Fortbildungsschulhauptlehrer i. e. R. Jakob Bechtold, zuletzt an der Gewerbeschule in Heidelberg.

Entlassen auf Ansuchen: Der ordentliche Professor der Physik Dr. Walther Bothe an der Universität Heidelberg.

Entlassen gemäß § 4 Absatz 3 des bad. Beamtengesetzes vom 31. 3. 1931 unter Widerruf der planmäßigen Anstellung: Studienrat Max Witzenhausen an der Handelsschule I in Mannheim.

Finanz- und Wirtschaftsministerium.

Planmäßig angestellt: Bauobersekretär Anton Schindele beim Finanz- und Wirtschaftsministerium.

Kraft Gesetzes in den Ruhestand versetzt: Professor Dr. Felix Mach, Direktor der Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Augustenberg; Oberforstrat Josef Müller bei der Forstabteilung des Finanz- und Wirtschaftsministeriums; Finanzsekretär Adolf Egner beim Finanz- und Wirtschaftsministerium; Förster Josef Kunzelmann in Mutterslehen bei St. Blasien.

Versetzt: Regierungsbaurat Julius Throm, Vorstand des Wasser- und Straßenbauamts Sinsheim in gleicher Eigenschaft zum Wasser- und Straßenbauamt Karlsruhe; Regierungsbaurat Klaus Eiermann beim Bezirksbauamt Konstanz zum Bezirksbauamt Heidelberg.

Neue Arbeitspläne für Oberbaden.

Schopfheim, 3. April. Die Leitung des Winterhilfswerks Baden ist bereits mit Vorbereitungen für das Winterhilfswerk im Herbst beschäftigt, indem sie für das Schwarzwälder Holzgewerbe und die Hotzenwälder Seidenweber Aufträge vermittelt. Bei den Sammlungen im Herbst sollen die hergestellten Gegenstände dann verkauft werden. Für das Todtmooser und Bernauer Gebiet ist die Anfertigung von Löffeln vorgesehen, für die in der Zwischenzeit bessere Muster hergestellt wurden. Die zum Verkauf gelangenden Holzlöffel und Gabeln eignen sich für ein Salatbesteck. Für das Hilfswerk Mutter und Kind soll im Sommer bereits ein Breilöffel für Kinder vertrieben werden.

Vor Weihnachten soll ein Seidenband, das von der Hotzenwälder Heimindustrie hergestellt wird, herauskommen. In der Zwischenzeit wird eine kleine Wanderausstellung, bei der Seidenbänder gezeigt werden, in Baden stattfinden. Schließlich will das Winterhilfswerk noch größere Aufträge an Stoffen und Schuhen nach dem Wiesental vergeben. Auf der Braunen Messe in Mannheim wird in einem Schwarzwaldhaus für die Schwarzwälder und Wiesentäler Erzeugnisse geworben werden.

Die Zellulosefabrik in Zell i. W. hofft man dadurch wieder in Gang zu bringen, daß man die Herstellung von Zucker aus Holz nach einem Verfahren von Prof. Bergius versuchen will. Bis jetzt ist allerdings noch fraglich, ob sich dieser Zucker aus gesundheitlichen Gründen verwenden läßt. Der deutsche Zuckerrübenanbau ist überdies in der Lage, soviel Zucker zu liefern, daß der Bedarf voll gedeckt werden kann.

Meldungen vom Mittwoch, den 4. April, 7.30 Uhr:

Stationen	Luftdr. in Meeres-Niveau	Temperatur C°	Gestrige Höchstwärme	Niedr. Temp. nachts	Niederschlagsmenge mm	Schneehöhe cm	Wetter
Wertheim	—	−1	12	3	—	—	klar
Königstuhl	760.9	1	11	−1	—	—	"
Karlsruhe	761.2	2	15	0	—	—	"
Baden-Baden	760.3	4	15	−1	—	—	"
Bad Dürrheim	—	−4	13	−6	—	—	"
St. Blasien	—	3	12	−4	—	—	"
Badenweiler	757.9*	1	15	0	—	—	"
Schauinsland	655.0	−1	9	−9	—	30	"
Feldberg *	—	−5	7	−7	—	25	"

Bewölkung in Sicht.

Das über Skandinavien gelegene Hochdruckgebiet verlagert sich unter Druckfall in südöstlicher Richtung. Süddeutschland befindet sich auf seiner Südseite zur Zeit noch im Bereiche trockener östlicher Winde. Allerdings werden vom Balkan her feuchtere Luftmassen herangeführt, was später, besonders im Südosten, zeitweise aufkommende Bewölkung mit höchstens leichten Niederschlägen zur Folge haben kann.

Wetteraussichten für Donnerstag, den 5. April: Zunächst heiter, später von Südosten her zeitweise aufkommende Bewölkung, jedoch nur im Südosten unseres Gebietes höchstens leichte Niederschläge.

Wasserstände des Rheins:

Rheinfelden: 198 Ztm., gestern 197 Ztm.
Rheinweiler: minus 152 Ztm., gestern minus 153 Ztm.
Breisach: 95 Ztm., gestern 90 Ztm.
Straßburg: 220 Ztm., gestern 220 Ztm.
Kehl: 219 Ztm., gestern 220 Ztm.
Maxau: 367 Ztm., gestern 371 Ztm.
Maxau: mittags 12 Uhr 366 Ztm., abends 6 Uhr 370 Ztm.
Mannheim: 228 Ztm., gestern 226 Ztm.
Caub: 144 Ztm., gestern 143 Ztm.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Wertpapiermärkte.

Berlin: Aktien lustlos, Renten freundlich.

Berlin, 4. April. (Funkspruch.) Die Börse eröffnete in **größter Zurückhaltung**, von Publikumsseite waren Aufträge so gut wie gar nicht eingetroffen. Infolge der Geschäftsstille bröckelten die Kurse an den Aktienmärkten überwiegend ab. Selbst die im Frühverkehr noch lebhafter gefragten Farben eröffneten gegen den Vortagsschluß um 2¼ niedriger mit 140. Reichsbankanteile büßten 1¾, Schuckert 1½ ein. Dagegen konnte sich die Aufwärtsbewegung von Conti Gummi um 1 fortsetzen, auch AEG. eröffneten gut behauptet.

Der **Rentenmarkt** scheint, soweit sich bisher beurteilen läßt, heute freundlicher zu liegen. Neubesitz und Altbesitz eröffneten zum Vortagsschlußkurs, späte Reichsschuldbuchforderungen gaben um ¼ nach.

Verlauf abbröckelnd.

Im weiteren Verlauf gaben die **Kurse** unter dem Druck der allgemeinen Geschäftslosigkeit weiter nach. Farben gaben zeitweilig bis auf 138½ nach, konnten dann jedoch wieder auf 139 anziehen. HEW. büßten 2, Schlesische Gas 1½ gegen den Anfang ein. Ilse Braunkohlen vermochten sich dagegen um 1½ zu erholen.

Auch der **Rentenmarkt** lag entgegen der anfänglich zu beobachtenden Tendenz **eher etwas schwächer**, da auch hier die Geschäftslosigkeit auf die Kurse drückte. Der Kupontermin hat sich noch in keiner Form bemerkbar gemacht, da die aus ihm herrührenden neuen Mittel vermutlich zur direkten Investierung in der Wirtschaft Verwendung finden. Pfandbriefe lagen knapp gehalten. Kommunale waren leicht gedrückt, auch Liquidationspfandbriefe schwächten sich eher ab, lediglich Westboden kamen ⅜ höher zur Notiz. Stadtanleihen gaben um etwa ¼—½ nach. Düsseldorfer büßten ¾ ein, Elberfelder waren, obwohl ein Angebot von 25—30 Mille vorlag, gut gehalten. Provinzanleihen hatten keine einheitliche Tendenz (Holsteiner —¼). Schutzgebiete —15—20 Pfg. Staatsanleihen büßten etwa ⅛ ein, nur 29er Mecklenburger +¼, 27er Bayern +⅜. Neubesitz gingen im Verlauf 10 Pfg. höher um. Von Industrieobligationen wurden Arbed bei einer um 2¾ höherer Notiz repartiert.

Schluss behauptet.

Gegen Schluß der Börse traten nennenswerte Veränderungen an den Aktienmärkten kaum ein. Das Kursniveau vermochte sich auf der Basis des Verlaufs zu behaupten. Farben erholten sich geringfügig auf 139⅛, lagen damit aber immer noch ⅞ unter dem Anfangskurs. Daimler büßten insgesamt 1, Schultheiß 2 und Reichsbank ¾ ein.

Am **Kassamarkt** überwogen, entsprechend der Entwicklung an den variablen Märkten **Abschwächungen**. Zu den stärker gedrückten Werten gehören Düren Metall mit —4, Maschinen Buckau, Bayerische Spiegelglas mit je —2 und Guanowerke mit —1¾. Andererseits konnten Lingnerwerke 3 und Radeberger Brauerei 2 höher notiert werden. Von den per Kasse gehandelten Großbanken gewannen DD.-Bank 1, während Commerzbank ½ einbüßten. Hypothekenbanken lagen überwiegend schwächer, Hamburger Hyp. —1, Rheinische Hyp. —2.

Steuergutscheine waren unverändert. **Reichsschuldbuchforderungen** notierten wie folgt: Emission I 1935er 100.25 bis 101.12, 1940er 95.62 bis 96.62, 1943er 94.37—95.37, 1945er: 94.12 bis 95.12 und folgende, Emission II 1935er 99.87, 1940er —, 1943er 94.12—94.87, 1945er und folgende 94.12—94.87. Wiederaufbauanleihe 1944/45 und 1946—48er 57.37—58.25.

Frankfurt: Still und schwächer.

Frankfurt, 4. April (Drahtbericht.) Die heutige Börse verzeichnete weiterhin nur eine kleine Umsatztätigkeit und neigte **überwiegend zur Schwäche**. Vor allem enttäuschte der Rückgang der **Farbenaktien**, da nunmehr damit gerechnet wird, daß in der Bilanzsitzung nur noch ein Vorschlag von 7 Prozent Dividende zu erwarten ist. Die geringe Beteiligung der Bankenkundschaft und die Zurückhaltung der Kulisse brachten es mit sich, daß die Kurse gegenüber der gestrigen Abendbörse meist nachgaben. Ein stärkerer Rückgang konnte jedoch durch den günstigen Bericht des Instituts für Konjunkturforschung vermieden werden.

Auch am **Rentenmarkt** herrschte große Geschäftsstille. Die Kurse lagen aber meist unverändert. Neubesitz und Altbesitz waren gehalten, auch späte Schuldbücher wiesen keine Veränderung auf.

Im weiteren Verlauf hielt die Geschäftsstille an, das Kursniveau bewegte sich aber eher nach unten. — Tagesgeld erforderte 3½ Proz. ca.

Allgäuer Butter- und Käsebörse.

Kempten, 4. April. (Eigener Drahtbericht.) Deutsche Markenbutter (Tonnenware) 129, Dt. (Allgäuer) feine Molkereibutter 126, Deutsche (Allgäuer) Molkereibutter 124, Deutsche (Allgäuer) Landbutter (einschl. Vorbruchbutter 109, Rahmeinkauf 123 bei 42½ Fetteinheiten 12 RM. — Allgäuer Weichkäse mit 20 Proz. Fettgehalt, grüne Ware Richtpreis der Milchwaren-Verbandes Allgäu 20—23 (23). — Allgäuer Emmentaler mit 45 Proz. Fettgehalt: 1. Sorte 70—72 (70—72), 2. Sorte 65—67). Marktlage unverändert. — Die Preise sind Erzeuger-Verkaufspreise ab Lokal oder ab Station des Erzeugers einschl. (bei Weichkäse ausschließlich) Ver- für einen Zentner.

Weinversteigerung

Der Niederkirchener Winzerverein versteigerte im eigenen Hause zu Niederkirchen bei Deidesheim (Pfalz) 14 Stück und 10 Hauptstück 1933er Weißweine. Der Besuch war sehr groß. Die Weine fanden bei guten, zufriedenstellenden Preisen Abnehmer. Im einzelnen wurden erzielt: 1933er: 950 — 970 — 1060 — 1100 — 1070 — 1080 — 1110 — 1080 — 1100 — 1100 — 1100 — 1060 — 1090 — 1100 — 1120 — 1150 — 1230 — 1170 — 1270 — 1310 — 1280 — 1330 — 1400 — 1540 Deidesheimer Leinhöhle Riesling.

Dollarschwäche.

Berlin, 4. April. (Funkspruch.) Am **Valutenmarkt** setzte sich die Aufwärtsbewegung des englischen **Pfundes** in verstärktem Maße fort. Die englische Valuta konnte sich gegenüber dem Dollar auf 5.18¾ befestigen. In Paris wurde das Pfund mit 78.45 und in Zürich mit 15.99 bewertet. Gleichzeitig lag der **Dollar international allgemein schwächer** und gab in Paris auf 15.11 und in Zürich auf 3.08½ nach. Die nordischen Valuten lagen international fest. Die Abschwächung des Dollars wird in eingeweihten Kreisen auf das **amerikanische Staatsdefizit** zurückgeführt, das anscheinend zu Abwanderungen amerikanischer Gelder nach England Anlaß gegeben hat.

Am **Geldmarkt** machte die Erleichterung weitere Fortschritte. Der Satz für Blankotagesgeld für erste Adressen gab auf 4¾—4⅝ Prozent nach. In Privatdiskonten war das Geschäft ruhig. Nach der Ueberwindung des Quartalsultimos nahm die Nachfrage nach Schatzanweisungen wieder zu, sodaß heute mit dem Verkauf einer neuen Emission per 16. September 1935 zu unverändertem Satz von 4¼ Proz. begonnen wurde.

Am **Valutenmarkt** ging der **Dollar** in den Mittagsstunden gegenüber dem Pfund **weiter auf 5.19¼ zurück**, der Franken gab in London auf 78.59 und der Gulden auf 7.67 nach. In **Paris** war der Dollar mit 15.13 etwas erholt. Die **Mark** lag im Ausland wenig verändert. Die nordischen Devisen zogen weiter an, die Schwedenkrone wurde in Zürich mit 82.50, die norwegische Krone mit 80.35 und die dänische Krone mit 80.50 schweizer Franken bezahlt.

Berliner Devisennotierungen:

	3. April Geld	3. April Brief	4. April Geld	4. April Brief
Kairo	13.285	13.315	13.345	13.375
Buen.Air	0.631	0.635	0.633	0.637
Br.-Antw.	58.47	58.59	58.49	58.61
Rio de J.	0.211	0.213	0.214	0.216
Sofia	3.047	3.053	3.047	3.053
Canada	2.507	2.513	2.503	2.509
Kopenhag.	57.64	57.76	57.94	58.06
Danzig	81.60	81.76	81.62	81.78
London	12.905	12.935	12.965	12.995
Reval	68.43	68.57	68.43	68.57
Helsingf.	5.699	5.711	5.719	5.731
Paris	16.50	16.54	16.50	16.54
Athen	2.378	2.382	2.378	2.382
Amsterd	169.23	169.57	169.18	169.52
Island	58.39	58.51	58.64	58.76
Italien	21.60	21.64	21.58	21.62
Japan	0.763	0.765	0.764	0.766
Jugoslav.	5.664	5.676	5.664	5.676
Riga	79.92	80.08	79.92	80.08
Kowno	41.91	41.99	41.96	42.04
Oslo	64.84	64.96	65.13	65.27
Wien	47.20	47.30	47.20	47.30
Polen	47.30	47.40	47.25	47.35
Lissabon	11.74	11.76	11.79	11.81
Bukarest	2.488	2.492	2.488	2.492
Stockholm	66.53	66.67	66.83	66.97
Schweiz	80.92	81.08	80.97	81.13
Spanien	34.22	34.28	34.22	34.28
Prag	10.38	10.40	10.38	10.40
Istanbul	1.998	2.002	1.998	2.002
Budapest	—	—	—	—
Uruguay	1.149	1.151	1.149	1.151
Newyork	2.510	2.516	2.500	2.506

Berliner Notenkurse:

	3. April Geld	3. April Brief	4. April Geld	4. April Brief
Amerika gr.	2.463	2.483	2.453	2.473
do. klein	2.463	2.483	2.453	2.473
Argentinien	0.606	0.626	0.608	0.628
Belgien	58.31	58.55	58.33	58.57
Brasilien	—	—	—	—
Bulgarien	—	—	—	—
Canada	2.45	2.47	2.446	2.466
Dänemark	57.39	57.61	57.68	57.92
Danzig	81.42	81.74	81.44	81.76
England gr.	12.86	12.92	12.92	12.98
do. klein	12.86	12.92	12.92	12.98
Estland	—	—	—	—
Finnland	5.635	5.675	5.655	5.695
Frankreich	16.46	16.52	16.46	16.52
Holland	168.81	169.49	168.76	169.44
Italien gr.	21.53	21.61	21.51	21.59
„ klein	21.78	21.86	21.76	21.84
Jugoslav.	5.65	5.69	5.65	5.69
Lettland	—	—	—	—
Litauen	41.77	41.93	41.82	41.98
Norwegen	64.67	64.93	64.97	65.23
Oesterr. gr.	—	—	—	—
„ klein	—	—	—	—
Polen	47.16	47.34	47.11	47.29
Rumän. gr.	—	—	—	—
„ klein	—	—	—	—
Schweden	66.37	66.63	66.67	66.93
Schweiz gr.	80.74	81.06	80.79	81.11
„ klein	80.74	81.06	—	—
Spanien	34.08	34.22	34.08	34.22
Tschech. gr.	—	—	—	—
„ klein	10.37	10.41	10.37	10.41
Türkische	1.96	1.98	1.96	1.98
Ungarn	—	—	—	—

Berliner Devisennotierungen am Usancenmarkt.

London:	3. 4.	4. 4.
Kabel	5.14	5.18
Paris	78.19	78.45
Brüssel	22.05	22.135
Amsterdam	7.62¾	7.65¼
Mailand	59.80	60.10
Madrid	37.75	37.90
Kopenhagen	22.39	22.39
Oslo	19.90½	19.90¼

Kabel Newyork	3. 4.	4. 4.
Zürich	3.10	3.087
Amsterdam	1.484	1.47¾
Warschau	—	—
Berlin	2.51¼	2.502
Tägl. Geld	4½—4¾%	4⅝—4⅝%
Privatdiskont	3⅞%	3⅞%

Reichsbankdiskont: 4 %

Züricher Devisennotierungen vom 4. April 1934.

	3. 4	4. 4		3. 4.	4. 4.		3. 4.	4. 4.
Paris	20.38	20.38	Stockh.	82.10	82.50	Belgrad	7.00	7.00
London	15.91½	15.99	Oslo	80.00	80.35	Athen	2.95½	2.96
Newyor	309.75	308.25	Kopenh.	71.10	71.50	Konstan	2.52	2.53
Belgien	72.22½	72.20	Sofia	—	—	Bukarest	3.05	3.05
Italien	26.64	26.80				Helsingf	7.02	7.05
Spanien	42.20	42.20	Prag	12.84	12.84½	Pr.Disk.	—	—
Holland	208.85	208.90	Warsch	58.32½	58.32½	Buenos	78.00	78.75
Berlin	122.90	122.90	Budap	—	—	Japan	93.00	94.00
Wien	73.30	73.30				OffDis	—	—

Metalle.

Berlin, 4. April. (Funkspruch.) **Metallnotierungen für je 100 Kg.** Elektrolytkupfer 48 (48) RM. Originalhüttenaluminium, 98 bis 99% in Blöcken 160 RM., desgl. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 164 RM., Reinnickel 98 bis 99 Proz. 305 RM., Antimon-Regulus 37—39 RM., Feinsilber (1 Kg. fein) 38.50—40.50 (38.25—41.25) RM.

Berliner Getreidegroßmarkt

Berlin, 4. April (Funkspruch.) Nachdem durch die gesetzlichen Erzeugerpreise einerseits und die vorgeschriebenen Einkaufspreise der Mühlen andererseits das Preisniveau für Brotgetreide eine ausreichende Stabilität erfahren hat, war die Grundstimmung am Getreidemarkt weiter **stetig**. Das Inlandsangebot ist keineswegs groß, da die Landwirtschaft mit Feldarbeiten beschäftigt ist, die Mühlen sind aber auch reichlich versorgt und bekunden lediglich für möglichst späte Lieferung vereinzelt Kauflust. — In Weizen- und Roggenmehlen zur April-Lieferung ist das Angebotsmaterial im Hinblick auf das zugeteilte Kontingent mäßig. Die Preise waren behauptet. — Das Angebot in Hafer bleibt zurückhaltend und bei einiger Konsumnachfrage kennzeichnete sich die Stimmung als ziemlich fest. — Gerste ruhig. — Exportscheine hatten unveränderte Marktlage.

Amtliche Notierungen in RM. (Getreide und Oelsaaten je Tonne, alle übrigen je 100 kg.). ölhaltige Futtermittel ausschl. Monopolabgabe:

	4. 4.		4. 4.		4. 4.
Weizen		gut.,freiBerl	174—180	Weizenkleie	—
märk.76-77kg frei Berlin	—	ab märk.Stat.	165—171	Roggenkleie	—
Erz.-Pr. W II	186	Sommer mitt.		Raps	—
Mühlenpreis	192	frei Berlin	163—168	Viktoriaerbs.	40—45
Erz.-Pr. W III	189	ab märk.Stat.	154—159	Kl. Erbsen	30—35
Mühlenpreis	195	Winterg., 2zl. frei Berlin	—	Futtererbsen	19—22
Erz.-Pr. W IV	191	ab märk.Stat.	—	Peluschken	16—16.75
Mühlenpreis	197	dgl.4z.fr.Berl.	—	Ackerbohnen	16.50—18
Roggen		ab märk.Stat.	—	Wicken	14.75—15.75
märk.72-73kg frei Berlin	—	Industrie	—	Lupinen, blau	11.50—12.50
		Hafer		gelbe	14.75—15.75
Erz.-Pr. R II	154	märk.fr.Berl.	148—155	Serradella	16.25—18.25
Mühlenpreis	160	ab Station	139—146	Leinkuch.37%	12
Erz.-Pr. R III	157	Liefer Mai	— bis 150Br	Erdnußk.50%	10.40
Mühlenpreis	163			Mehl 50%	10.50
Erz.-Pr. R IV	159	**Weizenmehl**		Trockschnitz.	9.90
Mühlenpreis	165	Ausz.(0,405A.)	—	Ext.Sojaschr.	
		Vorz.(0,425A.)	—	46%abHamb.	8.80—8.90
Gerste		Vollmehl	—	abStettin	9.10
Brau,1ste.neu		Weizenm0.79A	—	Kartoffelflock.	
frei Berlin	—	**Roggenmehl**		(Stolp)	13.90—14
ab märk.Stat.	—	(0,82 A.)	—	(Berlin)	14.50 14.60

Tendenz: Weizen u. Roggen ohne Geschäft; Gerste ruhig; Hafer stetig; Weizenmehl stetig; Roggenmehl stetig; Weizenkleie u. Roggenkleie stetig

Schlachtvieh- und Nutzviehmärkte.

Karlsruhe, 4. April. **Fleischgroßmarkt.** Der Fleischgroßmarkt in der Fleischgroßmarkthalle des Städt. Schlachthofes war beschickt mit: 148 Rindervierteln, 8 Schweinen, 2 Kälber, 12 Hämmeln. Preise für 1 Pfund in Pfennig: Kuhfleisch 30—40, Färsenfleisch 52—58, Bullenfleisch 48—52, Schweinefleisch 68—70, Kalbfleisch 50—60, Hammelfleisch 56—60. Tendenz: langsam.

Karlsruhe, 4. April. **Viehmarkt.** Es waren zugeführt und wurden je 50 Kg. Lebendgewicht gehandelt: 23 Ochsen: A1 27—31, A2 25—27, B 24—26, C 22—24, D 19—22; 38 Bullen: A 28—30, B 23—26, C 22—23, D 19—22; 81 Kühe: B 22—23, C 16—20, D 11—16; 89 Färsen: A 27—34, B 24—27, C 22—24, D 20—22; 354 Kälber: A 42—46, B 40—42, C 36 bis 40; 689 Schweine: B 47—48, C 45—46, D 44—45, E 42—44; Sauen: 36—40 RM. Tendenz: Rinder u. Schweine langsam, geringer Ueberstand; Kälber mittelmäßig, geräumt. — Beste Qualität über Notiz.

Mannheim, 4. April. (Drahtbericht.) **Viehmarkt.** Es waren zugeführt und wurden je 50 Kg. Lebendgewicht gehandelt: 99 Ochsen: A1 30—33, A2 23—26, B 27—29; 81 Bullen: A 29—31, B 26—28, C 24—26; 228 Kühe: A 25—28, B 21—24, C 16—20, D 12—15; 182 Färsen: A 31 bis 34, B 27—30, C 25—27; 975 Kälber: A 48—52, B 43—47, C 38—41, D 31—37; 46 Schafe; 1692 Schweine: B 45—48, C 45—18, D 44—47; Sauen: 37—41; Tendenz überall mittel, geräumt.

Berlin, 4. April. (Funkspruch.) **Schlachtviehmarkt.** Auftrieb 1695 Rinder und zwar 315 Ochsen, 453 Bullen, 927 Kühe, Färsen u. Fresser, 2266 Kälber, 2122 Schafe, 15621 Schweine. Verlauf: Rinder ziemlich glatt, Kälber und Schafe glatt, Schweine mittelmäßig, Schluß abflauend. Preise: Ochsen A 33, B 30—31, C 27—29, D 23—26; Bullen A 29, B 27—28, C 25—26, D 21—23; Kühe: A 25—26, B 20—23, C 16—19, D 10—15; Färsen: A 20—31, B 27—29, C 24—26, D 21—23; Fresser: 16 bis 22; Kälber: A 55—60, B 46—52, C 35—45, D 18—40; Lämmer und Hammel: B1 40—42, C 37—39, D 30—36; Schafe: C 34, F 31—33, G 27—29; Schweine: A1 50, A2 40—42, B 40—41, C 38—40, D 36—37, E 32—34; Sauen: 37—40 RM.

Hamburg, 4. April. (Drahtbericht.) **Viehmarkt.** Es waren zugeführt und wurden je 50 Kg. Lebendgewicht gehandelt: 943 Kälber: A 53 bis 58, B 43—52, C 26—40, D 16—23. 8449 Schweine: A1 43, A2 40, B 38—40, C 36—38, D 34—36, E 31—34, F 25—30, Sauen: 29—36 RM. Tendenz: Kälber flott; Schweine schlecht.

Zucker.

Magdeburg, 4. April. **Weißzucker** (einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen April 32.10 RM. Tendenz ruhig. — **Terminpreise** für Weißzucker (inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 Kilo netto): April 3.90 Br., 3.70 G. Mai 3.90 Br., 3.70 G. Juni 4.— Br., 3.80 G. Juli 4.20 Br., 3.90 G. Aug. 4.20 Br., 4.— G. Okt. 4.40 Br. 4.20 G. Dez. 4.40 Br., 4.20 G. Tendenz ruhig

Baumwolle.

Bremen, 4. April. **Baumwolle.** (Schlußkurs.) American Middl. Univ. Standard 28, mm loco per engl. Pfund 13.93 (13.87) Dollarcents.

Kursbericht aus Berlin und Frankfurt / 4. April 1934

Berliner Werte des variablen Handels. (Die Ziffer hinter dem Aktiennamen bedeutet die letzte Dividende.)

	Anfang	Schlußkurs 3. 4.	Schlußkurs 4. 4.	Kassakurs 3. 4.	Kassakurs 4. 4.
Ablösg. 1—3	96.80	96.80	96.12	97	96.25
do. Neubes.	23.75	23.75	23.80	23.75	23.62
8 HoeschRM	94.50	—	—	95.37	94.50
6 Fr.KruppRM	91.75	—	—	91.25	91.75
7 MittldStahl	90	—	—	90.37	89.87
7 VrStahRIM	73.62	73.62	72.62	73.50	73
5 Bosn.Eb.14	—	—	—	—	14
5 do. Inv. 14	—	—	—	—	—
5 Mexik abg.	—	—	8	8.25	8
4 do. abg.	—	—	—	4.85	4.90
4½ Oest.St.14	—	—	—	—	27.50
4 do. Gold	—	—	—	—	20.75
4⅕ do. Silber	—	—	—	—	0.50
5 Rumän. 03	4.50	—	—	4.75	4.75
4½ sdo. 13	—	—	—	—	7.50
4 do.	—	—	—	4	4.10
4 Türk.Bod.I	—	—	—	6.65	—
4 do. angem.	—	—	—	—	—
4 do. Bagd.II	—	—	—	6.75	—
4 do. angem.	—	—	—	—	—
4 do. unif.	—	—	—	6.50	—
4 do. Zoll	—	—	—	—	—
4½ Ung.tS.13	7.95	—	—	7.62	7.70
4½ do. 14	7.90	7.90	—	7.85	7.95
4 do. Gold	—	—	—	8.15	8
4 do. St. 10	—	—	—	7.37	—
4 Lissabon	—	—	—	—	—
4 Mx.Bw.abg.	4.95	—	—	4.85	—
2¼ Anat. 1+2	30.10	—	30	29.87	29.75
3 Mazedonier	—	—	—	—	4.20
5 Tehuant.abg.	—	—	—	4.75	—
4½ do. abg.	—	—	—	—	—
Bk. el. Werte	0 —	—	—	70	70
Bk. f. Brau	6 102¼	—	102¼	101.5	102¼
Reichsbank	12 151	152¾	150¼	153	150½
AG. für Verk.	0 69	—	67.75	70	68.37
Allg. Lokalb.	5 106½	—	105¾	107¼	106½
Canada Eb	25	—	—	—	—
Dt.Rchsb.Vzg.	7 113½	113	113⅛	112⅞	113⅛
Hapag	0 28.75	29.25	—	29	28.62
Hambg.-Süd	0 —	—	—	—	26.75
Nordd Lloyd	0 33.62	—	32.87	33.62	32.75
Accumulat.	16 —	—	—	—	177¼

	Anfang	Schlußkurs 3. 4.	Schlußkurs 4. 4.	Kassakurs 3. 4.	Kassakurs 4. 4.
Aku	0 62.37	62.25	61.75	62.25	61.75
AEG.	0 30.62	—	29.37	30.75	29.5
Aschaffb. Z.	0 43	—	—	44.25	—
Bayern Motor	5 —	—	—	129⅞	128½
I.P.Bemberg	0 70.25	—	71.37	68.25	69.25
Berger Tiefb	12 134½	—	—	137	135
Berl.Karlsr.I	0 102½	103⅝	101	103¼	101⅞
Bekula	10 129	129¼	128¾	129⅛	128¾
Berl.Masch.	0 81	—	—	81.12	81
Brk.Brikett	10 —	—	—	—	177
Brem.Wolle	10 —	—	—	157	158½
Buderus	0 72.75	73	—	73.75	71.75
Charl.Wasser	5 87.5	87.75	—	87.87	86.87
Chem.Heyden	0 84	—	83.25	83.62	82.87
Chade A-C	10 158½	159	—	—	158½
Chade D	10 152	—	—	—	152½
ContiGummi	8 146	145½	—	145½	145¾
do. Linoleum	0 59	—	—	59.5	58.5
Daimler-Benz	0 50.62	51	49.62	50.75	50
Dt.Atl.Telegr.	7 116	—	—	117	115
Dt.Conti-Gas	7 121	120	—	120	120
Dt. Erdöl	4 114	116⅛	113½	116	113½
Dt. Kabelw.	0 74.25	74	—	74.37	73.62
Dt. Linoleum	0 58.75	58.87	57.87	59.87	57.87
Dt. Telefon	0 70	—	—	71.75	71.25
Dt.Eisenhandel	0 61	—	—	61.75	61
Dortm.Union	12 190	—†	—	189¾†	189¾
Eintr.Braunk.	10 175½	—	175	177½	176
Eisenb.Verk.	6 —	—	—	98	—
El.Lieferungen	6 —	101	100½	101⅜	100½
El.Wk.Schles.	5 —	—	92.25	93	92.25
El.Licht-Kraft	6 105	—	103¾	106¾	105
Engelhardt	5	—	—	85	84
I.G.Farben	7 140	142¼	139⅛	142¼	138⅝
Feldmühle	0 104¾	—	103¾	105⅞	104¼
Felten-Guille	0 60.12	—	60.5	61.62	60.5
Gelsenk.Berg	0 66.75	67.25	65.37	67.5	65.25
Ges.f.el.Unt.	5 98.75	100¼	98.5	100½	98.75
Goldschmidt	0 62.25	—	—	63.62	61
Hbg.El.Wke.	8 113	—	111¾	115	113
Harbg.Gummi	0 27	—	—	27.25	28
Harpener Berg	0 93.75	—	—	93.5	93.25
Hoesch	0 77.37	78.12	75.75	78.5	75.75
Holzmann	0 —	—	—	76.87	75

	Anfang	Schlußkurs 3. 4.	Schlußkurs 4. 4.	Kassakurs 3. 4.	Kassakurs 4. 4.
Hotelbetrieb	0 —	—	—	49	50.5
Ilse Bergbau	6 138	—	—	138¼	139
do. Genuß	6 116½	118½	117¾	118½	117⅝
Gbr.Junghans	0 44	—	42.75	43.5	43
Kali Chemie	0 —	—	—	101½	100¼
KaliAschersl.	5 —	—	—	115½	112½
Klöckner	0 65.5	6	64.5	66.87	65
Kokswerke	0 95.75	99.5	—	99.25	97.12
Lahmeyer	8 117¾	—	—	118¼	116⅛
Laurahütte	0 19.75	19	19.75	19.37	18.87
Leopoldgrube	0 31.37	—	—	30.5	31.12
Mannesmann	0 67.5	68	67	68.12	66.75
Mansfeld	0 74.5	—	—	74.87	73.25
Maschb.Unt.	0 50.5	51.75	49.5	52.37	49.5
Max'hütte	8 —	—	—	147½	147¾
Metallges.	0 81	—	—	81	80
Montecatini	8 —	—	—	—	—
Niedl. Kohle	10 —	—	176	178½	176
Orenstein	0 68.75	69.25	—	69	68
Phönix Berg	0 52.62	—	—	54	51.75
Polyphon	0 18.25	—	—	19.5	18.87
Rh.Braunk.	12 201	—	202	203½	202
do. Elektr.	5 —	—	—	95	—
Rheinstahl	3 95.25	—	—	96	94.12
Rh.-W. El.	5 97.12	98	96.5	98.5	97
Rütgerswerke	0 60.12	60.87	59.87	61.5	59.62
Salzdetfurth	7½ 144½	—	—	145¼	144½
Schl.Bg.Zink	0 37	—	36.87	37.5	36.87
do. Gas B	8 121	—	—	120¾	119
Schub.-Salz	15 160	164¾	—	164¼	160¼
Schuckert	5 103½	—	—	104⅞	103
Schultheiß	4 106½	107	104½	107	105¾
Siemens	7 143	143	140	143½	141½
StöhrKammg.	5 —	—	—	—	118½
Stolb. Zink	0 49	—	—	50	49
Südd. Zucker	9 170	170	—	—	167¼
Thür.Gas	7 115½	—	—	115¾	115½
Ver. Stahl	0 45	45	—	45.25	43.87
Vogel Tel.	4 79.5	—	—	79	79
WasserGelsen	7 —	—	—	119⅝	119½
West Kaufhof	0 21.5	—	21	22.5	21.12
Westeregeln	5 —	—	—	115	114½
ZellWaldhof	0 53.5	53.75	—	54	52.87
Otavi Minen	0 14.87	—	—	15	14.75

Frankfurter Kassakurse

Festverzinsliche.

	3. 4.	4. 4.
Dt.Wertb.		80
6 ReichsanL.		96
Bad.Staat		95
6½ Hess.Vst.		—
Altbesitz		96
Neubesitz		23.75
Schutzg. 08		9.4
do. 09		9.4
do. 10		9.4
do. 11		9.4
do. 13		9.5
do. 14		9.5
4 Bagd. I		6.75
4 „ II		6.75
Zolltürken		6.62
5 Mex. inn.		—
5 „ äuß.		7.75
3 „ Silber		—
4 Irrigation		—
Stadt-Anleihen.		
6 Berl. 24		82
6 Darmst. 26		85.5
7 Dresd. 26		79.5
7 Frankf. 26		86.3
6 Heidelb. 26		82.75
8 Ludwigsh.26		86.5
8 Mainz 26		83.25
8 Mannh 27		90
6 Mannh. 27		87.75
8 Pforzh. 26		85.5
8 Pirmas. 26		86.25
8 B.-Bad. 26		83
6B.-Bad.H. 24		11.3
5 Pfandbr.G.		—
6 GroßkMhm2		14.75
6 MhmSteink23		13.75
Bad. Komm. Landesb		
6 Pfandbr.G.I		94
„ II		94
„ III		94
7 Anl. Gold 26		91.5
8 „ „ 30		—
Pfandbriefe.		
Pfälz. Hypoth.-Bank		
8 Reihe 2—9		94.50
8 „ 13		94.50
8 „ 16—17		94.50
8 „ 21—22		94.50
7 „ Gold 11		94.50
6 „ 10		94.50
4 Liquid. o.		93.75
4½ „ m.		6.10
Rhein. Hypothekenbank		
8 Reihe 5—9		93.25
8 „ 18—25		93.2
8 „ 26—30		93.25
8 „ 31		93.25
8 „ 35		93.25
8 GoldK.4		91
7 Gold 10—11		93.25
7 Reihe 17		93.25
6 „ 12—13		93.2
4½Liquid.		92.75
4½ Anatolier		30.12
3 Salon.Mon.		—
5 Tehuantepec		4.87

	3. 4.	4. 4.
Bankaktien.		
Adca	0 46	46
Bad. Bank	8 117	116
Braubank	7 100	102¾
BayBodenkr	9 121	121
„ Hypo.	4 71.75	71.87
BerlHdlgsg	5 87	86.5
DD.Bank	0 63.25	64.25
D.Hyp.Mein	6 84	82.75
Dresdner	0 64.50	64.75
Frankfurter	5 89	89
Ff.Hypoth.	6 84	83.75
Lux.Bank	0 1.50	1.50
Pfälz.Hypo	5 76	77.25
Reichsbank	12 153⅞	151
Rhein.Hypo	7 108.5	107¾
SüdBoden	4 —	—
Wtb.Noten	5 103	103
Transportaktien.		
Reichsb.Vz.	7 113⅛	113
Hapag	0 28.5	28.25
Heidelb.St.	0 17	17
Lloyd	0 33.25	32.5
Baltimore	0 —	—
Industrieaktien.		
Löwenbräu	10 204.5	203.5
Brauerei		
„BayPforzh.	0 56	56
„ Schwartz	4 83	83.50
„Eichb. W	4 75	74.5
Brauer.Wulle	0 44.5	44.5
Adt Gebr.	0 —	—
A.E.G.	0 31	29.75
Bad.Masch	8 122	122
BaySpiegel	0 47	46
Bergm.Elek.	0 18.87	—
Br.Besigheim	6 90	90
Brown Bov	0 16.5	17
Cem.Heidlb	0 101	99.5
Daimler	0 51	50
Dt. Erdöl	4 116¾	114
„ GoldSilb	9 181.5	179
„ Linoleum	0 59.5	—
„ Verlag	4 74	74
DykerhWid	0 90	90
ElLichtkraft	6 106	104
„ Lieferung	6 101.5	100.5
Enz.Union	3 78.5	79
Eßl.Masch	0 36.75	36
Faber&Schl	0 55.5	55
I.G.Farben	7 142.5	138⅝
Feinm.Jett.	0 —	—
Felt.&Guill.	0 61.75	60.25
Frkf.Hof	0 —	—
Geiling	0 12.25	12
Geffürel	5 101	99.25
Goldschmidt	0 64.12	61.25
Gritzner	0 27.37	28.87
Grün Bilf.	15 202	200
Hafenmühl	4½ —	—
Haid&Neu	0 26	26
HanfwFüss	0 40	39.25
Hilp.Armat	0 40.5	40.5
Hochtief	6 108.5	108.5
Holzmann	0 76.37	—
Inag	0 —	—
Junghans	0 43.75	43.75
KleinSchanz	0 —	54
KnorrC.H.	10 187	187
KolbSchüle	5 100.5	100.5
Kons.Braun	4 45.75	46
Kraußlok	0 73	73
Lahmeyer	8 —	—
Lechwerke	5½ 90.5	89.75
Lud.Walzm	6 83	85
Mainkraftw	4 —	—
Metallges.	0 82.5	80.5
MezAG	0 —	—
Miag	0 —	74
Moenus	0 68	—
MotDarmst	0 63	63

	3. 4.	4. 4.
Neckarwerke	5 —	92.25
Oest.Eisenb	4.25	4.25
ReinigerG.	—	—
RheinElekt	6 104	104
„ Stamm	5 —	95.5
RöderGebr.	4 —	—
Rütgersw	0 61.5	59.37
Schlink	6 84.5	84.5
SchnellprFr	0 —	—
SchrStempel	0 —	—
Schuckert	5 104¼	103
Seil Wolff	0 35	34.5
SiemHalske	7 142¾	142
Sinalco	0 —	53
Südd. Zucker	9 167¾	—
Strohstoff	0 68	68
Thür.Lief.	5 —	65
Ver.Dt.Oel	6 91	91
„ Faß	0 —	—
VoigtHäff	0 —	—
Voltohm	0 —	—
Wolff. W.	0 —	—
Württ. El	4 68	68.25
ZellstAschaff	0 44	—
Memel	0 34	34
Waldhof	0 54.8	54
Montanaktien.		
Buderus	0 74.25	72
Eschweiler	14 240	240
Gelsenkirch.	0 68.37	65.25
Harpener	0 93	93
Ilse Berg	6 —	138
KaliAschersl	5 115	—
„ Salzdef.	7½ 147	144
„ Westereg.	5 115	114
Klöckner	0 67	64.75
Mannesm	0 68.87	67
Mansfeld	0 —	—
Phönix	0 53.75	52.25
Rh.Braunk.	12 203.5	203
Rheinstahl	3 —	94
RiebMont	4.2 89	89
Salz Heilbr.	12 196	198
Tellus	0 —	—
Laurah.	0 20	18.62
Ver.Stahl	0 45	44.25
Versicherungsaktien		
Allianz	12 —	—
Frankona	10 125	125
„ 30er	375	375
Mannheim	0 20	22.50

Berliner Kassakurse 4. April 1934

Steuergutscheine	
Gr.ICaKurs	97.30
Gr.II fll. 1934	103
„ „ „ 1935	100⅝
„ „ „ 1936	97.50
„ „ „ 1937	93.75
„ „ „ 1938	92.12
Festverzinsliche	
6%Schatzan	
Dt.Reich 23	78.50
6 „ 1—5 $	122
6 Reichs 29	100¼
6 Reichs 27	95.87
5 „ Schatz K	—
Younganl.	93.25
6 Preuß. 28	106½
6 Baden 27	95.12
6 Bayern 27	96.75
6 Sachsen 27	95.50
6 Thür. 26	93.12
6 Post 30 II	100
Schutzg.1908	9.25
Schutzg.1909	9.20
Schutzg. 1910	9.25
do. 1911	9.20
do. 1913	9.50
do. 1914	9.40
Pr. Landespfd.-Anst.	
6 (8) Reihe 4	94
(8) „ 13 u. 15	94
6 (8 Reihe 17 u.18	94
6 (8) „ 19	94.25
6 (7) „ 10	94
6 (7) „ 21	94
6 (7) „ 22	94.50
6 (8) Komm. 16	91
6 (8) Komm. 20	91
6 (7) Komm. 6	91
Dekosama I	95.62
Pr. Zentr. Stadtschaft	
7½(10)Reihe 5 u.7	96.87
6 (8) Reihe 3,6,10	92.25
6 (8) „ 9	92.25
6 (8) „ 14, 15	92.25
6 (8) „ 20, 21	92.25
6 (8) „ 22	92.25
6 (8) „ 23	99
6 (8) „ 24	93
6 (8) „ 25/27	92.25
6 (8) „ 28	92.25
Hypothek. Pfandbr.	
Berl. Hypothekenbank	
5 (8) Reihe 15	92
6 „ 10	92.50
5½ (4½) Liqu.	93
6 (8) Komm.	88.25
6 Komm. 3	89
Nordd. Grundkredit	
6(8)Res.14,17,20,21	92
6 (8)Reihe 22—24	91.50
6 (7) „ 8, 11—13	91.75
6 (8) Kom. 23	88.25
Preuß. Centralboden	
6 (8) Reihe 24	91
6 (8) „ 28	92
6 (8/7) „ 26/27	91.50
5½ (4½) „ 26 Liq	91
6 (8) Kom. 26 28	89
4¾ do. Liqu. 29	88.75
6 (7½) Gold	91
6 (7½) „ Kom.	88.75
Pr. Pfandbriefbank	
6 (8) Reihe 47	91.75
6 (8) „ 50	91.25
6 (8) Kom. 20	88.75
Rh.W. Bodenkredit	
6 (8) Reihe 4 u.w.	92.75
6 (8) „ 16	92.50
6 (7) „ 7, 9 17	92.50
6 (8) Kom. 7	89
Roggenrenten.	
6 (8) Gold	91.50
6 (8) do. 4—6	91.50
5 do. 1 + 2	86.25
Westdeutsche Boden	
6 (8) Reihe 20u.22	91
6 (7) „ 24—26	91
6 (8) Kom. 21/33	88
Obligationen	
6 DaimlerBenz	91.12
6 Klöckner	93
6 Lpz.Messe	—
5 Rh.Main	78.25
6 Siem.Sch.	96.87
6 Viag	92.50
6 Zuckerkredit	98.25
6 Farbenbonds	117½

Bankaktien	
Adca	0 46.5
Bad.Bank	8 —
Bayr.Hyp.	4 71.37
Vereinsb	5 100
BerlHdlg	5 86.75
„ Hp. Bk.	8 —
Commerzb	0 49
DD-Bank	0 64.25
DtCentrB	6 77.5
Golddisk	4 100
DtHypBk	5 76
„ Übersee	0 37
Dresdner	0 64.75
LuxInter	0 —
MeinHypo	6 83.75
MittBoden	6 —
RhHypoth	7 107
RhWBod	8 92
SächsBdCr	6 85.25
SüdBoden	4 —
WestdBod	6 81
Industrie u. Verk	
DEisenbB	0 64
HambHoch	5 83.75
SüdEisenb	3 —
AdlerGlas	0 36
AlsenZem	3 133¾
AmmendP	0 76.5
Amperw.	7 —
Anh.Kohle	4 87
AschaffBr	0 —
AugsbNM	0 70
BachmLad	0 —
Basalt	0 22.37
Bast.AG	12 —
BaySpiegel	0 44.5
BergmEl	0 20
BlGubHut	8 —
„ Holz	0 65.25
„ Kindl	14 251
„ Neurode	0 43.75
BerthMess	0 39
BetMonier	4 50
BrauNürnb	7 —
BrschwAGf.	103¼
Industr.	6½ 86
BremBesig	6 —
BrownBov	0 16.75
BykGuld.	0 54.75
CharlHütte	0 —
IGChemie	7 160
„ 50% bz	7 137
ChGrünau	5 91.5
ChGelsenk	5 —
„ Albert	0 58.25
Chillingw	0 47.75
ConcBerg	0 60.5
„ Chemie	0 —
DtBaumw	0 106
„ Schacht	7 —
„ Spiegel	2 78
„ Steinz	0 —
„ Tafelgl	0 —
„ Tonstein	0 60.75
DortmAkt	10 —
„ Ritter	4 76.5
DürenMet	0 101
DyckhWm	0 —
DynNob	3½ 70.25
Elektra	6 98.25
ElLiegnitz	10 —
EnzUnion	3 79.75
ErlangBrg	0 90.50
EschwBg	14 —
FordMot	0 —
Genschow	2.8 —
GermCem	0 78.75
GereshGl	0 48.75
Gildemeist	4 84.75
GladbWoll	6 131

GlaSchalke	0 98.5
GlauzZu	6½ 105
GlückaufB	7½ —
Goedhardt	0 78.5
GörlWagg	0 21
Gritzner	0 28.5
GbrGroßm	0 —
GrünBilf	15 —
Gruschwitz	5 94.87
Guanowerk	0 75
HabermG	3 68.75
Hackethal	0 63
Hageda	4 80.25
Hedwigsh	6 —
HemmZem	4 137½†
HilgersVz	0 —
HindrAuff	0 67
HirschbgL	10 138
Hochu.Tief	6 108
Hoffm.St	6 —
HutaBresl	0 56.5
LHutschenr	0 67.75
KahlaPorz	0 17.75
Keramag	0 —
CHKnorr	10 —
KöhlmSt	6½ 135
KolbSchüle	5 +
KollmJourd	0 —
KölnGas	3 —
KönWilh	12 —
KötitzLed	3 80
KraftThür	8 —
Kronprinz	0 90
KunzTreibr	0 45
Küppersb	0 102
LeipzRieb	0 50
LindesEis	4 91.75
Lindström	0 —
Lingnerw	7 114
MagdBerg	0 —
MarktKühl	5 87
Buckau-W	4 86
MezAG	0 —
Miag	0 73.37
Mimofa	15 181
Mittelstahl	0 —
MühleRü	10 —
MühlBerg	4 101
NatrZellst	0 36
Neckarwke	5 92
NordEis	0 70
NordseeH	0 49.5
NordwKr	6 —
Oberbedarf	0 15.5
OdwHartst	0 —
PhönixBrk	4 90
Pintsch	8 —
PittlWrkz	5 —
PongsZahn	6 —
Preußengr	5 —
Radebexp.	12 159
Rasquin	0 42.5
Rathgeber	0 —
Reichelbr	7½ 115
ReicheltM	0 75
Reinecker	0 —
RhMainD	5 —
Rheinfeld.	5 —
RhMetall	6 125
„ Spiegel	0 76.25
RWKalk	0 78.75
RWStahl	0 —
RiebMon	4.2 87
Riedel	0 41.5
Roddergr	24 —
Rosenthal	0 50.75
Sachsenw	1¾ 52
„ Webst	0 58
Sachtleben	9 157¾
Sarotti	4 81
Schering	8 +

SchießDefr	7 62
Schegelbr.	5 90.25
SchlBBeuth	4 90
„ Portl	0 82.25
SchneiderH	0 63.75
Schöfferh	12 170½
SeidNaum	0 14.25
Siegersd	0 59
SiemensGl	7 70
SinnerAG	4 85.12
StickPlauen	0 55
Stock&Co	0 16
Stollwerk	5 81.5
Thörl Öl	6 —
ThElektr	7½ —
Transradio	—
v. Tuche	4 91.5
TuchAach	5 102
TüllFlöha	3 —
Union che	5 85.5
VerSpielk	5 —
VerBautzen	0 23
„ Böhlerst	5 72
VerChem	2⅔ —
„DtNickel	4 93
„ Glanzst	0 —
„ HarzPl	0 —
„ MetHall	0 28
„ Smyrna	0 22.5
„ Trikot	0 —
„ Ultram	7 115
Viktoriaw	0 64.75
WagnerCo	0 59.5
Wanderer	4 107
Wenderoth	3 70
WestfDra	5 —
Wicköl-K	6 —
WißnerM	4 94.25
Zeißlkon	2 69.87
ZeitzMasch	0 23.25
Kolonialwerte	
Dt.Ostafr	0 43.5
Kamerun	0 35
Neuguinea	4 —
Schantung	0 41.5

+ kein Angeb. u. keine Nachfr. , * ohne Uml.; § repar.; † exkl. Divid.; × rat.; ◆ konvert.; ○ Ziehg.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Dr. med. Carlos Schleipen
Facharzt für Orthopädie und orthopädische Chirurgie hat seine Praxis nach **Kaiserstr. 140** (Haltest. Hauptpost) verlegt
Karlsruhe i. B. Telefon 8030
Röntgenlaboratorium

Handlesen (nach Ißberner) Handschriftdeutung
bis einschl. Montag, den 9. April 1934, Siemer, Ritterstraße 5, II. Sprechzeit von 12—15 und 17—19 Uhr.

Amtliche Anzeigen

Tabakanbau.

Der Verteilungsplan der zulässigen Tabakanbaufläche für das Jahr 1934 liegt bis zum 10. April d. J. im Rathaus, Zimmer Nr. 96, zur Einsicht offen.

Karlsruhe, den 4. April 1934.
Der Oberbürgermeister.

Amtl. Bekanntm. entn.

Karlsruhe.

Handelsregistereinträge.

1. Salomon Mansbacher, Weltkino- und Atlantik-Lichtspiele, Karlsruhe. Die Prokura des Willi Mansbacher sowie die Firma sind erloschen. 24. 3. 34.
2. Ferdinand Marum, Karlsruhe. Die Firma ist erloschen. 26. 3. 34.
3. Johann Baptist Rombach, Karlsruhe. Prokura: Kurt Klitzsch, Oberingenieur, Karlsruhe. 27. 3. 34.
4. Herm. Munding, Karlsruhe. Einzelkaufmann: Ludwig Rinderspacher, Kaufmann, Karlsruhe. 28. 3. 34.

Ueber den landwirtschaftlichen Betrieb des Johann Wilhelm Nagel II und dessen Ehefrau Luise Maria geb. Roth in Blankenloch wurde heute, am 26. März 1934, nachmittags 16 Uhr, das Entschuldungsverfahren eröffnet. Als Entschuldungsstelle wurde die Bad. Landwirtschaftsbank (Bauernbank) e. G. m. b. H. in Karlsruhe bestimmt. Alle Ansprüche an die Betriebsinhaber sind bis zum 1. Mai 1934 beim Amtsgericht Karlsruhe A 9 oder der Entschuldungsstelle anzumelden.

Seebach.

Wegbauvergebung.

Die Gemeinde Seebach vergibt im Wege der Submission den Ausbau einer neuen Straße von zirka 2900 Meter Länge in 4 Losabteilungen. Die Bedingungen können jeweils am Vormittag von 9 bis 12 Uhr auf dem Rathaus hier eingesehen werden. Die Angebote sind bis längstens Mittwoch, den 11. April ds. Js., vormittags 10 Uhr, verschlossen mit der Aufschrift „Wegbau" beim Bürgermeisteramt hier einzureichen. Angebotsformulare sind gegen eine Gebühr von 50 Pfg. erhältlich.

Seebach, den 31. März 1934.
Das Bürgermeisteramt.

Durbach.

Die Stabsgemeinde Durbach, Gebirg, Amt Offenburg, versteigert am Samstag, den 7. April 1934, nachmittags 4 Uhr, in der Wirtschaft zum „Hohberg" die Ausübung der Fischerei der Gemarkung Durbach, Gebirg, vom 1. Januar auf die Dauer von 12 Jahren.

Bruchsal.

Nutz- und Brennholz-Versteigerung.

Das Bad. Forstamt Bruchsal versteigert am Donnerstag, den 5. April 1934, vormittags 9 Uhr beginnend im Gasthaus zur Krone aus Abt. I 79 (Autobahn), 450 Ster bu., ei., gem. forl., Scheit-, Roll- und Prügelholz und 38 Ster Ei.-Pfostenholz 2.50 m lang. Nähere Auskunft erteilt Förster Just in Kronau.

Ottenau.

Oeffentliche Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Ottenau versteigert aus Abt. I. 5 — Winterhalt — am

Donnerstag, den 5. April 1934,
vormittags 9 Uhr,

beim Friedhof zusammenkommend:
37 Forlen, 3 Tannen und 9 Buchen, zusammen 32 Festmeter.

Die Hölzer eignen sich besonders für Handwerker.

Ebersweier.

Stammholzversteigerung.

Die Gemeinde Ebersweier versteigert am Donnerstag, den 5. April, nachmittags 1 Uhr beginnend, im Hiebschlag Nr. 1 des Gemeindewaldes folgende Hölzer:
53 Stück Eichen, 1.—5. Klasse, 3 Stück Buchen, 3. und 4. Klasse, 6 Stück Eschen, 6. Klasse. — Listen fertigt auf Verlangen Waldhüter Eckenfels, Durbach.

MITTEILUNGEN DER NSDAP.

Der NSK. entnommen:

Der Leiter der Hilfskasse:

NSK. Der Leiter der Hilfskasse gibt bekannt:

Nach wie vor ereignen sich unzählige Unfälle und Todesfälle im ehrenamtlichen Parteidienst. (Kraftrad- und Kraftwagenunfälle, Verkehrsunfälle usw.). Es wird daher auf die Pflicht zur vorschriftsmäßigen Meldung und Beitragsüberweisung nachdrücklichst hingewiesen.

Bis zum 22. April 1934 müssen sämtliche Hilfskassenbeiträge für den Monat Mai 1934 auf das Spargirokonto Nr. 5000 der Hilfskasse der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei München bei der Bayerischen Gemeindebank (Girozentr.), München, überwiesen werden.

In Ausnahmefällen kann die Beitragszahlung auch auf das Postscheckkonto München 9817, Hilfskasse der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, erfolgen.

Die Ortsgruppenleiter werden dringend ersucht, für rechtzeitige u. vollständige Einziehung der Beiträge von allen denjenigen, die der Hilfskasse zu melden sind (sämtliche Parteimitglieder, SA.-, SS.-Männer einschließlich Anwärter, Mitglieder des NS.-KK.), zu sorgen, ebenso wie die ordnungsmäßige Abführung der gezahlten Beiträge und die sorgfältige Nachzahlung aller etwaiger Rückstände vorzunehmen ist.

Die Beitragszahlung zur Hilfskasse ist laut mehrfach ergangener Anordnung Adolf Hitlers Pflicht aller Mitglieder.

München, den 29. März 1934.
gez.: Geißelbrecht.

Das Fundbüro der Reichsbahndirektion Karlsruhe versteig. am 5. u. 6. April 1934, jeweils 8 u. 14 Uhr beginnend, im Versteigerungsraum Karlsruhe Hbf. (Eing. Maxaubahnhof) öffentlich geg. Barzahlg. die Fundsachen, Anfall November — Dezember 1933: nicht abgeholtes Hand- u. Reisegepäck sow. unanbringliche Frachtgüter, darunter 7 Herrenfahrräder, 4 Damenfahrräder, 1 Armbanduhr, 1 Füllfederhalter, 2 Photographenapparate, 1 Lautsprecher f. Radio, 48 Fahrradschläuche, 5 Fahrradmäntel sow. verschiedene Schmucksachen. — Die besonders genannten Gegenstände werden am 5. April 1934 von 10 Uhr an ausgeboten.

Was muß man tun?
Wenn man möbliert. Zimmer sucht oder zu vermieten hat
Wenn man Rat und Schutz in allen Lebenslagen sucht
Wenn man etwas verloren o. gefunden hat
Wenn man lohnend. Nebenerwerb zu erlangen wünscht
Wenn man etwas kaufen od. verkaufen will
Wenn man eine Stelle sucht oder zu vergeben hat
Man muß inserieren
und zwar in der „Badisch. Presse", Badens groß. Heimatzeitung, mit stärkster Verbreitung in Karlsruhe u. im ganzen Land.

Stellengesuche

Weiblich

Staatl. geprüfte **Kranken- und Säuglingsschwester** auch Laborkenntnisse, Stenographie und Maschinenschr., sucht Stelle in Krankenhaus, als Sprechstundenhilfe o. Privatpflege. Ang. unt. T 3085 an Bd. Pr.

Umsichtige, sparsame **Haushälterin** ev., Ende 20, sucht Stellung in frauenlosem Haushalt. Angeb. unt. L 3078 an die Bad. Presse.

Fräulein 22 Jahre, perfekt i. Stenographie und Maschinenschreiben, sucht Stelle a. Büro, Baden-Baden oder Nähe. Angeb. unter HG 7374 an Bad. Presse Fil. Hauptp.

Durand bleibt **Durand** in Linoleum und Tapeten
Akademiestr. 35 Telefon 2435

Gepflegt durch **guten Schnitt und Ondulation**
Damen-Frisier-Salon **Frida Schmidt** Kaiserstraße 207.

Mädchen 22 Jahre, kinderlb., perfekt in allen Hausarbeiten, sucht Stelle in nur gut. bürgerl. Haushalt. Ang. unt. HF 7373 an die Bad. Presse Filiale Hauptpost.

Jg. Mädchen 20 J., selbständ. in Küche, Haushalt u. Nähen, sucht Stelle i. kinderlos. Haush. z. 1. Mai. Ang. u. HS095 an Bad. Pr.

23jähriges **Mädchen** welch. schon gedient hat, sucht Stellung in gutem Hause für Küche u. Haushaltung auf 15. April oder 1. Mai. Angebote unt. B 26437a an die Bad. Presse.

Offene Stellen

Männlich

General-**Vertreter** f. Annoncen-Werbg. m. 500 M Geschäftseinl. bei Fixum u. Provis. ges. Ang. u. K 3057 an d. Bd.-Pr.

Verdienst zu Hause durch. Mitarb. an epochal. Vertr.-Organisat. Zuschriften E. Fürll, Kamen-Westf., Schillstr. 36.

Weiblich

Beamt.-Wwe. findet Aufnahme b. pens. Beamten, wo Betätig. im Haush. und Büro geboten. Ang. unt. HO 7348 an die Bad. Presse Filiale Hauptpost.

Zum 1. Mai für ält., gesund. Ehep. 30—40jähriges **Fräulein** gesucht, erfahren in Allem. Mädch. vorhanden. Photo, Zeugnisse an Dr. Scriba, Frankfurt a. M. Hermannstr. 44. (26438)

Stenotypistin (Anfängerin) sofort ges. Angeb. unter J 3056 an d. Bd.-Pr.

Mädchen v. Lande, fleiß. u. ehrl., m. gt. Zeugnissen sof. gesucht. Werderstr. 29, II. (FW5569)

Gesucht wird auf 15. April evtl. 1. 5. zur selbständigen Führung eines gut bürgerlich frauenlosen Haush. (zwei Person.) ehrliches, fleißiges **Mädchen** vom Lande, gesetzt Alters, das schon in Stellung war. Angeb. evtl. mit Bild u. HE7391 an Bad. Presse Fil. Hauptp.

Tüchtiges **Mädchen** mit guten Zeugniss. gesucht. Hirschberger Weisenstraße 6, III

Gesucht wird **Mädchen** v. Lande, mit Nähkenntn., f. Privatzimmer u. Beihilfe am Büfett. Ang. u. HK 7396 an d. Bd. Presse Fil. Hauptp.

Braves **Mädchen** das selbständig arbeiten u. gut kochen kann, sofort od. 15. April in Metzgerei bei gut. Lohn ges. Angeb. unt. J 4439 an die Bad. Presse.

Gesunde, bescheid. evgl. **Hausmädchen** gesucht. Genaue Angeb. u. HW7398 an die Bad. Presse Filiale Hauptpost.

Waschfrau gesucht. (FS3574 Lessingstr. 25, II.

Mietgesuche

6-8 Zimmer-Wohnung gesucht per sofort. Preisangeb. u. HP 7399 an die Bad. Presse Filiale Hauptpost.

4 Z.-Wohnung von Beamten auf 1. Mai gesucht. Angeb. m. Beschrb. u. Preis u. M 293 an die Bad. Presse.

Beamten-Witwe sucht ruhige, ger. **3 Z.-Wohnung** Bad, Zub., in nur gut. Hause. Preisofferten u. HJ7395 an die Bad. Presse Filiale Hauptpost.

Von Beamten (2 P.) sofort oder später **3 Z.-Wohnung** in gt. Lage gesucht. Angebote unt. E3072 an die Bad. Presse.

3 Z.-Wohnung m. Zub., z. 1. Juli v. jung. Ehep. ges. Prs. bis zu 60 M. Off. u. HW7404 an Bd. Pr. Fil. Hptp.

Jung. Ehep. sucht z. 1. Juli, ev. früh. **2-3 Z.-Wohn.** Offert. unt. HB7388 an die Bad. Presse, Filiale Hauptpost.

Kinderlos. Ehepaar sucht auf sofort od. 1. Mai **2-3 Z.-Wohn.** Off. u. HC7400 an Bd. Pr. Fil. Hptp.

2-3 Z.-Wohn. nur Wbhs., z. 1. 5. o. spät. ges. (Nicht Vorort). Preis bis 45 M. Angeb. unt. FW5578 an d. Bd. Pr. Fil. Werderpl.

2—3 Zim.-Wohnung v. pünktl. Zahl. auf 1. Mai oder später gesucht. Angeb. unt. HE 7372 an d. Bad. Presse, Fil. Hauptp.

2—3 Z.-Wohn. für älteres, kinderl. Ehepaar ges. Angeb unter C 3090 an die Badische Presse.

Alleinst. Geschäftsfrau sucht p. 1. 5. **1 od. 2 Z.-W.** od. 2 kl., leere Z., in g. Hause, Bahnhofsnähe bevorzugt. Angeb. unt. K 3097 an die Bad. Presse.

Zimmer

Leer., groß., separ. **Zimmer** (evtl. Mansarde) beim alten Bahnh., sof. zu mieten ges. Ang. unt. HX 7397 an die Bad. Presse Filiale Hauptpost.

Alleinst. Frau sucht leer. Mans.-Zimm., evtl. geg. Hausarb. nur Weststt. Ang. u. HS 7405 an d. Bd. Presse Fil. Hauptp.

Suche für meinen Vater (Pensionär) in ruhigem Hause leeres Zimmer m voller Pension auf 15. April oder später. Bei alleinst. Frau bevz. Off. u HS 7402 an d. Bad. Presse, Fil. Hauptp.

Vertreter
die Autobesitzer besuchen, zur Mitnahme einer kl. Neuheit bei guter Verdienst-Chance per sofort gesucht.
(Bedingung: Eigenes Wagen.) Persönl. Rücksprache Montag, 9. April, vormitt. 9—1 Uhr, Karlsruhe, Schloß-Hotel. Konrad Jäger, Frankfurt a. M., Bergerstraße 80. (A11856)

Für konkurrenzlosen, bewährten u. glänzend begutachteten **Artikel der Autobranche** werden **Bezirks-Vertreter gesucht.**
Es finden nur solche Herren Berücksichtig., die Ia Verkäufer u. Organisatoren sind und über mindestens 500 RM. Barkapital zur Unterhaltung eines Lagers verfügen. Sehr gute Verdienstmöglichkeiten. Angeb unter HH 7375 an die Badische Presse, Filiale Hauptpost.

Zu vermieten

Laden öfl. Kaiserstr., m. Nebenz. u. mit od. ohne 3 Z.-Wohng. zu vermieten. Näh.: Gartenstr. 19, II. (FS3562)

Durlach Laden mittlere Größe, in allerbester Lage in der Adolf-Hitlerstr., für jede Branche passend, sehr preiswert zu vermieten. Angeb. u. F4393 an die Bad. Presse.

Südstadt **Büro** mit Räumen, Kraftstr., Wasserltg., Einf., sof. zu verm. Billigheimer, Aug.-Dürrstraße 6. *

Sonnige **7-8 Z.-Wohn.** b. Mühlburg. Tor, m. Diele, Veranda, Erker, Bad u. Zubehör, Et.-Ztr.-Hz., Warmwass., auf 1. Juli zu verm. Näh. Hausverwaltung Hoffstraße 1, IV.

6 Z.-Wohnung schöne, sonn. Lage, mit Bad u. Zubeh., auf 1. Juli zu vm. Bismarckstraße 20. Näh. 2. Stock, Telef. 3789. Anzuseh. 11—½1 u. 3—6. (FS3570)

5 Z.-Wohnung neu hergerichtet, Bad, Mans., Zentr. der Stadt, auf sof. od. später zu verm. Näheres: Tel. 562. (9469)

Schöne, sonnige 5 Zimmer-Wohnung 1 Z. sep., per sof. o. sp. z. v. Zu erfr. Kaiserstr. 22, III. (9471)

Akademiestr. 22, I., **helle 4-5 Z.-Wohnung** mit Küche, Waschk., Trockenspeich., Kell., auf 1. Juli 1934 zu verm. Näh. 2. St., Vorderhaus. *

Herrschaftliche **4 Zimmer-Wohnung** mit Zubehör, 2. Stock, am Friedrichsplatz, preiswert zu vermieten. Näh.: Friedrichsplatz 5, im Laden.

4 Z.-Wohnung Badz., Mans., Zub., pl., a. 1. 7. z. vm. Mathystr. 35, part., lks., ab 10 U. morg. (FS3580)

Nähe Karlstor geräumige **4 Z.-Wohnung** m. Zubeh., an nur ruh. Mieter per 1. Mai zu vm. Preis 65 RM. Näh. Auskunft durch Arch. Glasstetter, T. 7260

4 Z.-Wohnung mit Bad usw., Karolinenstr. 1, Ecke Marie-Alexandrastr. Beiertheim, Bahnh.-Nähe, zu vm. Näh. b. Kölmel, Karlst. 101 (9383)

Schöne **4 Z.-Wohnung** gute Oststadtlage, a. 1. Juli zu vermiet. Preis 63 Mark. Angeb. unt. C 3070 an die Bad. Presse.

4 Z.-Wohnung schön und sonnig, billig zu vermieten. Herrenstraße 42, Laden. (FS3600)

3 u. 4 Zimm.-Wohnung am Karlsplatz, III. auf 1. 7. zu verm. Maier, Gerwigstr. Nr. 9, Tel. 1944. (9394)

3 Z.-Wohnung i. ruh. H. an Beamt. z. b. Goethestr. 19, II. Schwarzer (FW5579)

Schöne, geräumige **3 Z.-Wohnung** mit Badezim., weg. Versetzg. a. 1. Juli evtl. früh. zu verm. Zu erfrag. Marie-Alexandrastr. 20, III. Anzuf 11—1.

Yorkstr. 55, schöne **2 u. 3 Z.-W.** auf 1. Juli zu vm. Anzuf. v. 1—4 U. (FW5573)

1 Zimmer-Wohnung sofort an ruhige Miet. od. ält. Frau zu vermieten. Schützenstr. 59, II. r. (FW5575)

Schön. Heim bietet Dame alleinst. Herrn. 2 sonn. möbl. Zim. in best. Lage, Zentralheizg. Beste Verpfleg. u. Bedien. Ang. u. H.J.7376 a. Bd. Pr. Fil.-Hauptp.

Neue Gardinen Dekorationen Teppiche

In licht und froh ausgestatteten Räumen wohnt sichs behaglich. Braucht Ihre Wohnung eine Verschönerungskur? — Auch mit geringen Mitteln können Sie schon sehr viel erreichen.

Tüll- u. Etamin-Vitragen 60 cm breit . . . . . Meter **0.45**

Etamin-Spannstoffe 150 cm breit, in kl. modernen Mustern . . . . . Meter **0.65**

Gardinen-Mull 120 cm breit . . . . . Meter **0.75**

Markisett, 150 cm breit farbig gemustert, indanthren Meter **1.35**

Voll-Volles, entzückende Muster und Farben, 112 cm breit . . . . Meter **1.60** und **1.40**

Dekorations-Ripse besonders schöne Muster u. Farben, 120 cm br. Mtr. **2.50** **1.20**

Dekorationsstoff, ganz neuzeitl. Handwebe-Charakt. 120 cm breit . . . . Meter **1.65**

Kettendrucke, der beliebte transparente Dekorationsstoff, in prachtvollen Farben, 130 cm breit Meter **3.20** **2.95**

Dekoration, 3teilig, aus fein gemustert. Etamin, verarbeitet m. Einsätzen, Spitzen und Volant **4.50**

Dekoration, aus kunstseid. Rips, mit Fransen u. Bordenbesatz reich verarbeitet . **9.75**

Dekoration, aus farbigem Voll-Voile, mit reichl. Volant verarbeitet, 3teilig **13.75**

Aus unser. Teppichabteilung:

Haargarn-Teppich, reines Haargarn, neuzeitl. Muster, 300/200 cm **38.-**

Wollplüsch-Teppich Persermuster, 300/200 cm Mk. **45.-**

Velour-Teppich in brauchbar. Qualität, 300/200 cm Mk. **52.-**

Tournay-Teppiche, der immer dankbare Strapazier-Teppich, 300/200 cm Mk. **79.-**
Andere Größen im Preis entsprechend.

Markisenstoff imprägn. 120 cm brt., Mtr. **1.35** 100 cm brt., Mtr. **1.20**

KNOPF

3 Z.-Wohnung Wbhs., III., auf 1. Mai an zahlungsf. Miet. preisw. z. v. Luisenstr. 48, I. (FW5571)

In gut. Haus sehr schön., sep. Zimmer, möbl. od. leer, an ält., od. berufstät. Dame ab 15. 4. z. vm. Badden. Aug.-Dürrstr. 6, I., r.

Wohn- u. Schlafz. 2 Betten, a. Wunsch Kochgel., sof., auch vorübergeh. zu vermieten. Bürgerstraße 21, 2. Stock.

Möbl. Balkonz., el. Licht, sof. zu verm. Seuberstr. 2, II. *

Zimmer, möbl. od. leer, m. Kochgeleg., sof. zu vm. Zu erfr. Kriegsstr. 173, Lad.

2 Mansarden zu verm. Rüppurrerstr. 4, II.

Frdl. möbl. Mans.-Zim., sep., el. Licht, sof. zu vm. Erfrag. Karlstraße 55, part.

Möbl. Zim., 1 u. 2 Bett., z. vm. Engelhard, Gartenstr. 11, Hth III. (FS3575

2 leere Mansarden zu verm. Näheres: Werderplatz 33, II.